Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Käuferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM (einschl. 30.72 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierter Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsplätze, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24180.

Nummer 263 — **Montag, den 9. November 1936** — **48. Jahrgang.**

Tat und Erfüllung

Der Führer sprach im Bürgerbräukeller zur Alten Garde

München, 9. November.

Schon Sonntag stand ganz München unter der Stimmung der Feierlichkeiten, die am Gedenktage des 9. November stattfinden. Von jedem Haus wehte die Hakenkreuzfahne als Bekenntnis des Glaubens an Deutschland und der Treue zum Führer, als Zeichen des Gedenkens an die Blutopfer von der Feldherrnhalle.

Am Nachmittag wurden unter gewaltiger Teilnahme hundert SA.-Standarten aus dem ganzen Reich von einer Ehrenkompanie der SS.-Verfügungstruppe mit Musik und Spielmannszug eingeholt und im feierlichen Zuge zum Armeemuseum geleitet. In den Abendstunden war die alte Garde des Führers im Bürgerbräukeller zum Erinnerungstreffen versammelt.

Wieder sitzen sie hier beisammen, die vor 13 Jahren wie heute noch mit ihrem Führer bereit waren, ihr Leben für die Wiedererstehung und Befreiung des Vaterlandes einzusetzen. Diese Stunde der Erinnerung gehört ganz und gar der alten Garde. Immer wieder grüßen sich mit freudigen Zurufen alte Bekannte und Kampfgefährten, die jetzt überall in ganz Deutschland an verantwortlicher Stelle stehen, oder die heute noch das sind, was sie einst vor 13 Jahren waren: unbekannte Parteigenossen, namenlose Bannerträger der Idee.

Die Feier an der Feldherrnhalle

Noch hatte das Treffen im historischen Bürgerbräukeller nicht begonnen, und schon sammelten sich in der Gegend des Odeonplatzes und der Ludwigstraße unübersehbare Menschenmassen an, um Zeuge des Einmarsches der Standarten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle und des nächtlichen Gedenkfestes zu sein. Dumpfer Trommelwirbel ertönte: Fackeln leuchteten auf. An der Spitze des Zuges marschierte der Musikzug der SS.-Standarte Deutschland, an den sich zwei Ehrenstürme der gleichen Formation anschlossen. Es folgte die vom Ratsherrn Grimminger getragene Blutfahne.

Tiefes Schweigen liegt über dem Odeonsplatz. Die Herzen und Augen der Zehntausende, die die beiden Seiten der Ludwigstraße säumen, richten sich zur Feldherrnhalle. Hier tragen 16 Pylonen die Namen der Kämmer, die ein paar Schritte von hier, dort, wo die schwarze Ruhmesfahne sich über die Straße spannt, vor 13 Jahren verblutet sind, und deren Blut das neue Deutschland geboren hat. Vor der Feldherrnhalle stehen Männer der Schutzstaffel. Zu beiden Seiten des roten Teppichs, der von der Mitte des Platzes zu den Stufen der Halle führt, hat sich das Führerkorps der Bewegung aufgestellt. Die Flammen in den Schalen der Pylonen flammen auf. Die SA., die auf der 1000 Meter langen Strecke vom Siegestor bis zur Feldherrnhalle steht, entzündet ihre Fackeln. Wie durch ein lohendes Band sind Feldherrnhalle und Siegestor verbunden.

Pünktlich um Mitternacht erreicht die Spitze des Zuges die Feldherrnhalle. Die Ehrenstürme machen Front zur Mitte des Platzes. Dann hallt das Kommando über den Platz: Präsentiert das Gewehr!" Die Blutfahne kommt, die geweiht ist mit dem Blut der 16 Opfer von 1923 und zum Symbol des Siegesmarsches in eine neue Zeit geworden ist. Oberfeldfurmbannführer Grimminger trägt das heilige Tuch. Unter dem Eindruck des tiefen Ernstes dieser Mitternachtsstunde grüßen die Zehntausende die Fahne stumm mit dem deutschen Gruß. Die Ehrenkompanien präsentieren unter den Klängen des Präsentiermarsches. Mit einem Schlage bricht die Musik ab. Die 16 Kranzträger, alte Kämpfer, Träger des Blutordens, Kameraden und Kampfgenossen der 16 Ermordeten, alle im Braunhemd und barhäuptig, schreiten langsam die Freitreppe hinauf und nehmen vor den Pylonen Aufstellung. Unter atemloser Stille hängen sie die Kränze, die der Führer den ersten Blutopfern der Bewegung widmet, an den Pylonen auf. Ein Kommandoruf ertönt. Die junge Garde, die Wache der Hitler-Jugend, begibt sich zu den Pylonen. Es ist die Jugend, die es den 16 Blutzeugen dankt, daß sie mitarbeiten darf am Aufbau eines stolzen deutschen Reiches. Feierlich klingen die drei Strophen des Liedes vom guten Kameraden über den Platz. Wieder präsentieren die Ehrenkompanien, wieder recken sich die Hände zum Gruß. Die Weihestunde ist beendet.

Wenige Minuten nach 20 Uhr erklingt im Bürgerbräukeller der „Präsentiermarsch": Die alte Garde grüßt mit erhobener Rechten ihre Fahne, die Blutfahne vom 9. November. Nach einigen Minuten erwartungsvoller Spannung braust ein einziger Heilruf, der sich immer wieder erneuert, in den Saal:

Der Führer ist gekommen!

Vor dem Eingang zum Bürgerbräukeller melden ihm sein Adjutant, Obergruppenführer Brückner, als der Führer des Regiments München aus dem Jahre 1923 und Brigadeführer Berchtold, der damalige Führer des Stoßtrupps Hitler, die alten Kämpfer. Dann betritt der Führer, gefolgt von seinem Stellvertreter Rudolf Heß, von Brückner, Schaub, Graf und Berchtold den Saal. Seine alten Kampfgefährten sind auf die Stühle gesprungen und jubeln ihm minutenlang zu. Nur mühsam kann er sich seinen Weg zum Rednerpult bahnen, und immer wieder muß er nach allen Seiten die Hände seiner alten Kameraden schütteln.

Dann gebietet Christian Weber Ruhe. Aber erst nach Minuten verebbt die freudige Erregung, um erneut anzuschwellen, als Weber verkündet: „Der Führer spricht!"

Schon in den frühen Morgenstunden des gestrigen Sonntags besuchten viele die letzte Ruhestätte der Ermordeten des 9. Novembers am Königlichen Platz. (Presse-Bild-Zentrale)

„Im ehernen Panzer"

Die Rede des Führers

In einer großangelegten Rede zeichnet der Führer ein Bild von den Schicksalsstunden des Jahres 1923, und immer wieder unterbrochen von der begeisterten Zustimmung seiner alten Mitkämpfer, schildert er die gewaltige Wandlung, die sich nach dem Opfer der 16 Getreuen an der Feldherrnhalle mit dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland vollzogen hat.

In wenigen markanten Worten läßt der Führer vor seiner Alten Garde wieder jene Tage erstehen, als sie, eine lächerlich kleine Schar, sich verbanden, um gegen eine Uebermacht von Feinden Deutschland seine Freiheit wiederzugewinnen.

„Wir waren ein kleiner, verschworener Haufen, der bereit war, mit allen Mitteln den damaligen Staat zum Sturz zu bringen und etwas Besseres an seine Stelle zu setzen." Der Führer bekannte sich in dieser Erinnerungsstunde erneut zu seiner Tat vom 9. November 1923, als er erklärte: „Wenn unsere Fahne einmal die deutsche Nationalflagge werden sollte, dann konnte das nur durch eine heroische Tat geschehen. Wir verloren zwar damals die Tat, aber gewonnen haben wir letzten Endes das deutsche Volk."

Der jubelnde Beifall seiner ältesten Mitkämpfer bewies, wie sehr sie heute ihren Führer ebenso wie damals verstehen.

Adolf Hitler fand ergreifende Worte für die ersten Blutopfer der Bewegung, die 16 Toten an der Feldherrnhalle, die mit ihrem Märtyrertod die Saat Doferwillen der Bewegung. Eine große Lehre habe der 9. November 1923 ergeben, die für ihn mitbestimmend wurde bei dem weiteren Aufbau der Bewegung, daß nämlich mit der Bewegung selbst der neue Staat im alten Staat geschaffen werden mußte, um für eine legale Machtübernahme gerüstet zu sein.

Vielleicht is dies das Werk, auf das ich persönlich am meisten stolz bin und das mir einst die Geschichte am höchsten anrechnen wird, daß es mir gelang, die Armee nicht nur nicht zu zertrümmern, sondern zum Kadre zu machen für die neue deutsche Volksarmee. (Brausender Jubel.)

Und darin liegt für uns alle eine tiefere innere Befriedigung: Als ich zum erstenmal in diesem Saal auftrat, war ich selbst noch Soldat. Wir alle sind aus der alten Armee gekommen, wir haben alle dieses Kleid getragen, und weil wir gerade an diesem grauen Kleid so sehr hingen, konnten wir auch die Revolution, die dieses Kleid besudelt hatte, niemals verwinden! Als Soldaten haben wir dann diesen Kampf begonnen, als Politiker haben wir diesen Kampf vollendet! Allein das Wunderbare dieses Kampfes ist, daß wir nun die alte Armee dem deutschen Volke aufs neue schenken konnten. Und so, wie die alte Armee einst für das alte Reich sich schlug, wird die neue Armee für das neue Reich, wenn es je die Stunde fordern sollte, kämpfen und sich schlagen. (Jubelnde Zustimmung.)

Nur ein Unterschied ist vorhanden: Als die alte Armee ins Feld zog, war sie gegen alle Waffen gewappnet, nur nicht gegen die Propaganda der Zersetzung. Heute trägt die Armee bei sich den Talisman der politischen Immunisierung gegen jeden Versuch, diese Armee zu zersetzen. Das wird unserem Gegner nie mehr gelingen. Diese Armee ist die nationalsozialistische Armee des neuen Reiches, und indem wir Jahr für Jahr einen Jahrgang nach dem anderen aus dem nationalsozialistischen Nachwuchs hineinschicken in diese Armee, wird sie immer mehr verbunden sein mit unserem heutigen Volk und seinem Geist. Wir werden ihr immer mehr die Stärke unserer Weltanschauung geben. Dies ist vielleicht das allergrößte Werk, das uns nach all diesen langen Jahren gelungen ist. Ich persönlich empfinde darüber den größten Stolz.

Ich glaube, daß es mir einst die Nachwelt am meisten anrechnen wird, daß ich Deutschland nicht in eine fünfzehnjährige Zeit der Wehrlosigkeit brachte, sondern daß es mir gelang, in knapp vier Jahren aus dem 100 000-Mann-Heer wieder eine große deutsche nationalsozialistische Volksarmee zu schaffen (stürmischer, langanhaltender Beifall), **daß in dieser Armee alle diejenigen mitarbeiten und mithelfen, die vielleicht sonst unsere Feinde geworden wären.**

Wieder jubelten die Kämpfer des 9. November ihrem Führer zu, als er ausrief: Was ist aus Deutschland von damals geworden? Wir haben aus dem Deutschland der Ohnmacht und der Schwäche, der Hilflosigkeit und der Verachtung einen kraftvollen, starken, selbstbewußten und geachteten Staat gemacht.

Zum erstenmal feiere ich diesen Erinnerungstag ohne tiefe Sorge für unser deutsches Volk. (Langanhaltender begeisterter Beifall.) Gewiß, die Welt brennt um uns herum, der Bolschewismus droht überall und versucht, Staat um Staat zu zerschlagen. Er bemüht sich, überall einzudringen und die Völker unsicher zu machen, in ihrem inneren Gefüge zu lähmen und zum Einsturz zu bringen. Gewiß, das ist so.

Allein zum erstenmal kann ich es nun offen aussprechen: Er wird Deutschland nicht mehr überrennen können! Dreieinhalb Jahre lang hat unsere deutsche Waffenschmiede nun gearbeitet, Tag und Nacht gearbeitet, um unser Volk aus dem Zustand der Wehrlosigkeit zu erlösen. Um Deutschland herum hat sich nunmehr ein eherner Panzer gelegt, und hinter diesem Panzer steht nun das deutsche Volk friedliebend wie je zuvor, aber auch abwehrbereit wie zuvor. Ich weiß, daß nun die Zeit gekommen ist, in der wir ohne diese furchtbaren Aengste in die Zukunft blicken können, nicht weil wir die Gefahren unterschätzen, sondern nur, weil wir unserer Kraft wieder bewußt geworden sind.

Schritt für Schritt mußten wir uns in diesen vier Jahren die Achtung des Auslandes erkämpfen, ja geradezu ertrotzen. Sicherlich gibt es manchen Schädling, der sagt: Ja, aber wir sind heute nicht mehr so beliebt wie vor sechs oder acht Jahren. Beliebt vielleicht nicht, aber geachtet sicherlich mehr! (Langanhaltender stürmischer Beifall.) Ich habe in den langen Kampfjahren zu Ihnen, meine Parteigenossen, niemals gesagt, daß ich um die Liebe des Auslandes ringen werde. Mir genügt die Liebe des eigenen deutschen Volkes. Vom Auslande möchte ich nur jenen Respekt, der jedem tapferen und aufrechten Volk gezollt wird und gezollt werden muß. Begeisterte Zustimmung.)

Minutenlange, unbeschreibliche Begeisterung der alten Kämpfer folgte diesen Worten des Führers, mit denen er ihnen bestätigte, daß ihr jahrelanger Kampf nicht umsonst gewesen sei. In seinen Schlußworten wandte sich der Führer dann noch einmal an seine alten Kampfgenossen und sprach zu ihnen von dem inneren Glück der wunderbaren und stolzen Erinnerung, die für sie die Worte bedeuten: Ich war dabei!

In seiner Rede hatte der Führer den Männern der Alten Garde wieder neue Kraft für ihren Weg gegeben, und sie dankten es ihm durch nicht endenwollenden Jubel, als er ausrief: „Wir gehören zusammen, solange wir leben, wir, die wir in der Zeit der größten Hoffnungslosigkeit die größte Hoffnung unseres Lebens gefunden haben!"

Neunter November

In München, der Hauptstadt der Bewegung, an der historischen Stätte, von der unter der Führung Adolf Hitlers die große Freiheitsbewegung der nationalsozialistischen Partei ihren Anfang nahm, um schließlich das ganze deutsche Volk zu ergreifen und die Auferstehung des Reiches herbeizuführen, sind in diesen Tagen die alten Kämpfer der Partei um den Führer versammelt, um der Opfer des historischen 9. November 1923 zu gedenken und den Tag des deutschen Aufbruchs zu feiern. Mit ihnen gedenkt die ganze Nation des großen Erlebens, das die einen bewußt, die anderen unbewußt durchschritten haben, ganz Deutschland vereint sich mit den Kämpfern der Bewegung in dem Dank an jene Männer, die damals als Märtyrer des neuen Deutschlands starben, und in dem Gelöbnis der Treue für den Führer. Um die Fahne, die sie einst vorantrugen, schart sich heute das ganze deutsche Volk, bereit, in ihrem Geiste für das neue Reich einzustehen, was immer auch kommen möge.

Heldentum ist nicht gebunden an den unmittelbaren äußeren Erfolg. Seine Größe wird bestimmt durch das Maß des Einsatzes für einen Glauben und aus dem Bewußtsein der Ehre. Die Leistung der Kadetten im Alkazar wäre gewiß nicht vermindert, sondern wahrscheinlich gesteigert worden, wenn der Entsatz nicht rechtzeitig eingetroffen wäre und der rote Mob die Helden der spanischen Feste niedergemetzelt hätte. Nach dem 9. November 1923 sah es für die nationalsozialistische Bewegung äußerlich trostlos aus. Der Führer selbst und seine nächsten Getreuen, soweit sie nicht hatten fliehen können, saßen hinter Festungsmauern und die Organisation war auseinandergesprengt. Es schien, als ob die 16 Helden von der Feldherrnhalle ihr Leben für ein Phantom dahingegeben hätten.

Eins aber hat sich auch in diesem Fall als gewiß erwiesen, daß todesmutiges Heldentum und Blutzeugenschaft die Bürgschaft des Enderfolges in sich tragen. Es mußte der Tag kommen, an dem der Führer den ersten Gefallenen der Bewegung zurufen konnte: „Und ihr habt doch gesiegt!"

Nachdem die Bewegung im Jahre 1925 wieder freigeworden war, trat der Führer zum erstenmal wieder, im Saale des Münchener Bürgerbräus, vor die größere Oeffentlichkeit. Er schilderte die scheinbar trostlose Lage nach „jenem bitteren Tage, in dem zum erstenmal für die junge Bewegung Menschen in das Nichts wieder zurückgingen und damit am lebendigsten ihren Opfergeist bezeugten". „Die Bewegung wurde verboten, ihre Organisation aufgelöst, und nur mühsam konnten die einzelnen versuchen, weiterzuarbeiten, und viele, viele wanderten in die Gefängnisse." Dann aber berief sich Adolf Hitler zum erstenmal auf die Blutzeugen, als er erneut für sich die Führung der Bewegung in Anspruch nahm, um sie jenseits der Streitigkeiten, die sich während seiner Abwesenheit breitgemacht hatten, auf neuen Wegen zum Ziele zu führen. „Ich glaube", so rief er aus, „wenn heute die Erde jene wieder herausgeben würde, die am 9. November gefallen sind, sie ständen jetzt neben mir und würden Ihnen zurufen: Wir sind nicht für einzelne gefallen, sondern für unseren großen, gemeinsamen Glauben und unser gemeinsames Werk." Seit dieser ersten Anrufung der Blutzeugen steht die ernste und verpflichtende Größe jenes zweiten 9. November immer als stärkender Quell und als unerbittlicher Antrieb hinter der Bewegung. Er und seine Symbole sind heute und in aller Zukunft zum Mahnmal für die Nation geworden. So verbindet sich auch hier mit dem größten Heldentum die tiefste Tragik auf dem Wege zur sieghaften Erfüllung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611090/fragment/page=0001

Schwere Kämpfe in Madrid

Nationale Truppen bis ins Innere der Hauptstadt vorgerückt — Flucht der roten „Regierung"

Salamanca, 9. November.

Nach dem Heeresbericht des Obersten nationalen Befehlshabers in Salamanca haben sich am Sonnabend an der Front vor Madrid Kampfhandlungen von außerordentlicher Bedeutung ereignet. Nationale Heeresgruppen sind über die südlich des Manzanares-Flusses gelegenen Vorstädte hinaus gegen das Innere von Madrid vorgedrungen und haben die über den Manzanares führenden Brücken, die unmittelbar am Rand der Innenstadt liegen, besetzt.

Die Berichte aus Madrid lauten nach wie vor widerspruchsvoll. Nach den Meldungen von „Daily Expreß" und „Daily Mail" sind die Angreifer im Laufe des Sonntags in den Besitz der Brücken über den Manzanares-Fluß gekommen, und zwar hätten sie die Toledo-Brücke, die Segovia- und die Princeß-Brücke erobert. „Daily Expreß" berichtet ferner, daß die Zivilgarde in Madrid gemeutert und sich in den Besitz des Königsschlosses gesetzt habe. Nach den Berichten der übrigen Blätter ist es noch nicht klar, ob die genannten drei Brücken schon im Besitz der Nationalen sind. Wie die „Times" zu melden wissen, sind die Brücken nur von den nationalen Truppen erreicht worden und werden von ihnen militärisch beherrscht. Nach einem aus Madrid datierten Bericht der „Times", der angeblich nicht zensiert ist, hat sich in Madrid eine Junta gebildet, um den letzten Widerstand der Roten zu organisieren. Auf beiden Seiten mache sich ein gewisser Munitionsmangel bemerkbar. Weitere Meldungen des genannten Blattes berichten, daß „Mördertrupps" in Madrid gebildet worden seien. Am Tage könne man die Spuren der von ihnen vollzogenen Hinrichtungen noch erkennen.

Madrids Innenstadt unter Feuer

Nachdem Madrid am Sonntag früh gegen 9 Uhr, wie Havas berichtet, schon einmal von nationalen Flugzeugen überflogen wurde, die jedoch nur eine Bombe kleineren Kalibers abwarfen, wodurch nur geringer Schaden verursacht wurde, erschienen am Nachmittag gegen 3.30 Uhr erneut mehrere nationale Flieger über der Stadt, die diesmal wegen der geringen Sicht ziemlich tief heruntergingen und ein heftiges Bombardement mit schweren Bomben durchführten. Besonders betroffen wurde die Gegend der Markthalle. Die nationalen Flieger hatten es augenscheinlich auf die Artilleriestellungen sowie auf die Funkstation der Roten in der Stadtmitte abgesehen. Ein wütendes Luftabwehrfeuer konnte den nationalen Fliegern nichts anhaben. Auch einer marxistischen Jagdstaffel, die die nationalen Bomber angriff, gelang es nicht, diese an der Durchführung ihrer Aufgabe zu hindern. Die nationale Artillerie hat mit der Beschießung der strategischen Punkte innerhalb Madrids begonnen. Mehrere Granaten größeren Kalibers schlugen in der Stadtmitte ein.

In Lissabon sind längere Berichte über den Verlauf der Kämpfe um die Madrider Innenstadt eingelaufen. Daraus geht hervor, daß die Kampfhandlungen der Nationalisten am Sonnabend vor allem die Besetzung des dem Westpark vorgelagerten Gebietes, das von dem Paseo de Rosales, der Calle Moret, der Calle de la Princesa und dem Modelo-Gefängnis umgrenzt ist, zum Ziel hatten. Seit den frühen Nachmittagsstunden sind nationale Infanterieabteilungen vorgerückt, unterstützt durch rund 100 Panzerwagen und Flammenwerfer. Dem Angriff ging eine erfolgreiche zweistündige Artilleriebeschießung voraus, durch die die Verteidigungsanlagen der marxistischen Frontlinien zerstört wurden. Nach der vollständigen Besetzung des Vororts Casa del Campo rückten die Nationalisten auf den von Andalusien, Toledo, Estremadura und La Coruna kommenden Landstraßen vor, die an den Toren Madrids zusammenlaufen. Gegen 16 Uhr machten die Roten einen verzweifelten Versuch, den rechten und linken Flügel der vorrückenden Nationalisten in ein Gefecht am Ufer des Manzanares zu verwickeln. Auf beiden Seiten sei schwere Artillerie eingesetzt. Reuter meldet, daß keine der Manzanaresbrücken bisher von den nationalistischen Streitkräften überschritten worden sei. Madrid stand am Sonntag unter schwerem Geschützfeuer. Die französische Botschaft sei von einem Artilleriegeschoß getroffen worden, das jedoch nur geringen Schaden verursachte.

Der Rundfunksender von Tenerife hat Einzelheiten über den Vormarsch der Truppen General Francos nach der Madrider Innenstadt verbreitet. Der Angriff auf die Hauptstadt habe bereits in den frühen Morgenstunden des Sonnabends eingesetzt. Während die Roten hofften, daß die Hauptstadt von Süden und Südosten her angegriffen würde und die nationalen Truppen über die Brücke von Vallecas und den Paseo de Las Delicias einrücken würden, habe die Abteilung Yague ein geschicktes Umgehungsmanöver vollzogen und den Angriff von Nordwesten her vorgetragen. Das Hauptziel dieser Truppen sei gewesen, nach dem Uebertritt über den Manzanares-Fluß das Häuserviertel zu besetzen, das an das Modelo-Gefängnis stößt, in dem bekanntlich zahlreiche Geiseln zurückgehalten werden. In den späten Nachmittagsstunden seien sämtliche Ziele erreicht gewesen. Im Südosten habe man den Vorort Vallecas besetzt und damit die Straße von Madrid nach Valencia abgeriegelt.

Die Flucht der „Regierung"

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet aus Valencia, daß die dorthin geflüchtete rote „Regierung" eine Verlautbarung herausgegeben habe, in der sie die Gründe darzulegen versucht, die sie veranlaßt hätten, Madrid zu verlassen. Die „Regierung" sei nach Valencia übergesiedelt, und zwar schweren Herzens, weil sie die heldenmütige Bevölkerung der Hauptstadt in einem entscheidenden Augenblick habe verlassen müssen. (!) Sie habe aber die besten Bedingungen für das republikanische Spanien aufstellen wollen, um die Bemühungen aller zusammenzufassen, die für die Verteidigung von Madrid kämpften. (?) Aber auch internationale Erwägungen hätten sie zu diesem Entschluß veranlaßt, denn es liege klar auf der Hand, daß der Feind versucht haben würde, die „legale Regierung" gefangenzunehmen (!), um so die Anerkennung der Regierung Franco zu erleichtern. Der Wechsel des Regierungssitzes bedeute auf keinen Fall einen Verzicht oder einen Rückzug; er sei im Gegenteil der Ausdruck des Wunsches zum endgültigen Sieg.

Die Botschaft der sogenannten roten „Regierung" in Paris hat eine weitschweifige Erklärung abgegeben, in der u. a. zunächst die „Zweckmäßigkeit" der Verlegung der „Regierung" nach Valencia auseinandergesetzt wird. Die „Regierung" werde ein Manifest veröffentlichen, in dem die Gründe dieser Verlegung dargelegt würden. Die Gesandtschaft könne jedoch schon heute versichern, daß die „Regierung" den Krieg bis zum Siege fortsetzen werde, weil sie das Recht für sich habe. (!) Die „Regierung" verfüge über große Vorräte des Nationalschatzes, von dem die Nationalisten nicht einen einzigen Pfennig erhalten würden, ganz gleich, was eintreffen sollte. Die „Regierung" werde diese Reichtümer lieber ins Meer versenken, als sie ihnen aushändigen. (!) Das Schicksal von Madrid, wie es auch ausfallen möge, sei nur eine „kleine Episode", die für das Endergebnis nicht entscheidend sei.

*

Die roten Rundfunkstationen Madrids haben im ganzen Laufe des Sonnabends dramatische Aufrufe und verzweifelte Ansprachen von Vertretern der sogenannten roten „Regierung" verbreitet, aus denen hervorgeht, daß sich die Marxisten des Ernstes der Lage jetzt bewußt geworden sind. Ein Redner tat den bedeutungsvollen Ausspruch: „Madrid verlieren, bedeutet den Krieg verlieren!"

Sämtliche nationalen Rundfunksender beschäftigen sich mit der von Stunde zu Stunde erwarteten endgültigen Besetzung der spanischen Hauptstadt. Mit ungeheurer Spannung und Erregung erwartet das gesamte nationale Spanien die Nachricht, daß Madrid, das Herz Spaniens, von der marxistischen Greuelherrschaft befreit, sich wieder offen zur rotgelbroten Fahne bekennen kann.

Aufruf Francos an die Hauptstadt

Der spanische Staatschef General Franco richtete am Sonnabend einen bedeutungsvollen Aufruf an die Bevölkerung von Madrid, der im Rundfunk verbreitet und durch nationale Flugzeuge in Tausenden von Exemplaren über der Stadt abgeworfen worden ist. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Madrider! Madrid wird befreit. Seit ruhig und bleibt dem Kampfgebiet fern. Behaltet eure Familien in den Häusern. Die disziplinierten nationalen Truppen werden sie beschützen. Niemand braucht Angst zu haben; es werden nur die bestraft, die Verbrechen begangen haben. Werft die Waffen weg und folgt nicht mehr denen, die euch betrogen und in Stich gelassen haben. Vereinigt euch mit uns in dem einzigen Rufe: Es lebe Spanien!"

*

Nach einer Reutermeldung aus Sevilla hat der dortige nationale Sender mitgeteilt, daß das Gebäude der Deutschen Botschaft in Madrid von marxistischem Pöbel angegriffen worden sei. Die Angestellten der Botschaft und die im Gebäude befindlichen Flüchtlinge seien in Sicherheit gebracht worden.

Nacht vor Madrid

Von unserem Sonderberichterstatter **Colin Roß**

Gespenstisch tauchen bläuliche Schilder im grellen Licht der Scheinwerfer auf. Aus dem Dunkeln stürzen sie uns entgegen. „Madrid" steht plötzlich auf der schwarzen Wand des Nachthimmels geschrieben. „Madrid" steht da riesengroß in kalkweißen Lettern. Und schon ist die Schrift wieder verschwunden, wie weggerissen von unsichtbarer Hand.

Die Erscheinung wiederholt sich. „Madrid 100 Kilometer" erkennt das Auge, beim nächsten Mal 80, 60, 40 — — die Entfernung schrumpft zusammen. Schnurgerade führt die Autostraße nach Madrid. Es ist, als glitte der lautlos über die Asphaltbahn rollende Wagen wie in einem Sog hemmungslos auf die in den Händen der Roten befindliche Hauptstadt zu.

Doch nein, eine Gestalt steht plötzlich im Lichtkegel, hebt den Arm. Die Bremsen knirschen. Ein bärtiges Gesicht beugt sich forschend in das Wageninnere. Ich erkläre Zweck und Ziel der Fahrt. „Portugiese?" fragt der Posten. „Nein, Deutscher!" „Um so besser!" ist die Antwort. Nicht einmal die Presseausweise werden abverlangt.

Lautlos gleiten wir weiter. Totenstill ist die Nacht. Wo bleibt das vom Weltkrieg so vertraute Rollen der Front, das wie schwere Brandung ans Ohr schlug, sobald man sich ihr näherte. Nicht ein Schuß fällt, nicht das Heulen einer Granate, nicht das Pfeifen eines Infanteriegeschosses. Ist hier überhaupt Krieg? — Zu beiden Seiten der Straße gleiten Schützengräben vorbei, gute, neue Gräben, sorgfältig ausgebaut, mit Schulterwehren und überdeckten Schützenständen. Breite Drahthindernisse davor. Die einen wie die andern fast unzerstört. Selten mal ein Volltreffer drin.

Es sind die Verteidigungslinien von Madrid, der Ring von Verteidigungslinien. Es sind die Stellungen, in denen der „Rote Napoleon" Largo Caballero den Angriff der Nationalisten endgültig auffangen wollte, und von denen aus der rote Gegenstoß vorgetragen werden sollte. Wie muß es um den Gefechtswert und die Begeisterung der roten Milizen bestellt sein, wenn sie derartige Stellungen aufgeben! Wenn ich denke, was es im Weltkrieg an Artilleriefeuer kostete, bis ein Graben sturmreif geschossen war, und wie er aussah, ehe man einen Sturm auch nur wagen konnte.

Ist hier überhaupt Krieg? Ein plötzlicher Stoß wirft mich hart aus meinen Grübeln in die Wirklichkeit. Ein tiefer Granattrichter gähnt neben mir mitten auf der Landstraße. Im letzten Augenblick hat der Fahrer den Wagen noch herumgerissen. Und gleich darauf ein neuer Stoß! Wir sind über etwas Weiches gefahren. Es kann nur eine Leiche gewesen sein. Ein flaues Gefühl steigt im Magen hoch. Wenn der Mann immerhin auch bereits tot war!

Krieg! Plötzlich ist man wieder mitten drin. Die Nerven schwingen anders, das Blut kreist schneller. Furcht? — Nein, Furcht ist es nicht, aber doch etwas Verwandtes und gleichzeitig die fiebernde Erregung des Jagdhundes, der Wild wittert. Staubgraue Mauern, aufgerissene Hauswände, eingestürzte Dächer, neue Granattrichter auf der Straße. Das letzte Dorf vor Madrid.

Unförmige Schatten längs der Häuserreihe: Kampfwagen, Lastautos mit Feldgeschützen darauf so montiert, daß man im Notfall vom Fahrzeug aus schießen kann. Andere mit kleinen Tanks, so winzig, daß man sie für Kinderspielzeug halten könnte. Requirierte Omnibusse, Gesellschaftswagen, ein Park von Motorfahrzeugen, um einen raschen Angriff durchführen zu können. Wir spähen nach einer Lücke und lenken unsern Wagen dorthin. Der Ort ist voll Truppen: Legionäre und Marokkaner. In den zerschossenen Häusern haben sich die Leute so gut es geht eingerichtet. Durch die offenen Türen und die aufgerissenen Wände blickt man auf schlafende Soldaten.

Die Häuser bieten längst nicht allen Raum. Auf den Höfen glimmen trübe Feuer. Unförmige Bündel liegen herum. Wie die Lasten einer lagernden Karawane sieht es aus. Neugierig trete ich näher, beuge mich zu solch einer geheimnisvollen Last. Ein unterdrücktes Knurren kommt daraus hervor, wie das eines angriffsbereiten Hundes. Es sind Marokkaner, die sich hier zur Ruhe niedergelegt haben. Die Nächte sind bereits bitterkalt. So haben sich die Mauren in so viele Decken, Federbetten und Kissen gewickelt wie sie in den verlassenen Häusern nur auftreiben konnten. Am Ende des Hofes steht ein Mann auf einem Tisch und zieht sich aus. Wie eine Entkleidungsszene auf der Bühne wirkt es, wie er ein Kleidungsstück nach dem andern ablegt. Wahrscheinlich will er sich lausen. Doch nein, er probiert eine wollene Unterhose an, die er irgendwo gefunden.

Am Markt ist noch Licht und Leben. In einem offenen Schuppen wird beim Licht einer Petroleumlampe ein Verwundeter verbunden. In der Schenke stehen die Legionäre Kopf an Kopf. Dem eintretenden Fremden wird sofort ein Glas Wein angeboten. Aus einer dickbäuchigen Korbflasche schenkt der Wirt ein. Die Legionäre singen ihre Sturmlieder, mit denen sie die Felsstellungen der Riffkabylen nahmen. Als das Lied geendet, steigt einer auf den Tisch und hält eine flammende Rede. Er spricht so schnell und leidenschaftlich, daß ich ihn kaum verstehen kann. „Arriba Espana!" schließt er mit dem Schlachtruf der Phalanx. „Arriba Espana" rufen die Anwesenden. „Arriba Espana!" stimme auch ich aus vollem Herzen ein.

Nicht weit von Madrid ist das Quartier Ascensios, des Führers der Sturmkolonne. Der Posten läßt mich ungehindert passieren. Der Teniente Coronel kann beim besten Willen nicht erfreut sein über so späten Besuch. Allein der liebenswürdig-ritterliche Spanier tut, als empfinge er einen alten, langerwarteten Freund. Ascensio gehört zum besten Typ des spanischen Kolonialoffiziers, lang, schlank, hager, nichts wie Sehnen und Muskeln, und dabei ein durchgeistigter Kopf mit hoher Stirn und leuchtenden, warmen Augen. Ein Soldat von unbeugsamem Angriffsgeist, und ein fürsorglicher Vater seinen Leuten.

Die Front liegt unmittelbar vor dem Dorf. Eilig ausgehobene Schützenlöcher, knietiefe Gräben, ein paar eingebaute MGs., das ist alles. Dazu die zwei Batterien, die man zwischen den zerschossenen Häusern gut getarnt und gedeckt gegen Fliegersicht aufgestellt hat. Da vorn im Dunkel der Nacht liegt Getafe, der vielgenannte Flugplatz der Roten, heute bereits verlassen, die Schuppen verbrannt und zerstört.

„Sagen Sie Franco, daß er keine Bomben mehr auf Getafe abwerfen läßt", hatte mich die unglückliche Frau angefleht, die von dort entflohen, und die ich auf der Reede vor dem roten Alicante angetroffen. „Sagen Sie es Franco, wenn Sie nach Burgos kommen. Nach jedem Angriff auf den Flugplatz verhaften die Milicianos ein, zwei, drei Dutzend „Bürger", holen sie nachts aus den Betten, fahren sie vor den Ort und erschießen sie am Straßenrand." Und dann zählt sie hastig übersprudelnd die Namen all ihrer zurückgebliebenen Freunde und Verwandten auf, die sich nicht hatten retten können.

„Sagen Sie es Franco!" All die eben noch heiß in den Adern pulsierende Lust an Kampf ist plötzlich erloschen. Ich richte mich auf und schaue in die Nacht wie erstarrt. Vor uns im Dunkel der Nacht liegt Madrid, ein Häusermeer mit Hunderttausenden in Angst und Bangen, in Hoffnung und Verzweiflung schlagenden Menschenherzen. Seit Tagen, seit Wochen, seit Monaten währt die Qual. Wuchs von Tag zu Tag. Wird der Befreier endlich kommen, ehe alles untergegangen in einem Meer von Blut und Grauen? Die schauerlichen Visionen Goyas in Prado tauchen vor mir auf. Ausgeburten einer krankhaften Phantasie dünkten sie mich, als ich sie bei meinem letzten Besuch von Madrids berühmter Gemäldegalerie betrachtete. Grausame Wirklichkeit sind sie heute geworden.

„Achtung" zischt der marokkanische Posten neben mir plötzlich und zieht mich am Arm in den Graben. Drüben hat sich etwas gerührt. Der MG.-Schütze faßt sein Gewehr und starrt ins Dunkel. Aber alles bleibt ruhig. Wie eine schwere undurchdringliche Decke lastet die Nacht auf Madrid.

Vorzeitforschung aus der Luft

Flieger entdecken versunkene Siedlungen

Es ist eine bereits aus dem Weltkrieg bekannte Tatsache, daß man vom Flugzeug aus nicht nur selbstverständlich einen viel weiteren Rundblick über die Erdoberfläche als vom Boden aus hat, sondern daß der Flieger auch tiefer ins Meer hineinzuschauen vermag als etwa der Beobachter an Bord eines Schiffes. Unterseeboote, die mit eingezogenem Periskop fuhren, also für den Ausguck auf dem Kreuzer oder Torpedoboot unsichtbar blieben, wurden daher nicht selten von Fliegern entdeckt.

Neuerdings zeigte es sich aber, daß die Flieger nicht nur ins Meer, sondern sozusagen auch in den festen Boden hineinzuschauen vermögen. Bei Fliegeraufnahmen, die heute sehr häufig zum Zweck der Landvermessung gemacht werden, fielen öfter eigenartige Erscheinungen in den Luftbildern auf, für die man am Boden selbst keinerlei Anhaltspunkte entdecken konnte. Aber die Photographie konnte doch nicht gut etwas aufgenommen haben, was gar nicht vorhanden war! Da stellte sich dann bei weiteren Nachforschungen heraus, daß sich an betreffenden Stellen ehemals Siedlungen oder Grabstätten befunden haben, die zwar schon seit Jahrhunderten versunken oder vernichtet sind, aber sich doch noch in der Luftphotographie abzeichnen. Diese Vermessungsluftbilder werden aus 2000 Meter Höhe gemacht, wobei die Erdoberfläche senkrecht aufgenommen wird. Ergänzt werden sie durch Aufnahmen aus 300 bis 400 Meter Höhe, die schräg gemacht werden. Dabei kann man nun die wertvollen Fundstätten von Ringwällen, Bogen, Hünengräbern usf., die noch sichtbar sind, sehr viel leichter genau vermessen. Aber z. B. in England wurden so auch uralte kultische Anlagen entdeckt, die einst aus mächtigen Holzpfosten und Balken gefügt gewesen sein müssen. Im Acker läßt sich zwar keine Spur mehr von diesem Menschenwerk finden, aber die Anordnung der Pfähle ist im Luftbild noch zu ersehen.

Man ist in Deutschland selbstverständlich dieser Entdeckung ebenfalls nachgegangen und hat sie für die Vorgeschichtsforschung eingesetzt. So wurden, wie Dr. W. Hansen, Berlin, auf der Ulmer Vorgeschichtstagung berichtete, an einer Stelle nicht weniger als sieben Grabhügel festgestellt, von denen heute auf dem Acker nur noch zwei sichtbar sind. Obwohl der Pflug des Bauern seit Jahrhunderten vielleicht schon über die anderen fünf hinweg geht, zeichnen sie sich doch noch im Luftbild ab. Wohl am eigenartigsten wirkt es aber, wenn auch das Meer seinen einstigen Raub der Fliegerkamera bekennen muß. Im Wattenmeer z. B., wo man gar nicht graben kann, wo also die Voroeschichtsforschung bisher vor verschlossenen Türen stand, zeigen die Luftbildaufnahmen die Deiche, die gegen das Meer geschüttet waren, die längst von den Wogen zerfressen und weggeschwemmt wurden, wo sich alte Schleusen befanden, Gräben sich um Siedlungen zogen. Ja, die Siedlungen selbst lassen sich aus dieser Photographie des Vergangenen erkennen. Damit hat nicht nur die Vorgeschichte einen wertvollen Helfer bekommen, es ist auch einer der phantastischsten Gedanken mancher Zukunftsromane in die Wirklichkeit übersetzt wurden: Man kann photographieren, was das menschliche Auge nicht mehr sieht, was für den Forscher bisher entschwundene Zeiten waren.

Paul Linckes 70. Geburtstag

Die Kameradschaft der Deutschen Künstler und der Berufsstand der deutschen Komponisten veranstalteten am Sonnabend in Berlin einen Festakt zu Ehren des 70jährigen Komponisten Paul Lincke, auf welchem Staatssekretär Funk die Grüße und Wünsche der Reichsregierung übermittelte. Er teilte dabei u. a. mit, daß die Reichshauptstadt Paul Lincke als ihrem weltberühmten Bürger noch besonders ehren werde und überreichte am Schluß seiner Ansprache Paul Lincke ein in Silber gerahmtes Bild des Führers und Reichskanzlers mit einer herzlichen Widmung sowie ein Bild des Reichsministers Dr. Goebbels mit folgender Inschrift: „Herrn Paul Lincke, dem Mann, der Berlin musikalisch entdeckte und seinen Ruhm und Ruf mit unsterblichen Melodien durch die ganze Welt trug, zu seinem 70. Geburtstag in Verehrung und Dankbarkeit".

Nach Staatssekretär Funk sprachen Professor Dr. Paul Graener für die deutschen Komponisten, Guido Thielscher und Jakob Tiedtke für die alten Freunde des Meisters und Benno von Arent für die Berliner Künstler. Nachdem Paul Lincke seinen Dank für die großen Ehrungen in bewegten Worten zum Ausdruck gebracht hatte, sang Fritz Düttbern ein dem Führer gewidmetes Lied von Paul Lincke, das bei dieser festlichen Gelegenheit seine Uraufführung erlebte. Im Anschluß an die Feier versammelten sich die Teilnehmer zu einem Geburtstagsfrühstück zu Ehren Linckes.

Anläßlich der Feier teilte Professor Dr. Paul Graener als Präsident des Verbandes der Deutschen Bühnenschriftsteller und Komponisten noch mit, daß der Verband Paul Lincke zu seinem Ehrenpräsidenten ernannt hat.

*** Alfred Staackmann in Innsbruck zum Ehrendoktor promoviert.** An der Universität Innsbruck fand am Sonnabend die feierliche Promotion des Leipziger Verlegers Alfred Staackmann, des Inhabers des bekannten Verlages gleichen Namens, statt. Der Rektor Magnifikus der Universität, Professor Dr. Schmitt, würdigte in seiner Ansprache die hervorragenden Verdienste Staackmanns als Verleger des österreichischen Schrifttums. Die völkerverbindende Seite seiner Verlegertätigkeit, die die beiden Länder und ihr geistiges Schaffen einander näherbringe, habe die Universität bewogen, Staackmann die höchste Auszeichnung zu verleihen. Es erfolgte sodann die feierliche Promotion und die Ueberreichung der Ehrendoktor-Urkunde.

*** Neue Funde an der Via Appia.** In der Kirche San Cesareo an der Via Appia hat man einen Mosaikfußboden aus dem Jahre 300 n. Chr. freigelegt, der in schwarzweißen Steinen eine Sirene auf einem Tryton zeigt, die ihr Haupt mit einem Schleier verhüllt. In künstlerischer Vollendung ist die herrliche Mosaikarbeit bis ins kleinste ausgeführt. Der Schleier glitzert wie zarte Seide. Die Mittelfigur ist von anderen symbolischen Darstellungen umgeben, u. a. sieht man zwei Pferde mit sehr langen Schwänzen, die von Amor gehalten werden, Seetiere, Phantasiemuster und einen Reiter auf einem Wal.

Ihr von der Feldherrnhalle

Wie ihr schrittet zu der Feldherrnhalle,
Erste Zeugen Deutschlands neuer Tat,
Davon sagen nun die Mütter alle,
Und ihr werdet immer wieder Saat.

Wie ihr schrittet, folgten Männer, Knaben.
Ohne Ende war der Opfergang.
Deutschlands Hoffnung wurde oft begraben,
Aber immer neu die Trommel klang.

Wie ihr schrittet zu der Feldherrnhalle,
Das soll ewig unvergessen sein.
Seht, wir kommen, und wir danken alle,
Und wir holen euch in unsre Reihn.

Herybert Menzel.

Aus der soeben erschienenen Gedichtsammlung Herybert Menzels „Gedichte der Kameradschaft" (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg). In ihr hat Menzel das Wesentlichste seines bisherigen lyrischen Schaffens vereinigt. Neben zahlreichen neuen Gedichten stehen hier so bekannt gewordene und vielgesungene Verse wie „Die Welt gehört den Führenden" usw. Aus allen aber klingt in vielfacher Abwandlung der Ton unserer Zeit, der Ton einer echten Kameradschaft, einer verschworenen Gemeinschaft, die ihr Ziel kennt und unentwegt darauf zumarschiert. Kein Lied und Gedicht in der ganzen Sammlung, das dabei nicht aus dem Leben und Erlebten geschöpft wäre. -tt-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611090/fragment/page=0002

Parole: Wissenschaft

Reichsminister Rust über die Aufgaben der Hochschule und der Studenten

Breslau, 9. November.

Im prunkvollen Barockraum der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität fand am Sonnabendvormittag aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der Universität ein Festakt statt, dem u. a. der Reichs- und Preußische Minister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung, Bernhard Rust, und viele andere führende Persönlichkeiten der Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden und des geistigen und wirtschaftlichen Lebens ganz Schlesiens beiwohnten.

Von herzlichem Beifall begrüßt, nahm bei dieser Gelegenheit Reichsminister Rust das Wort zu einer Ansprache an die Dozenten und Studenten im ganzen Reich. Man verstehe die Geschichte der deutschen Hochschule nur zum Teil, wenn man sie zu begreifen suche als eine Geschichte der deutschen Wissenschaft. Ihrem wechselnden Schicksal werde man nur dann gerecht, wenn man einmal überlege, daß die deutschen Hochschulen nicht nur die Sammelstätten derer gewesen seien, die ihr Leben dem Dienst der Wissenschaft gewidmet haben, sondern daß zu allen Zeiten die junge Mannschaft des Volkes mit Leidenschaftlichkeit und Einsatzbereitschaft für Volk und Vaterland sich an den hohen Schulen Deutschlands zusammengefunden habe. „Die Wissenschaft", erklärte der Minister, „lebt aus ihrer Problematik, die akademische Jugend aber ist ein Glied des Volkes, sie lebt und wirkt aus dem Auftrag der geschichtlichen Stunde!"

Es gereicht dem deutschen Studenten zum Ruhm, daß er, kaum heimgekehrt aus einem vierjährigen Ringen in die Hörsäle und Studierstuben, wieder zum Appell antrat, als Adolf Hitler in letzter Stunde sich dem Verfall seine Volkes entgegenstellte. Horst Wessel bleibt das ewige Symbol des deutschen Werkstudenten, der unter Verzicht auf äußere Sicherheit und bürgerliches Fortkommen sich dem Vortrupp der jungen Bewegung einreihte. Der nationalsozialistische deutsche Student hat in den Jahren zwischen dem Zusammenbruch und dem Wiederaufbau des deutschen Volkes die Probe vor der Geschichte bestanden!

Minister Rust kennzeichnete dann die Aufgaben, die der Führer der nationalsozialistischen Bewegung stellte. Eine dieser Aufgaben war die Bildung eines die Zeiten überdauernden politischen Willenszentrums und Trägers des politischen Bewußtseins. Neben diese allgemeinpolitische Aufgabe stellte der Führer noch eine zweite: sämtliche Bereiche des geistigen Lebens zu durchdringen und aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus neuzugestalten.

Mit Entschiedenheit wandte sich Minister Rust gegen die Parolen „Zurück zur Arbeit" und „Entpolitisierung der Wissenschaft", gegen Kampfrufe, die gleichbedeutend werden könnten mit einer Auflösung der politischen Einheit, zu einer Vernichtung dessen, wofür der Nationalsozialismus gekämpft hat. Der Beauftragte des Führers für die Durchführung des Vierjahresplans der deutschen Wirtschaft, der preußische Ministerpräsident Göring, hat die deutsche Forschung aufgerufen zur Mitarbeit an dem Werk der wirtschaftlichen Selbstermächtigung des deutschen Volkes.

„Meine deutschen Studenten", rief Minister Rust, „ich habe Ihnen heute am Anfang eines unerhörten geschichtlichen Beginnens die Parole für die kommenden Jahre zu geben. Sie werden verstehen, wenn ich zur Eröffnung des neuen Semesters die Parole „Wissenschaft" ausgebe." (Lebhafter Beifall.)

Zwar versuchten mit dieser Parole sich auch heute noch vielfach Gegner der nationalsozialistischen Weltanschauung zu tarnen, zu entschuldigen. Der Nationalsozialismus habe sich aber noch nie dadurch irremachen lassen, daß eine Forderung, die er für richtig hielt, auch aus dem Munde des Gegners kam.

„Wir Nationalsozialisten", betonte der Redner unter stürmischer Zustimmung, „nehmen die Parole ‚Wissenschaft' mutig und verantwortungsbewußt auf. Die deutsche Wissenschaft steht unter dem Schutze des nationalsozialistischen Staates und nicht unter dem Schutz privater Zirkel. Ich mache den Defaitismus nicht mit, der da behauptet, daß freie Wissenschaft und entschlossene völkische Politik sich nicht miteinander vertragen!" (Erneuter lebhafter Beifall.)

Nachdrücklich wandte sich der Minister gegen die Behauptung, der Nationalsozialismus habe die wissenschaftliche Forschung und Leistung bekämpft. Was er bekämpft habe, sei lediglich eine falsche Auffassung von der Wissenschaft gewesen. Der Liberalismus sei nicht der Hüter der Wissenschaft, sondern lediglich der Hüter einer falschen Auffassung von der Wissenschaft gewesen, die der Nationalsozialismus bekämpft habe und immer bekämpfen werde. „Jetzt setzen wir aber an die Stelle des liberalen Wissenschaftsbegriffes unseren Wissenschaftsbegriff. Die Wissenschaft ist kein freischwebendes, von Raum und Zeit unabhängiges Gebilde, sondern eine spezifische Leistung des völkischen Geistes. Darum ist auch für uns der wissenschaftliche Arbeiter ein Arbeiter der Nation wie jeder andere."

Im Laufe seiner weiteren Ausführungen ging Minister Rust auf das Wesen wissenschaftlicher Forschungsarbeit ein. „Ich will an dieser Stelle warnend meine Stimme erheben", rief er unter lebhafter Zustimmung aus, „vor jenem Trugschluß, daß die letzten großen Forschungsaufgaben etwa nur in der Gemeinschaft gelöst werden könnten. Die große politische Front entsteht im Lager, die große Erfindung aber, glaube ich, im einsamen Forscherraum. Aber auch in der Studierstube und im Laboratorium bleibt der Forscher ein Glied seines Volkes. Eine wahrhaft große Forschung, auch wenn sie sich in den Formen einer äußeren Isolierung des einzelnen vollzieht, lebt aus der Bindung an die Notwendigkeiten des Volkes oder sie verliert sich in Kleinigkeiten und Nebensächlichkeiten.

Der Minister wandte sich in diesem Zusammenhang auch gegen die Auffassung, daß die wissenschaftliche Arbeit als „besser" gelten müsse, weil sie keine Handarbeit sei. Der Nationalsozialismus kenne nur einen Arbeiterbegriff. Er stelle den Kopfarbeiter und den Handarbeiter unter dasselbe Gesetz, er könne nicht finden, daß ein leerer Wissenschaftsbetrieb „vornehmer" sei als ein anderer Leerlauf.

Zum erstenmal, so führte er weiter aus, fallen heute der politische Auftrag der jungen akademischen Mannschaft und ihre wissenschaftliche Aufgabe zusammen. „Der Führer ruft Sie! Sie dienen dem Führer, indem Sie mit Hand anlegen an dem Werk, bei der Aufgabe, die der deutschen Forschung aufgegeben ist. Es soll nichts von dem preisgegeben werden, wofür Horst Wessel lebte, kämpfte und starb. Wenn nun die Aufgabe gestellt wird, in den kommenden Jahren die Fähigkeit zu erwerben, führend in allen Berufen das vom Führer gestellte Ziel zu erreichen, dann sollen Sie, meine deutschen Studenten, nicht nur die große Tradition der deutschen Forschung fortsetzen, sondern unmittelbar durch Ihre wissenschaftliche Arbeit am Werk des Führers mitarbeiten.

So fordert die geschichtliche Stunde von Ihnen einen doppelten politischen Einsatz: durch die Mitarbeit am Werk der Forschung sowohl, wie durch die Selbstgestaltung Ihres studentischen Lebens dienen Sie dem Werk des Führers. Ich darf wohl aussprechen, daß ich nicht fehlgehe in der Hoffnung, mit der gestrigen Veröffentlichung über die Vereinheitlichung der studentischen Führung Ihnen einen Stein aus Ihrem Wege weggeräumt zu haben." (Lebhafter Beifall.)

Mit Nachdruck betonte Minister Rust, daß nicht der deutsche Student allein die deutsche Zukunft zu lösen in der Lage sein werde. Die gestellte Aufgabe löst die deutsche Hochschule in ihrer Gesamtheit: Ja oder Nein, die Frage steht jetzt vor Ihnen! „Der deutsche Kaufmann hat uns Jahre lang hereingeholt, was wir brauchten für unsere Bekleidung, für unsere Wehr, für unsere Ernährung. Heute wissen wir, daß viele von den Aufgaben, die der deutsche Kaufmann einst löste, jetzt der deutsche Forscher zu lösen hat. So wenig ein unpolitisches Sichergeben und Hingeben an eine isolierte wissenschaftliche Forschung der Lage gerecht wird, so wenig auf der anderen Seite auch ein nur politisches Bekennen unter Außerachtlassung unserer Lage, die uns zwingt, alles aus uns herauszuholen. Diese beiden Aufgaben sind nicht zu trennen."

Minister Rust schloß nach einem geschichtlichen Rückblick mit folgenden Worten: „Ich habe Ihnen die allerernstesten, großen Wünsche des Führers zu dieser Stunde zu übermitteln. Ich empfinde die Verpflichtung und werde ihr im Rahmen des Menschenmöglichen gerecht werden. So wollen wir von Breslau aus in der Erinnerung dessen, was einmal hier gewesen, mit einem neuen Willen herangehen an unsere Aufgaben. Wenn dieser Wille so groß ist wie die Aufgabe, und wenn Sie allen, die an diesen Hochschulen wirken, so groß sind, wie der Wille und die Kraft des Mannes, der uns die Aufgaben gestellt hat, dann wird mit dem 7. November 1936 für die deutsche Forschung, für die deutsche Hochschule und die, die an ihr wirken, eine große Zeit beginnen.

Mit lebhaftem Beifall dankte die Dozentenschaft und die junge studentische Mannschaft dem Wissenschaftsminister für seine zielweisenden Ausführungen.

Front gegen Sowjetrußland

Kundgebung der nationalchristlichen Partei Rumäniens

dnb. **Bukarest**, 9. November.

In Bukarest hat gestern eine gewaltige Kundgebung der nationalchristlichen Partei Rumäniens stattgefunden, zu der mehr als hunderttausend Anhänger aus dem ganzen Lande zusammengekommen waren. Der Aufmarsch dauerte genau sechs Stunden. Die Kolonnen und die Menge jubelte besonders Cuza zu, dem alten Vorkämpfer des Antisemitismus in Rumänien, der an diesem Tage seinen 80. Geburtstag feierte und mit Blumen überschüttet wurde. Auch auf Goga, den geschäftsführenden Vorsitzenden der Partei, wurden immer wieder Hurrarufe ausgebracht.

Auf der Kundgebung sprach Goga zunächst von der Notwendigkeit einer innerpolitischen Erneuerung des Landes durch den nationalen Gedanken und wandte sich dann außenpolitischen Fragen zu. Er schilderte vor allem das Weltringen mit dem jüdischen Bolschewismus und führte u. a. aus, daß der Bolschewismus noch immer die einzige Gefahr für die Menschheit sei. Diese große Gefahr sei vor allem Rumänien, dem Nachbarn der Sowjetunion, bekannt. Ueber den Dnjester herüber ertönten keine Glocken mehr, und der nationale Rumäne müsse es als seine besondere Pflicht betrachten, bei jeder Gelegenheit zu sagen, daß Rumänien niemals die Vorhut des sowjetrussischen Heeres werden würde.

Wir werden, so führte Goga wörtlich aus, mit Sowjetrußland niemals zusammenarbeiten und keine Pakte mit ihm schließen. Wir werden die Welt und Rumänien nicht mit Hilfe Léon Blums gegen den Bolschewismus verteidigen können, denn von Léon Blum könne Rumänien nichts Gutes erwarten. (Rufe: Nieder mit Léon Blum!)

Mit der gleichen Aufrichtigkeit müssen wir auch erkennen, daß sich gegen die bolschewistische Krankheit ein großes Volk, nämlich das deutsche Volk, erhoben hat, das unter der Führerschaft Adolf Hitlers das führende Volk in der großen Weltfront gegen den Kommunismus geworden ist. Für unsere wirtschaftlichen Beziehungen und für unser künftiges politisches Leben werden wir die internationale Rolle Deutschlands in Betracht ziehen. Die Normalisierung unserer Beziehungen zu Deutschland ist eine Frage erster Ordnung für unsere Politik.

Ich habe im Sommer dieses Jahres das deutsche Volk an der Arbeit gesehen und seine Disziplin und seine ungeheuren Leistungsmöglichkeiten kennengelernt, und ich muß sagen, daß dieses Volk im Kampf gegen den Bolschewismus unsere ganze Anerkennung und Dankbarkeit verdient. Die Dankbarkeit aller, die den Bolschewismus als Wahnsinn und Unglück betrachten. (Laute Heilrufe auf Adolf Hitler und Deutschland ertönen immer wieder.)

Zum Schluß hielt der Oberführer der nationalchristlichen Partei, Prof. Cuza, der von der Menge immer wieder begeistert gefeiert wurde, eine Ansprache. Cuza sprach von der Verwurzelung des nationalen Gedankens im rumänischen Volk und ebenso wie der Vorredner von der unbedingten Notwendigkeit des nationalen Aufbruches auch in Rumänien.

Spanisch-Marokko autonom?

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 9. November.

Ein Sonderkorrespondent der „Times" berichtet aus Casablanca, daß es zwischen den führenden marokkanischen Stämmen sowie General Franco zu einer Vereinbarung gekommen sei, nach der ganz Spanisch-Marokko die Autonomie erhalten soll. Diese Vereinbarung soll sich auf alle innerpolitischen Fragen erstrecken, während Spanien einzig die auswärtigen Beziehungen kontrollieren würde. Als künftiges Haupt dieses neuen autonomen Marokko sei ein Mitglied des ehemaligen türkischen Herrscherhauses vorgesehen. Diese Autonomie Marokkos soll in dem Augenblick wirksam werden, wenn General Franco Ruhe und Ordnung in Spanien wiederhergestellt hat.

Sollte diese Meldung der „Times" sich bewahrheiten, so würde sie auf Frankreich und seine nordafrikanischen Besitzungen von allergrößtem Einfluß sein. Gerade auch in Französisch-Marokko ist die nationalistische Bewegung äußerst stark angewachsen, und nicht zuletzt durch die syrischen Ereignisse hat sie einen starken Auftrieb erfahren. Ein autonomes Marokko wäre natürlich Wasser auf die Mühlen der Nationalisten auch in Französisch-Marokko. Die „Times" hat den Bericht ihres Sonderkorrespondenten aus Casablanca unverzüglich an ihren Pariser Korrespondenten mitgeteilt, der dann seinerseits noch im Laufe des Sonntags wegen der Angelegenheit mit den französischen Amtsstellen in Verbindung getreten ist. Die Durchführung einer solchen Entscheidung wie der Autonomie von Spanisch-Marokko würde, wie der „Times" von „höchster Autorität" mitgeteilt worden ist, für Frankreich völlig unannehmbar sein. Das Pariser Kabinett werde keine Zeit verlieren, um in dieser Frage mit dem Foreign Office in Verbindung zu treten.

Wie wir von anderer Seite erfahren, hat die Meldung des „Times"-Korrespondenten, die natürlich auch den englischen Amtsstellen unverzüglich mitgeteilt wurde, auch in hiesigen englischen Kreisen Aufsehen erregt. Selbstverständlich würde eine Autonomie von Spanisch-Marokko auch auf die mannigfachen englischen Abhängigkeitsgebiete nicht ohne Einfluß bleiben können. Man hält es weiterhin für möglich, daß General Franco die Autonomie von Spanisch-Marokko von weitgehenden wirtschaftlichen Zugeständnissen an die Länder, die ihm bei seinem Befreiungswerk in Spanien sympathisch beigestanden haben, begleiten wird. Da man in England obendrein den Italienern in der Tangerzone eine starke Aktivität nachsagt, gibt man jetzt der Befürchtung Ausdruck, daß die Sicherheit der englischen Verbindungswege betroffen werden könnte.

Spenden für das WHW

In der Spendenliste Nr. 16 des Winterhilfswerkes findet man folgende Spitzenbeträge verzeichnet: Bayrische Stickstoffwerke Berlin 50 000 RM.; Braunkohle-Benzin AG. Berlin 50 000 RM.; Hasse & Wrede G. m. b. H., Berlin, 36 000 RM.; Phil. Holzmann AG. Mannheim 30 000 RM.; Strebelwerk Mannheim 20 000 RM.; Colonia Kölnische Feuer- und Unfallversicherung AG. 20 000 RM.; Kraftwerk Rheinau Mannheim 15 000 RM.; Koksweke und Chemische Fabriken Berlin 15 000 RM.; Hageda AG., Berlin 14 600 RM.; Berliner Pfandbriefamt 12 000 RM.; Amper Elektrizitäts AG. München 12 000 RM.; Gewerkschaft Ver. Klosterbusch in Herbede 12 000 RM.; Sarotti AG. Berlin 11 000 RM.

Aus Halle findet man in dieser Spendenliste verzeichnet: Magistrat der Stadt Halle 1000 RM.; Werke der Stadt Halle 500 RM.; Albert Martick Nachf. 400 RM.; Hofmeister & Co. G. m. b. H., 350 RM.; Prof. Dr. Loeffler 300 RM.; Baugewerksinnung Halle 300 RM.; E. Walther Halle-Trotha 300 RM.; Carl Fritzsche Halle 2000 RM.; Gebr. Hartmann Ammendorf 9000 RM.

Die Spendenliste Nr. 17 weist folgende Spitzenbeträge aus: Ilseder Hütte, Direktion Peine 112 500 Reichsmark; Mielewerke AG., Gütersloh 65 000 RM.; Junkers-Flugzeugwerk AG. Dessau, einschl. aller Zweigwerke 50 758,56 RM.; F. Küppersbusch & Söhne AG., Gelsenkirchen 36 000 RM.; Roth-Büchner GmbH., Berlin 30 000 RM.; Franz Haniel & Cie., GmbH., Duisburg 25 000 RM.; Gebr. Laurenz, Ochtrup 24 000 RM.; Hermann Windel GmbH., Windelsbleiche 20 000 RM.; Gebr. Röchling, Ludwigshafen 15 000 RM.; August Blase AG., Lübbecke 15 000 RM.; Vereinigte Leichtmetallwerke GmbH., Hannover-Linden 12 500 RM.

Zweite Verordnung Görings zum Vierjahresplan

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt, Teil I Nr. 105 vom 6. November, die „Zweite Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes". Die Verordnung hat folgenden Wortlaut: Auf Grund der Verordnung des Führers und Reichskanzlers zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I S. 887) wird verordnet, was folgt:

I.

Meine Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplanes, die zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden müssen, werden, soweit sie nicht im Reichsgesetzblatt erscheinen, im „Deutschen Reichsanzeiger" und „Preußischen Staatsanzeiger" veröffentlicht.

II.

1. Wer den in solchen Anordnungen enthaltenen Geboten und Verboten zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

2. Paragraph 4 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 927) bleibt unberührt.

III.

Wegen eines Schadens, der durch eine nach Ziffer I veröffentlichte Anordnung entsteht, wird eine Entschädigung nicht gewährt.

Deutschland erwache!

Das Sturmlied Dietrich Eckarts, des Sehers des Dritten Reiches

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!
Läuten die Glocken von Turm zu Turm,
Läuten, daß Funken zu sprühen beginnen.
Judas erscheint, das Reich zu gewinnen.
Läuten, daß blutig die Seile sich röten,
Rings lauter Brennen und Martern und Töten!
Läuten Sturm, daß die Erde sich bäumt.
Unter dem Donner der rettenden Rache:
Wehe dem Volk, das heute noch träumt —
Deutschland erwache, erwache!

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!
Läutet die Glocken von Turm zu Turm!
Läutet die Männer, die Greise, die Buben,
Läutet die Schläfer aus ihren Stuben,
Läutet die Mädchen hinunter die Stiegen,
Läutet die Mütter hinweg von den Wiegen!
Dröhnen soll sie und gellen, die Luft,
Rasen, rasen im Donner der Rache!
Läutet die Toten aus ihrer Gruft —
Deutschland erwache, erwache!

Aufruf
Dr. Goebbels zum 9. November

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels gibt bekannt:

„Alljährlich am 9. November gedenkt die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr die ganze Nation in stolzer Trauer ihrer Toten.

Ueberall im Reich ziehen an den Gräbern unserer ermordeten Kameraden die Ehrenwachen der nationalsozialistischen Formationen auf.

In der Hauptstadt der Bewegung schart der Führer seine ältesten Mitkämpfer um sich. Zu ihnen spricht er am Vorabend des 9. November in dem gleichen Saal, von dem die schicksalhaften Ereignisse des Jahres 1923 ihren Ausgang nahmen. Mit ihnen tritt er jedes Jahr von neuem den historischen Marsch zur Feldherrnhalle an.

Zu derselben Minute, da am 9. November 1923 die ersten sechzehn Blutzeugen der nationalsozialistischen Idee in den Salven eines heimtückischen Verrates zusammenbrachen, donnern nun jedes Jahr sechzehn Schuß Salut an der Feldherrnhalle auf, als Zeichen des Aufzuges der sechzehn Gefallenen am 9. November 1923 zur Ewigen Wache auf dem Königlichen Platz.

So wird jedes Jahr von neuem der Totengedenktag der nationalsozialistischen Bewegung zu einem Feiertag des Sieges und der Auferstehung für das ganze deutsche Volk. Und deshalb hissen wir auch am 9. November die Fahnen des neuen Reiches an allen öffentlichen Gebäuden, Arbeitsstätten und Wohnhäusern als Siegesbanner der deutschen Revolution."

Der zweite Eintopf-Sonntag

b. **Berlin**, 9. November.

Der zweite Eintopfsonntag dieses Winters stand in Berlin im Zeichen unserer reichlichen Kohlernte. Das heitere, nicht zu kalte Wetter ermöglichte wieder die Massenspeisungen im Freien. Diese Speisungen, zu denen die Musikkorps der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der Gliederungen der Bewegung flotte Tischmusik lieferten, geben dem Eintopfsonntag auch in der Riesenstadt seine besondere Note. Ueberall gab es ausschließlich Kohlgerichte, und das will bei rund 32 000 Portionen, die an diesem Tag im Freien verzehrt wurden, allerlei heißen. Auch bei den Eintopfspeisekarten der Gaststätten standen die Kohlgerichte im Vordergrund. Das größte gemeinsame Eintopfessen Berlins war in der Deutschlandhalle angerichtet. Die Deutschlandhalle AG. hatte dem Gauleiter Dr. Goebbels zum Geburtstag Gutscheine für zweitausend Eintopfportionen mit Getränk als Geschenk überreicht. Dr. Goebbels hatte die Gutscheine der NSV. zur Verfügung gestellt, die sie an bedürftige Volksgenossen verteilte, die in der Nähe der Deutschlandhalle wohnen. Die Gäste nahmen an freundlich gedeckten langen Tafeln Platz. Es gab Weißkohl mit Mohrrüben und Hammelfleisch. Und jeder konnte wählen, ob er dazu oder hernach sich an einem Glas Bier, einem Kännchen Kaffee oder einem Glas Limonade gütlich tun wollte. Der Vertreter der Gauamtsleitung der NSV. wies in einer kurzen Ansprache auf den besonderen symbolischen Wert dieses Eintopfessens hin.

Eine Richtigstellung

Berlin, 9. November.

In der französischen und belgischen Presse wird die Meldung verbreitet, der belgische Rexistenführer Degrelle sei gelegentlich einer Reise nach Berlin auch von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden. Bei der dabei stattgefundenen Unterredung habe Reichsminister Dr. Goebbels Degrelle Ratschläge in bezug auf politische Führung, Propaganda und Taktik gegeben. Von zuständiger Stelle wird diese Meldung in aller Form und in vollem Umfange dementiert.

Am 6. November starb in Dessau im 83. Lebensjahre der General der Infanterie a. D. Dr. jur. h. c. Hermann von Strantz. General von Strantz führte bei Ausbruch des Weltkrieges das 5. Armeekorps (Posen) an die Westfront. Unter seinem Kommando wurde Longwy genommen. Am 15. September 1914 wurde er zum Oberbefehlshaber einer Armeegruppe ernannt, die er bis zum Schluß des Weltkrieges führte und die den Abschnitt zwischen Verdun und Metz hielt.

Eine einfache Rechnung
gut + ausgiebig = billig!
und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit Erdal

Ihr Kind wird nicht wund - nur fleißig Dialon-Puder anwenden
Streudose RM —.72, Beutel zum Nachfüllen RM —.49

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gebnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 10/1936: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611090/fragment/page=0003

Als Liliputaner um die Welt

WILLY ROLLE, HALLES KLEINSTER WELTENBUMMLER ERZÄHLT

12. Fortsetzung. Mit Aufnahmen des Verfassers. (Alle Rechte vorbehalten.)

Eine echte Liliputaner-Hochzeit

Bemerkenswert an dem englischen Gesang der 20 Liliputaner sowie beim Vortrag des Humoristen war, daß 19 nicht recht wußten, wie der Text auf deutsch lautete. Sie lernten die Worte mechanisch auswendig, wodurch die falsche Aussprache der meisten zu ungewollten Heiterkeitsausbrüchen führte. Nach drei Wochen waren wir so weit, auftreten zu können, auch Kostüme, Dekoration und dergleichen waren fertig. Als Abschluß der Proben hielten wir in einem New Yorker Theater nach der regelmäßigen Vorstellung gegen 12 Uhr nachts noch eine Generalprobe ab.

Ende September traten wir das erste Wochenengagement an, in dem wir täglich drei Vorstellungen und am Sonntag sogar vier zu leisten hatten; die letzteren waren für mich eine doppelte Enttäuschung. Ich hatte nämlich geglaubt, man achte in Amerika die Sonntagsruhe ebenso wie man es in England getan hatte, und außerdem hatte ich nicht mit vier Vorstellungen an einem Tage gerechnet. Da mein Vertrag nur auf dreimaliges Auftreten täglich lautete, wurde ich auf einen diesbezüglichen Hinweis wenigstens für die erste Zeit von der vierten Sonntagsvorstellung befreit. Unsere Vorstellung dauerte am Anfang 75 Minuten, wobei ich vom Beginn bis zum Ende ständig mitzuwirken hatte. Später, als wir eingearbeitet waren und alles Schlag auf Schlag ging, dauerte der Akt nur noch 45 Minuten. Weil wir uns leider nicht allein auf weiter Flur befanden, sondern das Land mit zwei ähnlichen großen Konkurrenznummern zu teilen hatten, die uns das Leben schwer machten, ließen die versprochenen glänzenden Verträge bei dieser Sachlage auf sich warten.

Schließlich bekamen wir doch eine der großen Touren, welche uns bis Mitte 1924 Beschäftigung gab. Vor deren Beginn arbeiteten wir u. a. zwei Wochen in Philadelphia. Hier kauften sich viele meiner kleinen Kollegen starke Schrankkoffer, da sie durch schlechte Erfahrungen gemerkt hatten, daß unsere schwachen europäischen Köfferchen den Strapazen im amerikanischen Reiseverkehr nicht gewachsen waren. Die Gepäckleute hatten es scheinbar auf die leichten europäischen Köfferchen besonders abgesehen und sorgten durch rücksichtsloses Umherwerfen dafür, daß der Fremdling nicht zuviel Dollar sparte, sondern Umsatz und Arbeit im Lande ließ. Bei dieser Gelegenheit gedenke ich mit gemischten Gefühlen unseres Faktotums Pete Purcel, der für uns als Bühnenarbeiter tätig war und uns auch sonst bei all den Schwierigkeiten des täglichen Lebens in Amerika treu und liebenswürdig geholfen hatte. Auch den Schrankkoffereinkauf vermittelte er, aber wir erfuhren erst zu spät, daß er für seine Freundlichkeit sich von dem Verkäufer hatte tüchtig spicken lassen, wobei für ihn bare Dollars und für seine zukünftige Frau eine „billige Handtasche“ herausgesprungen waren. Etwa Mitte November begann endlich die große Tournee, die uns zuerst nach Toronto und dann nach Hamilton in Kanada führte, und dann folgte ein Gastspiel von drei Tagen in der Weltsteadt Chikago. Die Größe einer Stadt spielt in bezug auf die Dauer des Engagements in einem Theater gar keine Rolle. Länger als eine Woche bleibt man auch in USA. in keinem Theater, daher geht auch durch die Größe des Landes ein gut Teil der Artistengagen in Reiseunkosten flöten.

Inzwischen hatte Amor seinen Pfeil auf zwei Leutchen unserer Truppe abgeschossen — was wahrscheinlich schon an Bord der „Washington“ geschehen war — und deshalb im Staate Minnesota und zwar in Minneapolis zum Bunde fürs Leben führen sollte. Auf echt amerikanische Weise vollzog sich die Trauung unseres ersten Liliputanerehepaares im Theater, dessen Bühne durch besondere Dekorationen und Ausstattungen in einen Altarraum verwandelt worden war. Die große Orgel spielte den Hochzeitsmarsch aus Lohengrin, als das Brautpaar zwischen den Reihen der Zuschauer hindurch nach der Bühne ging, wo ein Pastor in ergreifenden Worten die Trauung vollzog. Jeder vergaß bei dieser Szene, daß er im Theater war; denn in einer Kirche hätte die Feier auch nicht erhebender verlaufen können. Der hier beschriebenen Zeremonie war selbstverständlich die standesamtliche Trauung vorausgegangen; es handelte sich also keineswegs um eine sogenannte Reklamehochzeit, wie das bei mir und meiner kleinen Partnerin gewesen war.

Selbstverständlich kam auch diesmal die Reklame nicht zu kurz. Nicht nur Kollegen und die Direktion hatten das Brautpaar mit Geschenken bedacht, sondern auch zahlreiche Geschäfte nahmen die Gelegenheit wahr, durch eine Gabe für diese ungewöhnliche Hochzeit von sich reden zu machen. Ebenso hatte das Theater seinen Vorteil von der Sache; denn nicht nur die Trauung selbst, die als Sondervorstellung zwischen die regelmäßigen eingefügt worden war, brachte ein übervolles Haus, sondern auch die ganze Woche war dort ein Rekordbesuch zu verzeichnen. Der Hochzeitstag wurde nach Schluß der letzten Vorstellung durch ein vorzügliches Diner mit folgendem Tanz gefeiert, wobei die Direktion für Tischwein und sonstige gute Getränke der bewußten Prohibition zum Trotz aufs beste gesorgt hatte. Beim Tanz verschwand das Ehepaar, um seine erste Nacht in einem anderen Hotel zu verleben, so daß wir die geplanten Scherze nicht anbringen konnten.

Wir feiern Weihnachten und Silvester

Von Minneapolis kam ich über Winnipeg, Regina und Saskatoon, nach Edmonton, und hier verlebte ich das erste Weihnachten in Amerika. Die Direktion hatte in unserem Hotel eine große Tafel herrichten lassen, auf der ein großer elektrisch beleuchteter Christbaum im heimatlichen Glanze zu strahlen bemüht war. Wir erhielten auch Geschenke von der Direktion, und zwar die Herren je einen Ledergürtel mit Silberschnalle nebst Monogramm und die Damen nette Schmucksachen, die wenigstens kostbar aussahen. Meine Kollegen, besonders die Kolleginnen waren über d·· Gaben etwas enttäuscht, denn der unvermeidliche Pete Purcel hatte uns den Mund durch allerlei Redereien wäßrig gemacht, und dann wußten wir auch von einer anderen Truppe, die von ihrem Chef mit je einem goldenen 5-Dollarstück beschenkt worden war. Ich selbst teilte diese Enttäuschung freilich nicht; denn ich hatte mir von vornherein gedacht, daß bei unserer großen Anzahl und bei den augenscheinlich beschränkten Mitteln unserer Direktion die Geschenke unmöglich allzu kostspielig werden dürften. Am gemütlichsten war der Beschluß des heiligen Abends, den jede Truppe für sich auf ihren Zimmern bei einem kleinen Christbaum feierte, und wobei die Kollegen sich gegenseitig durch kleine Aufmerksamkeiten erfreuten.

Das Jahr 1924 begannen wir in Calgary-Kanada. Wir feierten Silvester in den einzelnen Zimmern, wohin wir uns durch den Boy heißes Wasser zum Grog bringen ließen. Den sonst noch nötigen Stoff hatten wir uns auf einen Schein hin besorgt, der zum Kaufe eines bestimmten Quantums Alkohol pro Kopf und Woche in den staatlichen Verkaufsstellen berechtigte. Wie man sieht, hatte das amerikanische Alkoholverbot auf das benachbarte Kanada leicht abgefärbt. Der Silvesterabend verlief recht gemütlich bei Kerzen und Spiel, und endlich war mancher froh, daß er keinen Heimweg mehr zu bewältigen hatte, sondern gleich ins Bett sinken konnte.

Ueber Lethbridge am Glacier-Nationalpark vorbei ging es durch die Rockey-Montain nach Spokane, welches früher der Bezeichnung „Wildwest“ alle Ehre gemacht hatte. In dieser Stadt fand ich zwischen unserem Hotel und dem Theater auffallend viel Geschäfte, die unseren Pfand- und Leihhäusern ähnelten. Deren Kundschaft bestand in erster Linie aus der Landbevölkerung, was doch sicher darauf deutete, daß auch hier nicht alles Gold ist, was glänzt. Dann folgten ein oder zwei Tage in Wenatchee, bekannt durch seine Riesenapfelsinenplantagen, Everett und Bellingham auf dem Wege nach Vancouver in Britisch-Colombia. Die Küste des Stillen Ozeans wird hier wegen ihrer vielen Einschnitte und vorgelagerten Inseln gern als Norwegen am Pacific bezeichnet, kann es aber mit den Schönheiten der norwegischen Fjorde keineswegs aufnehmen. Die nächsten Wochen brachten uns nach Victoria auf Vancouver-Island, Seattle, Tacoma (Washington) und Portland im Staate Oregon. Trotz meiner sechsmonatigen Reise quer durch Nordamerika hatte ich nichts Wesentliches gesehen, welches auf die Ureinwohner zurückzuführen gewesen wäre. In Tacoma erblickte ich endlich ein Totem-Pol (Wappenpfahl) des ehemals dort lebenden Indianerstammes. Er ist reich mit Schnitzereien, die schreckhaft aussehende Eulen darstellen, versehen. Früher waren die Totem-Pols Heiligtümer des „roten Mannes“; jetzt sind sie nur noch seltene Denkmäler längst entschwundener Indianerromantik. In Tacoma kamen wir gerade zurecht, um einem eigenartigen Vorgange beiwohnen zu können. Wie alljährlich wurden auch diesmal die von den Prohibitionsbeamten im letzten Jahre beschlagnahmten Destillierapparate zur Warnung der Sünder am Prohibitionsgesetz vor den Augen der Bevölkerung feierlichst zerstört. — Wir wurden dazu ausdrücklichst eingeladen, doch wäre mir persönlich ein guter Tropfen aus den beschlagnahmten Destillierapparaten lieber gewesen als das ganze Schauspiel. Die Sache wurde für uns eine famose Reklame; denn Pressephotographen und Vertreter der verschiedenen Wochenfilme ließen es sich angelegen sein, uns mit auf ihre Bilder des Zerstörungswerkes zu bekommen; und die Zeitungen veröffentlichten darüber spaltenlange Artikel.

Wie gut wir in Tacoma aufgenommen worden sind, davon mag ein Artikel zeugen, der in der Wochenschrift „Bryans Weekly“ am 9. Februar 1924 erschien, und den ich hier in wörtlicher Uebersetzung wiedergebe:

„Hier herrscht kein Deutschenhaß!“

„Die gewandte Truppe der Liliputaner im ‚Pantages-Theater‘ bewies in der letzten Woche, daß die große Mehrzahl der mittleren Bevölkerungsschichten die Deutschen nicht haßt. Der freundliche Empfang, den man diesen Künstlern bereitete, muß ihren kleinen Herzen wohlgetan haben, und wenn sie nach Europa zurückkehren, werden sie für Tacoma eine Botschaft guten Willens mitnehmen. Rauschender Beifall begrüßte die leitende Ansprache des kleinen Führers (meine Wenigkeit) und das bedeutet, daß das durchschnittliche amerikanische Publikum rechtschaffen denkt und keinen Haß gegen das deutsche Volk hegt.

Frau Schuhmann-Heinck erschien letzte Woche im Tacoma-Theater, und viele Leute bezahlten Höchstpreise für das Vergnügen, diesen bedeutenden Contr'alto zu hören. Während des Krieges war es möglich, eine Mauer von Haß aufzubauen, um Amerika dazu zu bringen, daß es gegen die Deutschen kämpfte. Diese Leute hatten viel für Amerika getan. Sie hatten mit Washington in Valley Forge tapfer gefochten. Wer kann Baron von Steuben vergessen? Der letzte Brief aus Washingtons Feder galt diesem großen Soldaten. Freundschaften seit Generationen können nicht binnen wenigen Wochen zerstört werden, damit jemand Profite einheimsen kann. Es ist erfreulich, die Wolken des Hasses fortziehen und die goldene Sonne der Freundschaft durch die Wolkendecke brechen zu sehen, die man über Amerika gehängt hatte. In der nahen Zukunft wird Deutschland sicher in die Familie der Völker wieder freundlich aufgenommen werden.

Die Liliputaner tragen ihren redlichen Anteil zur Erreichung dieses Zieles bei.“

Diese wohlwollende Würdigung unserer künstlerischen Tätigkeit erfüllte uns mit hoher Freude. Auch sonst wurden wir hier in einer Weise behandelt, die nach europäischen Begriffen fast übertrieben erschien. Als wir den Bürgermeister besuchten, wurden wir von ihm in der liebenswürdigsten Weise als seine kleinen Gäste begrüßt, worauf ich als Wortführer für die gute Aufnahme dankte. Als besonderes Zeichen der Gunst der Stadt Tacoma überreichte uns der Herr einen großen Schlüssel aus Aluminium; es war die Nachbildung des Stadtschlüssels, der ein Symbol dafür sein sollte, daß wir als ganz besondere Gäste der Stadt betrachtet wurden. Dieser Vorgang wurde natürlich wieder von der Presse in Wort und Bild festgehalten. Auch Warenhäuser und andere Stellen erwiesen uns allerhand Freundlichkeiten, und im Radio waren meine Xylophonsoli an der Tagesordnung. Automobilfirmen stellten uns ihre neuesten Modelle zu Reklamefahrten durch die Städte zur Verfügung, ja, wir wurden sogar zu weit entlegenen, sehenswerten Punkten gefahren, am Kolumbiafluß hinauf zum Multnomah-Wasserfall.

(Fortsetzung folgt.)

Viele Hände warten auf Deine

Spende

Sieh Deine Sachen durch und gib, was Du entbehren kannst, dem Helfer vom W·H·W·

Wachstuche schöne Muster neue Farben **billige Reste** Taschen Leitungsschoner Wandschoner **Gummi-Bieder** Gr. Steinstr. 81 Brüderstr. 3/4

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Geldmarkt

Teilhaber, auch Landwirt, gesucht für neue Rohstoffabrikation Angebote T. 3297 HN-Ulrichstr. (h

Grundstücke Verkäufe

2 Baustellen an der Pauluskirche. Für Doppelhaus, je 800 qm in bester Lage an fertiger Straße gegenüber gr. Park zu verkaufen. **W. Tutenberg, Baugeschäft,** Kronprinzenstraße 27 - Ruf 1433

Wo suchen Sie Käufer?

Leute, die weit vom Sitz Ihres Geschäftes entfernt leben, können vielleicht nicht bei Ihnen kaufen. Aber die Einwohnerschaft unserer Stadt, die Bevölkerung unserer engeren Heimat ist Ihnen bestimmt als Käuferschar willkommen. Mit Anzeigen in den Hallischen Nachrichten erreichen Sie nicht nur viele Leser und alle Kreise, sondern vor allem — was besonders wertvoll für Ihre Werbung ist — kaufkräftige Volksgenossen. Der Umsatz Ihres Geschäftes kann sich erhöhen, wenn Sie regelmäßig in den Hallischen Nachrichten inserieren. Täglich werden die Hallischen Nachrichten in tausenden Familien unserer Stadt gelesen, täglich können auch Ihre Anzeigen für Ihre Ware werben. Die Hallischen Nachrichten sind als Verkaufshelfer wohlbewährt.

Lebensmittelgeschäft mit Wohnung sofort zu verkaufen. Angebote E. 7405 HN-Ulrichstr. (h

Grundstücke Kaufgesuche

Kleines Zinshaus zu kaufen gesucht, möglichst Süden. Angebote V 7319 HN-Ulrichstr. *

Größeres Zinshaus zu kaufen gesucht Angebote D. 7404 HN-Ulrichstr. (h

Fahrzeuge Verkäufe

4/20 Opel-Kasten-Lieferwag. (Motor generalüberholt) zu verk. Preis 200,— (†) Pflaumenweg 10, p

Steuerfrei 1,3 Ltr. Opel-Limousine aus Privath. zu verk. Pr. 1400 M. Angebote L. 1733 HN-Leipzigerstr. †

8/40 PS Mercedes-Benz-Limousine auf verlängert. Fahrgestell, Baujahr 1935, dunkelblau Lackierung, gut erhalten. zum Preise von 3200.— zu verkaufen. Angeb. unt. T. 3257 an die HN-Ulrichstr.

Verkäufe

Prophete Radio Kundendienst Prophete Hannische Str. 15-16 Ruf 27046

Kinderwagen gut erh. zu verk. Thomasiusstr. 40, II. rechts. (h

Pelzmantel billig zu verkauf. Liebenauerstr. 144 I. links. *

Kleiderschrk. zu verkaufen (h Advokatenweg 32.

Goldene Uhr, 3-Deckeluhr, inkl. sol. Sprungdeckel 15 Steine (585er Gold), fast neu, notgedrungen zu verkaufen. Angeb unt. T. 3317 HN-Ulrichstraße. (a

Verkauf, Ankauf. Waschtm. m. M. 12, Auszt. 18, Stühle, Sofa, Kleiderschr., Flurgard., Kom. Chaisel., Büfett Kredenz billig. (h Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Kinderwagen gut erhalt., preiswert zu verkauf. Schaffenicht. Torstr. 21, II. r., vormittags. *

Herrenrad, fast neu, verk. (†) Hindenburgstr. 8, Laden.

Nicht der Preis entscheidet den Kauf einer **Wringmaschine** sondern die Qualität, schon von **8.75** an **Kecke** Königstr. 83

Gr. Doppelstehpult mit Schränken u. Schemeln zu verk. Gust Kamprath Aeuß. Delitzscherstraße 26/27.

Rollschreibtisch 1,45×0,55 m, Nußbaum gut erh f. 25 M. zu verk. (h Muzyk, Dieskauerstr. 3.

2½ To. Opel-Lieferwagen noch nicht 1 Jahr alt, erst 16 000 km gelaufen, mit Plane und Gestell, zum Festpreis von 2800.— RM **zu verkaufen.** Angebote unter T. 3277 an HN-Ulrichstraße. (h

Backfischmantel, dklbl., 3 Ueberg.-Winterkleider (14—17) billig zu verkaufen. Angeb. L. 1735 HN-Leipzigerstraße. (†

Elegantes Speisezim., Büfett 1,60 m, Kred., Auszugt., 4 Polsterstühle nur 335,— Hiller, Liebenauerstr. 70 Ecke Huttenstr. Verkaufsräume im Hof.

Kaufgesuche

Bett zu kauf. gef. Pr.-Angebote V 7359 HN-Ulrichstr *

Tiermarkt

Kanarienhähne, Ia. Sänger weg. Aufgabe d. Zucht verk. Raffineriestraße 15, Hof. †

2,15 Hühner zu verkaufen Mansfelderstr. 59

Die Kleinanzeige ist die billige u. erfolgreiche aber auch die schnelle Vermittlerin.

Offene Stellen Männliche

Kassierer von terbekassenverein **für Dölau gesucht.** Der Posten eignet sich auch für pens. Beamt. bezw. Rentner. Nur schriftl. Angeb. m. Ang. ob Kaution gestellt werden kann, u. **L. 606** an Anz.-Verm. Dankhoff, Halle-S., Schwetschkestr. 1.

Jung. Bursche im Alter von 15—17 Jahren für Botengänge u. einfache Arbeiten gesucht. **Nur schriftliche** Bewerbungen unt. K. 605 durch Anzeig.-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Hochbautechniker mit Baugewerksschulbildung, zeichnerisch befäh. gesucht Dienstantr. zum 1. 12. 36 od. baldmöglichst. Meldung mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift u. Gehaltsanspruch an Kallmeyer & Facilides Halle/S. Hindenburgstr. 49

Led. Tischlergehilfen sofort gesucht (a Tischlermeister Otto Bellg. Osmünde.

Jg. Gehilfin für Damenschneid. sofort gesucht. Angebote E. 7325 HN-Ulrichstr *

Fleißig., ehrl. Hausmädch., nicht unter 20 J. mit gut. Zeugniss. z. 15. 11. gesucht. Herbst, Dederstedt

Offene Stellen Weibliche

Aufwartung f. Sonnab vorm. Angebote K. 7350 HN-Ulrichstr. *

Aelteres Tagesmädch. od. alleinstehende Frau, ehrl., fleiß., f. Geschäftshaushalt (Fleischerei) gef. Ang. K 7330 HN-Ulrichstr. *

Hausgehilfin über 20 möglichst v. Lande zuverl gesund, kinderlieb für Einfamilienhaushalt in Halle zum 1. 12. gef. Bewerb. m. Zeugnisabschr. T. 3337 HN-Ulrichstr. (h

Ich suche zum 1. Jan. 1937 eine **Kochlernende** nicht unter 18 Jahren. Ausbildung 1 Jahr, schlicht um schlicht. Oder zur Ausbildung als Berufsköchin Lehrzeit 3 Jahre. Hauptbahnhofswirtschaft Naumburg-Saale **Frau Abel**

Weibl. kaufm. Lehrling per sofort gesucht. Schriftl. Bewerbung mit Lebenslauf an **Elektrohaus Fritsch,** Leipziger Straße 50. (h

Waschfrau, die auch Sonnabend vormittag die Aufwart. mit übernimmt, ges. * Seebenerstr. 16 II. Mitte.

Halbtagsmädchen gesucht Hindenburgstr 10. part

Tüchtiges Mädchen f. Haus u. Küche für sofort gesucht Hotel Stadt Leipzig, Martinstraße 16.

Stellen-Gesuche Weibliche

Junge Frau, unabhäng. sucht Beschäftig. gleich welcher Art Ang O. 7354 HN-Ulrichstraße. *

Schneiderin nimmt n Kunden in und außer dem Hause an (†) Königstr. 54, II.

Junge Frau, unabhängig sucht Stelle zur selbst Führung eines Haushalts. Ang C. 7323 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Wohnungen

Teilwohnung sonnige 2 Zimm Loggia, Bad, Kü. I. Etage, 50 Mk. sof. Triftstr. 22, I.

Vermietungen Zimmer

2 leere Zim. zu verm Collenbeyerweg 94

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. Königstr. 51, II. r

Einfaches fl. möbl. Zimm. frei Georgstr. 14, II

Batterielampe	0.65	Kompl. Dynamoanlage	3.65
Batterielampe mit Dynamoanschl.	0.95	Kompl. Dynamoanlage 6 Volt, mit Trommelscheinwerf.	5.75
Trommel-Scheinwerfer mit 2facher Schaltung z. Abblend.	1.80	Kompl. Dynamoanlage 6 Volt, mit Autotypblende, mit 4facher Schaltung	7.60
Elea. Autotypblende mit 4facher Schaltung	2.20	Stabbatterie	0.10
Karbidlampe	2.25	Normalbatterie	0.18
Karbidlampe Torpedoform	.50	Birnen 2 Stück	0.15

Fahrrad-Möller Halle-S., Schmeerstr. 1

Zimmer, möbl., frei. 3,50 Woche Fahnstr. 3 Ruhmann (

Schlafstelle frei Martinstr. 3, H. I. (†

Vermietungen Läden, Magazine

Garage frei Boeckestr. 3.

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611090/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 9. November.

„Italienische Landschaft“

„Schlimm!“ knurrte Freund Sebastian, „der Herbst erinnert mich immer an das Sterben, — die nackten Gerippe der Bäume und Sträucher — puh! — Alles mahnt so sehr an — — Nanu! Warst du verreist?!“, unterbrach er sich da plötzlich, denn er hatte, während er in schöner Gedankenlosigkeit auf meinem Schreibtisch herumkramte, einige Lichtbilder entdeckt, die seine Aufmerksamkeit erregten. — Aha! Sebastian war über mein „Pinienwäldchen“ geraten, daher der plötzliche Gefühlsausbruch!

„Natürlich war ich verreist“, heuchelte ich, „rate mal, wo ich diese Landschaft da entdeckte!“ Sebastian betrachtete das Bild kritisch mit schiefgelegtem Kopf und entschloß sich dann für Italien: „Hm! Wunderschöne Landschaft! So in der römischen Campagna dürfte das sein; Campo santo etwa; vielleicht auch bei Neapel! Ach ja, in dieser heroischen Umgebung könnten einem wohl die trüben Herbstgedanken vergehen“, seufzte er sehnsüchtig.

„Nein, mein Lieber“, schüttelte ich lachend den Kopf, „so weit reichen die Zechinen nicht! Für zwanzig Pfennige mit der Straßenbahn bis Ecke Cröllwitzer Straße—Fuchsberg, dorther stammt die Aufnahme!“ Sebastian war beleidigt: „Die Pinien, das Steppengras, die weite italienische Landschaft, da kannst du mir nichts vormachen: du Glückspilz warst in Italien!“ Ich sah ein, Sebastian war durch Worte nicht zu überzeugen. Also wanderte ich mit dem zweiflerischen Freund durch das herbstgraue Halle, über die Cröllwitzer Brücke, und noch ein halbes Stündchen, da breitet sich wirklich — grün und be-

Aufnahme: Heydrich.

ständig — die „italienische Landschaft“ vor uns aus. Jawohl, diese Landschaft liegt dicht bei Halle, nordwestlich hinter Cröllwitz in der Feldflur nach Lettin zu. Da hat sich ein Stückchen Romantik erhalten, eine grüne Insel im grauen Herbst. Heidekraut blüht purpurn im lockeren Boden, kleine, glühendrote Karthäusernelken leuchten zwischen den Grasbüscheln, und der Heideginster steht in dichten Büschen unter den schlanken Stämmen der Schwarzkiefern. Weit geht der Blick von den zwei Hügeln über das flache Land, über dem der Herbstdunst lagert. Kartoffelfeuer knistern und qualmen, die blauen Rauchschwaden ziehen dicht über den Ackerfurchen hin und mischen sich mit dem Erdruch zu würzigem Duft.

Still ist's hier. Die armen, stadtzerquälten Nerven entspannen sich und herrliche, tiefe Ruhe zieht von der friedvollen Erde ins Herz. Weit hinter uns liegt die Stadt mit ihrem Lärm und ihrer Unrast. Und erst hier in der großen ländlichen Ruhe werden wir uns bewußt, wie sehr wir uns der Natur entfremdet haben. Wir merken, daß wir uns selbst jagen und hetzen, und so um die wichtigen kleinen Freuden bringen.

Und nun ruhen wir hier aus, fühlen uns geborgen; und langsam kommt eine große, freudvolle Gelassenheit über uns. Mit klapperndem Flügelschlag schwirrt ein Flug Rebhühner zwischen dem Brombeergerank hervor und fällt am Ackerrand ein. Bedächtige Käfer klettern an den gelben Stengeln des Riedgrases empor, entfalten ihre Flügeldecken und summsen davon in die Weite, bis sie als kleiner, taumelnder Punkt dem Auge entschwinden. Die Wolkendecke schiebt sich durcheinander, wird dünner und schließlich bohrt die Sonne mit goldenem Finger ein Loch in das Grau und malt leuchtende Streifen über das weite Land.

Von ferne winken die Markttürme von Halle herüber. Ein Windstoß wirbelt Blätter und dürres Gras durch die Luft; und wir lächeln im Gedanken an unsere Herbstangst: Die hat der frische Wind längst fortgeblasen! Hier, auf diesem stillen Flecken hallischer Erde hat sich seit dem Sommer kaum etwas gewandelt, höchstens, daß der Löwenzahn seinen gelben Kopf nicht mehr hebt. Dafür stehen aber die roten Wildnelken, der violette Natternkopf und die leuchtend blaue Wegewarte in verschwenderischer Fülle noch blühend am windgeschützten Hang! Lebensvollschwarzgrüne Wipfel rauschen im Winde, — ein Gruß vom Sommer.

Aller Trübsinn ist von uns abgefallen wie durch einen Zauber. Die Kiefern nicken uns zu: Es gibt kein Vergehen, — alles ist Wandlung zu neuer Geburt! Und voll beglückender Zuversicht wandern wir heim durch den Herbst! R. H.

Fünfjähriger schwer verletzt

Die Verkehrsunfälle des Wochenendes

Der Polizeipräsident teilt vom vergangenen Wochenende insgesamt sieben Verkehrsunfälle mit, bei denen mehrfach Sachschaden und auch leichterer Personenschaden angerichtet wurde. Der schwerste dieser Unfälle trug sich am Sonnabend gegen 16.30 Uhr vor dem Grundstück Otto-Küfner-Straße 17 zu. Dort wurde ein fünfjähriger Junge von einem Personenkraftwagen angefahren. Das Kind erlitt dabei einen Oberschenkelbruch; es wurde von dem betreffenden Kraftwagen nach dem Elisabeth-Krankenhaus gebracht.

* **Hohes Alter.** Frau Ida verw. Knöchel aus Böllberg feiert bei voller Gesundheit am heutigen 9. November ihren 93. Geburtstag. Sie ist Abonnent der „Hallischen Nachrichten“ seit deren Bestehen.

* **Diamantene Hochzeit.** Am 5. November feierte das Ehepaar Albert Deparade, Oppiner Straße 1, das Fest der Diamantenen Hochzeit; die Eheleute sind Leser der Hallischen Nachrichten seit deren Bestehen.

„Und ihr habt doch gesiegt!“

Halle gedachte der Helden der Bewegung — Ergreifende Kundgebung am NS.-Museum — Musikalische Feierstunde

In würdigster Weise gedachte in der vergangenen Nacht die Gaustadt Halle des 9. November 1923. Die mitternächtliche Heldengedenkfeier am NS.-Museum an der Hindenburgstraße gestaltete sich zu einer der erhebendsten Feierstunden, die je in Halle stattfanden. Der Rahmen dieser ernsten Feierlichkeit hatte eine der Größe des denkwürdigen Tages entsprechende Ausgestaltung erfahren. Aus achtzehn schwarz verkleideten Pylonen, die die sechzehn Namen der Helden vom 9. November 1923 und die Namen der zwei ermordeten Kameraden aus dem Gau Halle-Merseburg — des SS.-Mannes Paul Berck und des Hitlerjungen Werner Gerhardt — trugen, loderten mächtige Flammen zum Himmel und hüllten den Platz um das Museum in einen milden goldroten Schein. Von dem mit Girlanden und Blattgrün geschmückten Turm des Museums wallten große Hakenkreuzfahnen herab. Auf der die ganze Mittelfront des Bauwerks bedeckenden schwarzen Fahne standen mit großen weithin leuchtenden Lettern die Worte des Führers, die er den ersten Blutzeugen der Bewegung widmete: „Und Ihr habt doch gesiegt.“ Vor dem Museum war ein Mahnmal errichtet, auf dem ein großer goldener Lorbeerkranz ruhte. Vier SA.-Männer hielten hier die Wacht. Dahinter, auf der Treppe zum Eingang, stand ein schlichtes Rednerpult, neben dem ein Doppelposten der SS. vor Gewehr aufgezogen war — zur Linken und zur Rechten die beiden den Helden des mitteldeutschen Gaues geweihten Flammensäulen. Ein unvergeßliches Bild.

Die Ehrenwache an dem NS.-Museum. (Aufnahme: Ziegler)

Schweigend rückten um die elfte Nachtstunde die braunen Formationen an und nahmen in der befohlenen Weise in der Hindenburgstraße mit Front zum Revolutionsmuseum Aufstellung: 4000 Nationalsozialisten in Uniform und viele Tausend Zuschauer um sie herum auf den Bürgersteigen und auf den Parkwegen, um teilzunehmen an dem einzigartigen Gemeinschaftserlebnis im stolzen Gedenken an die Helden der Nation. Unter den Ehrengästen sah man die führenden Männer und Frauen der Bewegung, die Kommandeure der Wehrmacht, die Führer des Reichsarbeitsdienstes und die Vertreter der Behörden.

Fackelträger kommen, ein Spalier von Hitlerjungen und Hitlermädel marschiert im Mittelgang auf, ein kurzes Kommando: Standartenführer Beuermann meldet dem Kreisleiter Dohmgoergen die angetretenen Einheiten. Unter Trommelwirbel ziehen die Fahnen sämtlicher Gliederungen und Verbände im Säulengang und auf dem oberen Rundgang des Museums auf. Leise ertönt ernste Musik, die von der Feierstunde des Mitteldeutschen Landesorchesters hierher übertragen wurde. Ein SA.-Mann kündet den Vorspruch; Oberbannführer Henkel gelobt für die Jugend: „Uns sind Altar die Stufen der Feldherrnhalle.“ Nun tritt SA.-Oberführer Fiedler ans Pult und verliest unter dumpfen Wirbel der Trommeln, indessen sich die Fahnen gesenkt haben und das Lied vom guten Kameraden erklingt, die Namen der Toten, die stets im Geist mit unseren Fahnen mitmarschieren werden. Eine andächtige Stille breitete sich in dieser Minute über den weiten Platz und jeder verharrte in schweigender Ehrfurcht vor den Helden des neuen Deutschland, die ihr Opfer unsterblich machte.

Ihnen widmete Kreisleiter Dohmgoergen der nunmehr das Wort ergriff, seine von tiefem Ernst getragene Weiherede. Einmal im Jahr, so führte er aus, hält die NSDAP. in ihrem Kampf inne, am 9. November, dem Tag, an dem, solange es ein Deutschland geben wird, der Toten der Bewegung gedacht wird. Der 9. November ist für die nationalsozialistische Bewegung, die damals 1923 ihre erste große Leistungsprobe bestanden hat, zu einem der schönsten Siegestage geworden. Als alles am Boden lag, als Deutschland unterzugehen drohte in einem heute kaum noch faßbaren politischen und wirtschaftlichen Elend, da hat einer die Fahne ergriffen und damit dem deutschen Volke den Glauben an eine Rettung aus all der Not gegeben. Einer war es, der den Angriff predigte, der das Signal zur Revolution gab, der anzugreifen forderte, um Deutschland wieder frei und unabhängig zu machen. Aus allen Schichten kamen gläubige Männer zu Adolf Hitler: Soldaten, Gelehrte, Dichter, Arbeiter. Sie alle bildeten einen Wall um den Führer in dem starken Glauben, daß er Deutschland retten würde, wenn die Zeit erfüllt sei. Jeder von ihnen wußte, daß er diese Gefolgschaft mit Not und Entbehrung, ja, mit seinem Leben bezahlen müsse. Sie alle wußten: „Wer auf die Fahnen des Führers schwört, hat nichts mehr, was ihm selber gehört!“

Adolf Hitler marschierte vor 13 Jahren an der Spitze seiner Getreuen, für die er als Führer die volle Verantwortung übernahm; aufrecht bekannte er sich zu seiner Tat, als man ihm den Prozeß machte und ihn in den Kerker warf. Das, was der Führer damals vor dem Volksgericht mit seherischem Blick sagte, es ist heute herrliche Wahrheit geworden; die alte Kokarde ist aus dem Schmutz gezogen und strahlt heute herrlicher denn je. Der 9. November hat dazu beigetragen, daß die Gefolgschaft des Führers die Gewißheit bekam, daß auch stärkste Schicksalsschläge niemals die Bewegung vernichten können.

Der Kreisleiter erinnerte weiter daran, daß auch die nach 1923 geforderten Opfer groß waren. Zehntausende haben ihr Blut für die Bewegung gegeben, nahezu 400 Tote sind zu beklagen, beste deutsche Menschen, die im Glauben an den Führer und an die Sendung des nationalen Sozialismus ihr Leben ließen, damit Deutschland lebt. Denken wir in dieser Feierstunde, so fuhr der Kreisleiter fort, auch an die zwei Millionen deutscher Helden, die im Weltkriege ihr Blut für uns gaben. Denken wir daran, daß die Liste der Toten 113 Namen aus unserem Gau trägt, die für Deutschlands Erneuerung ihr Leben opferten. Für sie gilt das uralte Wort, auf das Hans Hahne einmal hingewiesen hatte: „Besitz vergeht; Sippen sterben; du selbst gehst dahin. Deiner Taten Nachruhm bleibt dir gewiß.“

So wie der Führer seit 1918 ganz allein den Kampf angeführt hat, so schloß der Kreisleiter seine großangelegte Gedächtnisrede, so wie er nie verzagte und immer an das deutsche Volk geglaubt hat, so muß auch das deutsche Volk dem Führer blind gehorchen und ihm blind folgen. So wollen wir marschieren im gleichen Schritt und Tritt den Weg, den uns der Führer führt, den Weg zum Dritten Reich, zu einem neuen glücklichen Deutschland.

Wieder ertönten feierliche Klänge. Dann kommandierte Standartenführer Beuermann: „Fahnen hoch zur Führerehrung“, und mit begeisterten Worten brachte Kreisleiter Dohmgoergen das dreifache Siegheil auf den Führer aus, dem die Lieder des deutschen Volkes folgten.

Unter Trommelwirbel rückten die Fahnen ab, um mit ihren Formationen wieder zu den Stellplätzen abzumarschieren. Halle hat in dieser Mitternachtsstunde im Anblick des Mahnmals für die Toten des 9. November, an dem sämtliche Gliederungen der Partei, die Wehrmacht, der Reichsarbeitsdienst, die Stadt Halle und alle übrigen Behörden sowie verschiedene Verbände große Ehrenkränze niederlegten, wieder einmal in besonders eindrucksvoller Form ein Bekenntnis zum Führer und seiner Bewegung abgelegt.

*

Dem Gedächtnis des 9. November 1923 widmete das Mitteldeutsche Landesorchester unter Leitung seines Kapellmeisters Gerhard Hüneke am Sonntagmittag im Stadtschützenhaus eine Feierstunde, die mit der Fünften Sinfonie von Beethoven, Regers Gesang „An die Hoffnung“ und einer sinfonischen Dichtung von Otto Leonhardt, einem Reger-Schüler, der in Hannover als Musikschriftsteller lebt, einen erhebenden Verlauf nahm. Dem ernsten Anlaß und der ausgezeichneten Aufführung wäre allerdings ein zahlreicherer Besuch zu wünschen gewesen. Beethovens Ewigkeitssprache kündet in eindeutiger, für alle Generationen gültiger Art von Schicksalsschwere, von heroischem Kampf, stiller Trauer, beseligender Hoffnung und siegesfrohem Jubel. Alles das erklang im Gedenken an die Helden der Bewegung, ihren Kampf und den im Tod errungenen Sieg in der großangelegten Darstellung von Gerhard Hüneke, der die tiefe Idee von Beethovens Melos in makelloser klanglicher Schönheit aufleuchten ließ. Otto Leonhardts sinfonische Dichtung, die wohl besser am Anfang gestanden hätte, brachte die Darstellung des Sieges der Idee nicht so zur Geltung, wie die musikalische Schilderung der Volkszerrissenheit, des Kampfes und des Todes. Es gelang dem Komponisten, der über eine ausgezeichnete Kompositionstechnik verfügt, vermöge einer kühnen, vielseitig durchgeführten Thematik und einer von quälender Chromatik beherrschten Harmonik von dunklen Mächten, vielfachem Kampf und düsterem Ende zu künden. Für eine feierliche Gloriole fehlten ihm lichte Farben und eine große Schlußsteigerung mit sieghaftem Abschluß. Das Orchester brachte die Partitur mit ihren Schwierigkeiten zu wirkungsvollem Klingen und ließ bei den Hörern einen tiefen Eindruck zurück. Zwischen beiden Kampf-Sinfonien sang Toni Scholtz mit verklärter Stimme und tiefer Einfühlung Regers Gesang „An die Hoffnung“, dessen wehmutvoll klingende Romantik das Glück menschlichen Hoffens in sehn-

Siebzehn Halle in Halle

Kleiner Streifzug durch ein großes Adreßbuch — Dichter, Komponisten und Filmschauspieler — Der Aufmarsch der 1053 Schmidts — Jeder 195. Hallenser heißt Müller

Adreßbücher nehmen in der Welt der Literatur eine eigentümliche Stellung ein: sie sind Bücher, die niemals richtig, von der ersten bis zur letzten Seite, gelesen werden. Man blättert in ihnen, man sucht hier und dort und fährt mit dem Zeigefinger ein paar Abschnitte entlang — aber durchlesen, nein! Schließlich ist ein Adreßbuch doch kein spannender Roman, sondern ein nüchternes Namensverzeichnis nach den Gesichtspunkten des Alphabets...

Nun, gar so nüchtern ist der braune, gewichtige Band eigentlich gar nicht. Man muß nur in ihm zu lesen verstehen, dann kann er eine anregende Lektüre geben. Allerdings muß man in diesem Falle, entgegen dem Willen des Herausgebers, nicht vom Alphabet her, sondern von irgendeinem selbstgewählten, reizvolleren Standpunkt aus an die endlosen Namenskolonnen herangehen. Dann werden wir eine unterhaltsame Stunde beim Studium dieses vielblättrigen Werkes verbringen, jener mit so sorgsamem Fleiß angelegten Stammrolle der Hallenser, die hier im engen Druck vor uns aufmarschieren, ein Heerwurm von Einwohnern zwischen zwei braunen Pappdeckeln.

„Namen sind Schall und Rauch“, sagt Faust zu Gretchen. Je nun, wer einmal aufmerksam im Adreßbuch las, der möchte füglich diesen Ausspruch bezweifeln. Zum Beispiel: Müssen das nicht gute Hallenser sein, die in Halle wohnen und „Halle“ heißen? Sie meinen, die gibt es nicht? Bitte, gleich 17 dieser Hallenser im wörtlichsten Sinne des Wortes finden sich in unserem Adreßbuch aufgeführt.

Alle Berufe, Titel, Begriffe und Würden begegnen uns in den vieltausend Namen, die sich hier Spalte an Spalte reihen, eine unerschöpfliche Fundgrube der Etymologie der Familiennamen. Da ist zunächst der weite Bezirk der aus dem Handwerklichen stammenden Namen, die einst, vor zahllosen Generationen, den Menschen mit seinem Beruf riefen. Ganze Innungen rücken hier gewissermaßen an, die Drechsler, Sattler, Töpfer und Bäcker, die Tischler, Köhler und Schneider. Der Name „Schmidt“ füllt mehrere Seiten des Adreßbuches, aber merkwürdigerweise finden wir nur einen „richtigen“ Schmied. Bürger gibt es und Bauer, und an Regenten hat es auf diesen Blättern keine Not, denn nicht weniger als 73 „Kaiser“ und 177 „Könige“ sind im Adreßbuch fortlaufend aufgeführt. Tausendfältig und uns Nachfahren nicht selten unerforschlich sind die Wege der Namensgebung seit jeher in der Geschichte gewesen, allermeist aus bestimmter Bedeutung erwachsen, die aber mitunter nur den Zeitgenossen bekannt war und sich späteren Generationen nicht mitteilte. Hierher gehören jene Namen, die uns wohl plastisch dünken, nicht aber ihre Entstehungsgeschichte ohne weiteres verraten; so sind die Tage der Woche mit Montag und Freitag, Sonnabend und Sonntag vertreten, wir lesen Adler und Fink, Falke und Elster, Taube und Rabe, oder auch Wolf und Bär, Fuchs und Hase.

Mancherlei Perspektiven kann man bei der Durchsicht der vielen Seiten verfolgen, nicht nur dem Sinne, sondern auch dem Buchstaben nach haben wir hier „Kind“ und „Kegel“, „Mann“ und „Maus“, „Mittag“ und „Abend“. Gehen wir auf die Suche nach berühmten Persönlichkeiten, etwa in der Dichtung, so wird unsere Ernte reich sein. Nicht einen, nein zwölf Goethes entdecken wir, Schiller ist sogar 31mal — darunter auch mit dem rechten Vornamen Friedrich — dabei, fünfmal taucht Lessing, 13mal Freytag auf, Arndt und Körner, Hebbel und Raabe, Gellert und Keller — eine fast vollständige Literaturgeschichte, wenn auch weit verteilt im Raum der Spalten. Und nicht viel anders ist es mit den Komponisten, wir spüren sie alle im hallischen Adreßbuch auf: Händel und Bach, Schumann, Schubert, Suppé, nicht weniger als 200 Wagners — acht davon heißen auch Richard — und an 300 Webers geben sich hier ein Stelldichein.

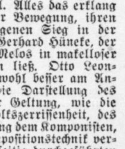
Aber auch nach unseren Künstlern von der weißen Leinwand fahnden wir in diesem reichhaltigen Nachschlagewerk über unsere Nachbarn nicht vergebens, Fritsch und Harvey, Albers und Diehl, Moser, Wegner, George — sie wohnen alle in Halle und sind jederzeit für uns erreichbar.

Zum Schluß wollen wir uns der Mühe unterziehen, die am häufigsten in unserer Stadt vorkommenden Namen zu ermitteln. Also bitte, zählen Sie unter „Schmidt“ nach! Das dauert Ihnen zu lange, weil es ja mehrere Seiten sind? Nun, wir wollen es Ihnen verraten: 1053 Schmidts sind es! Aber so groß diese Zahl auch ist, sie wird doch noch übertroffen. Die Müllers bringen es auf 1069 und stehen damit an der Spitze des Ganzen, jeder 195. Hallenser gehört demnach zu ihnen. Die Unentwegten und Ewigvergeßlichen, die da auf ihren Brief oder ihre Ansichtskarte von der Zugspitze „Herrn Otto Müller, Halle“ und sonst gar nichts als Anschrift schreiben, weil sie auf die Findigkeit und den Arbeitsernst der Post vertrauen, mögen bei der Nennung dieser Ziffern etwas nachdenklich werden. Noch dazu, wenn sie erfahren, daß es allein 86 „Otto Müller“ im Adreßbuch gibt.

Im weiten Abstand folgt dann der Name Schulze, nämlich mit der Zahl 487, und die Meyers beziffern sich, ob mit a, i oder y geschrieben, auf 282. Längst sind hiermit nicht alle Möglichkeiten einer wohl ungewohnten, aber in ihrer Art lehrreichen Durchsicht erschöpft, aber für einen kleinen Streifzug durch das große Buch der Namen mag es genügen. ass.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Montag, 9. Novemb. 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . . . . . 7^{21} Mi.
Sonnenuntergang . . . . 16^{31} Mi.
Dauer der Dämmerung . . 41 Mi.
Mondaufgang . . . . . . 2^{21} Mi.
Monduntergang . . . . . 14^{18} Mi.
Mondphase Abnehmend
Niederschlag d. letzten 48 Std. 0,0 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 7. 11. 0,5 am 8. 11. 2,4.

November		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
7.	14^{12}	+ 10,5	739,8	71	SO	3	wolkig	—
7.	21^{12}	+ 8,8	739,1	74	SO	5	heiter	—
8.	7^{12}	+ 7,6	736,4	76	S	3	wolkig	—
8.	14^{12}	+ 11,1	739,6	55	SW	7	heiter	—
8	21^{12}	+ 7,2	742,1	69	S	3	.	—
9.	7^{12}	+ 6,3	744,1	76	SSW	7	wolkig	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611090/fragment/page=0005
DFG

suchtsvollem Suchen und verklärtem Finden besingt: im Rahmen dieser musikalischen Gedenkstunde ein eindrucksvolles Werk und eine würdige Aufführung.

*

Die Hakenkreuzfahnen, die schon gestern abend aus Anlaß der Heldengedenkfeier überall ausgehängt worden waren, künden heute im strahlenden Lichte, daß der 9. November ebenso ein Tag des ernsten Gedenkens an diejenigen ist, die für ein neues Deutschland ihr Leben opferten, wie zugleich ein Tag, an dem der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung gefeiert wird. Im Sinne jenes Gedenkens sind Ehrenwachen in den Straßen angetreten, in denen in Halle Vorkämpfer der nationalen Erneuerung von Kommunisten ermordet wurden. Auf dem Gertraudenfriedhof hat Kreisleiter Dohmgoergen am Grabe der toten Helden eine Kranzniederlegung vollzogen. In den Morgenstunden aber vereinigten sich überall in den Betrieben die Belegschaften, um gemeinsam des großen Tages zu gedenken. — Der Reichssender Leipzig hat sich in das Gesamtprogramm des Rundfunks für den 8. und 9. November mit zwei besonderen Sendungen eingeschaltet. Heute vormittag 10 Uhr fand eine Feierstunde der Hitler-Jugend unter dem Leitwort „Es wachen die toten Soldaten" statt; abends 20 Uhr wird die 3. Sinfonie von Beethoven, die Eroica, durch das Leipziger Sinfonie-Orchester unter Leitung von Hans Weisbach aufgeführt werden. So trägt der Rundfunk sein Teil dazu bei, das Erlebnis dieser beiden Tage unvergeßlich zu gestalten.

Wie eine Werkschar entsteht

Die Werkscharen im Gau Halle-Merseburg und ihr Dienst

Der mit dem Aufbau der Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront im Gau Halle-Merseburg beauftragte Gauwerkscharführer, Pg. Kesselring, äußerte sich über die im Zusammenhang mit der Werkschararbeit auftauchenden Fragen wie folgt:

Welche Voraussetzungen müssen vorliegen, um in einem Betriebe eine Werkschar aufzustellen?

Man kann nicht einfach in jedem beliebigen Betrieb eine Werkschar gründen wollen. Richtig ist es, zunächst mit dem Betriebsobmann Fühlung zu nehmen und sich über die Betriebsstärke, über die sozialen Verhältnisse, über die Arbeitsbedingungen und andere Fragen des Betriebes zu unterrichten, vor allem aber über den Gemeinschaftsgeist, der in ihm herrscht. Gemeinsam mit dem Betriebswalter und dem zuständigen Kreisobmann wird dann eine Aussprache mit dem Betriebsführer herbeigeführt; denn der Betriebsführer soll über alles unterrichtet sein, was in seinem Betrieb vorgeht. Erfreulicherweise wird auch durchweg dem Gedanken der Werkscharen von den Betriebsführern Verständnis entgegengebracht und die Schaffung einer Werkschar nicht nur begrüßt, sondern auch tatkräftig mit vorbereitet.

Wer soll in die Werkschar?

Nur die Besten des Betriebes, die beim Aufbau des nationalsozialistischen Staates und der Betriebsgemeinschaft nicht abseits stehen wollen.

Ist es schwer, an die Gefolgschaftsmitglieder heranzukommen?

Nein, durchaus nicht. Die heute eingeführten Betriebsappelle bieten die Möglichkeit, zu der ganzen Gefolgschaft über Ziel und Gedanken der Werkschar zu sprechen, und die bereits vom Betriebsobmann vorbereitete Aufstellung einer Werkschar vorzunehmen.

Wie wird die Frage der Uniformbeschaffung gelöst?

Grundsätzlich soll jeder Werkscharmann sich seine Uniform selbst kaufen, damit er sie auch mit Stolz tragen kann. Jeder SA.- und SS.-Mann, jeder Politische Leiter oder Hitlerjunge muß sich seine Uniform ja auch selbst kaufen. Oft müssen sich die Männer dieser Gliederungen die Uniform vom Munde absparen. So haben auch die Werkscharmänner dem Idealismus der Kameraden in den Gliederungen nachzueifern. Einer Bevorschussung von seiten des Betriebes wird aber gern zugestimmt.

Wer führt die Werkschar?

Grundsätzlich die im Betriebe beschäftigten SA.-Führer oder alten NSBO.-Männer, die mit dem Betrieb verwachsen sind. Ihnen obliegt die Durchführung des Dienstes und die Ausgestaltung der Dienstabende.

Wie gestaltet sich der Dienst der Werkschar?

Er wird im Anschluß an die Arbeitszeit abgehalten, die in den einzelnen Betrieben freilich verschieden ist. Am schwersten ist natürlich die Dienstgestaltung beim Drei-Schichten-System; aber auch hier werden Lösungen gefunden. Es handelt sich nicht etwa nur um Exerzierdienst auf dem Fabrikhof, wie viele annehmen, sondern der Hauptwert wird auf die weltanschauliche Ausrichtung der Männer gelegt; ferner werden sie bei Betriebsappellen und Feierstunden eingesetzt. Zu diesem Dienst werden die Werkscharen durch den Gauobmann bzw. den Betriebsobmann herangezogen. An den Dienstabenden wird außerdem den Männern Gelegenheit gegeben, Erzeugnisse deutscher Werkmannsarbeit aus ihrem Beruf und ihrer Hände Arbeit heraus zu gestalten. Verschiedene Arbeiten dieser Art sind schon in Angriff genommen und werden nach Prüfung durch den Reichs-Werkscharführer im Gau ausgestellt werden. Die Arbeit in den Werkscharen wird im alten SA.-Geist gestaltet, der hierdurch in die Betriebe hineingetragen wird und den herrlichen Kameradschaftsgeist in der ganzen Gefolgschaft erwecken soll, wie ihn die Männer der Gliederungen seit Jahr und Tag kennen.

Raffinierter Heiratsschwindler

200 Zahlungsbefehle und Klagen aus Halle

Rund zwei Jahrzehnte lang hatte sich der 43jährige Friedrich Haber, der wegen Betruges in sieben Fällen vor der 12. Strafkammer des Berliner Landgerichts stand, wissenschaftlicher Betätigung gewidmet und sich nach seiner eigenen Bekundung für zehn Berufe vorbereitet. Er fand aber nie den entscheidenden Ansprung zum Doktor- oder Staatsexamen, sondern verbummelte sein Leben als „ewiger Student".

Als er schließlich immer mehr in die Jahre kam, hielt er Ausschau nach einer reichen Frau und trat deshalb 1933 mit einer Berliner Heiratsvermittlerin in Verbindung, nachdem er zum ersten Male im Jahre 1929 die Eltern eines jungen Mädchens, dem er die Ehe versprochen hatte, wirtschaftlich durch alle möglichen falschen Vorspiegelungen völlig ruiniert hatte. Der Schwiegervater, der den Studiosus mit allen Kräften förderte und sogar für ihn Darlehen aufnahm, erkannte leider zu spät, daß er einem Betrüger ins Garn gegangen war. Diese Entdeckung traf ihn so schwer, daß er einen Schlaganfall erlitt, während seine Frau trübsinnig wurde.

Aus diesem ersten Falle entwickelte sich jetzt ein „System" in dem Vorgehen des Angeklagten. Die Heiratsvermittlerin führte ihm weitere Opfer aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, von Norderney bis Heidelberg und Darmstadt, von der Mosel über Erfurt bis nach Schlesien zu. Den heiratslustigen Frauen erzählte H. immer wieder, daß er vor dem Examen stehe und dann eine schöne Lebensstellung erhalten werde. Unter den schwindelhaftesten Vorstellungen ergaunerte er stets von neuem Geld. Merkwürdig viele Brillen gingen ihm entzwei, und jede neue kostete etwa 50 RM. In anderen Fällen erzählte er z. B., daß sein Verleger, der ihm gerade einige wissenschaftliche Aufsätze bezahlen sollte, im Zuge bestohlen worden sei, oder man hatte ihm selbst auf einer Studienreise durch die Tschechoslowakei das gesamte Gepäck entwendet.

Ein besonders tolles Stück leistete sich der Angeklagte zu Weihnachten 1935, als vier Bräute zu gleicher Zeit auf ihn warteten, um sich unter dem strahlenden Lichterbaum mit ihm zu verloben. Er erschien jedoch bei keiner einzigen und entschuldigte sich nachträglich damit, daß er bei der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe bei Groß-Heringen mitverunglückt sei. — In Halle, wo H. längere Zeit lebte, sind nicht weniger als rund 200 Zahlungsbefehle und Klagen gegen ihn ergangen. Im ganzen hatte der Angeklagte durch seine Heiratsschwindeleien etwa 15 000 RM. erbeutet.

Unter Zubilligung mildernder Umstände — H. hatte sich während des Krieges ein schweres Ohrenleiden zugezogen, das seine Tauglichkeit für einen praktischen Beruf sehr herabsetzt — wurde der Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

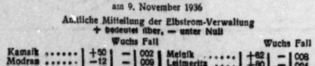
Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.
Ausgabeort: Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 10. November abends

Das große Sturmtief hat sich seit Sonnabend nur wenig weiter in nordöstlicher Richtung verlagert. Es liegt jetzt an der schottischen Westküste. Auf seiner Südseite blieben die Winde weiterhin lebhaft, sie drehten aber mehr auf südwestliche Richtung, so daß die Störungsfronten auf der Südseite des Tiefs rascher nach Osten vorankamen. Sie machten das Wetter Mitteldeutschlands unbeständiger, es kamen einzelne Regenschauer vor, jedoch veränderten sich die Temperaturen immer noch wenig und erreichten im Flachland noch 10 Grad. Sie werden aber in der nächsten Zeit langsam absinken, denn die herankommende Luft stammt aus immer höheren Breiten und wird immer kühler. Auf dem Brocken trat schon am Sonntagabend leichter Frost ein. Das große Tief dürfte dabei auch weiterhin unser Wetter maßgebend beeinflussen, so daß wir mit weiteren leichten Regenschauern rechnen müssen.

Aussichten: Mäßige, zeitweise frische Winde zwischen Süd und West, wechselnde Bewölkung, einzelne Schauer, Temperaturen langsam sinkend, auf dem Brocken meist leichter Frost.



Wasserstände

am 9. November 1936

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+50	—	002	Melnik	+62	—	008
Modran	—12	—	009	Leitmeritz	+80	—	004
Laun	+5	003	—	Aussig	+59	—	—
Düben	+128	—	012	Nestomitz	+66	—	008
Grochlitz	+222	—	006	Dresden	+199	—	010
Trotha O.-P.	+257	—	004	Torgau	+290	—	020
„ U.-P	+211	002	—	Wittenberg	+332	—	014
Bernburg	+215	003	—	Roßlau	+265	—	018
Calbe Oberp.	+164	—	002	Aken	+285	—	017
„ Unterp.	+230	—	—	Barby	+263	—	015
Grizehne	+283	—	—	Magdeburg	+225	—	007
Brandenburg	+220	—	004	Tangermünde	+340	006	—
„ U.-P.	+65	—	—	Wittenberge	+298	008	—
Rathenow	+262	—	002	Lenzen v. g.	+319	006	—
„ U.-P.	+105	—	005	Dömitz v. g.	+236	004	—
Havelberg	+165	008	—	Darchau v. g.	+315	005	—
Nimburg	—10	—	004	Boizenburg	+212	004	—
Brandeis	—27	—	008	Hohnsdorf	+234	006	—

Hallenserin im Fernsehsender

Am Freitag, 6. November, wirkte Frau Annelotte Sees, Halle, im Paul-Nipkow-Fernsehsender Berlin in einer Sendung „Ein Abend im alten Rußland" mit und zwar war sie im Programm mit zwei russischen Volksliedern „Der rote Sarafan" und „Wolga" betraut worden. Annelotte Sees ist für das Mikrophon im hallischen Künstlerdienst des früheren Reichsverbandes deutscher Rundfunkhörer geschult und brachte für diese Sonderaufgabe die Mikrophonreife mit. Diese Fernsehübertragung nach dem neuen direkten Aufnahmeverfahren verlangte nun außerdem noch eine entsprechende mimische Einstellung, die ihr vorzüglich gelang. Bild und Ton waren ausgezeichnet. Der Fernsehsender bewies auch mit dieser Sendung, daß im Volke eine reiche Anzahl von Kräften schlummre, die vortrefflich geeignet sind, künstlerische Leistungen zu erzeugen. Die Verpflichtung unserer hallischen Künstlerin erfolgte mitten aus den Besuchermassen der diesjährigen Funkausstellung heraus. Wie wir hören, ist Frau Sees für den deutschen Kurzwellensender, für den Deutschlandsender und für eine solistische Beteiligung an einer demnächst aus Halle erfolgenden Sendung für den Reichssender Leipzig vorgesehen.

„Siedlung am Immelmannweg"

Wie der Polizeipräsident mitteilt, werden mit Zustimmung des Oberbürgermeisters der Stadt Halle die am Westausgange der Richthofenstraße liegenden Siedlungsstraßen NO 34, NO 36, NO 37, NO 45, NO 46, NO 47, NO 48 und NO 49 mit sofortiger Wirkung „Siedlung am Immelmannweg Straßen A bis H" benannt.

*** Briefkastenanfragen. Wir weisen darauf hin, daß Anfragen an den Briefkasten der „Hallischen Nachrichten" nur beantwortet werden, wenn der Anfrage die letzte Bezugsquittung, die zurückgesandt wird, und ein richtig freigemachter, mit voller Anschrift des Einsenders versehener Briefumschlag beiliegt.**

„Kampf dem Verderb!

Mitarbeit der Hausfrau am Vierjahresplan

Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten, Generaloberst Göring, als Beauftragten für den Vierjahresplan hat die Geschäftsgruppe Ernährung die NS. Volkswohlfahrt damit beauftragt, die Vorarbeiten für eine großzügige Organisation zur Verwertung der Abfälle in Angriff zu nehmen. Ziel dabei ist, die nicht ausreichende deutsche landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern.

An alle Volksgenossen und besonders an die Hausfrauen ist der Ruf „Kampf dem Verderb" ergangen. Wie Ministerpräsident Generaloberst Göring in seiner großen Rede im Sportpalast gefordert hat, wird die NS. Volkswohlfahrt eine Sammelorganisation zur planmäßigen Erfassung und Verwertung der gesamten Küchenabfälle auf die Beine stellen. Diese bis jetzt nicht verwerteten Abfälle bedeuten zusätzliche Futtermittel für die Schweinemast. Durch Errichtung von Schweinemästereien am Rande der Städte wird die NS. Volkswohlfahrt eine nutzbringende Verwertung der Abfälle sicherstellen.

Es ist beabsichtigt, in jedem Haus besondere, diesem Zweck dienende Sammeleimer aufzustellen. Für die Organisation der Abholung, des Fuhrdienstes, der Entkeimung und sachgemäßen Verarbeitung der Abfälle zu Futtermitteln, für die Anlage der Mästereien usw. liegen die Pläne bereits vor.

Voraussetzung für das Gelingen dieses großangelegten Planes ist naturgemäß die aktive und **verständnisvolle Mitarbeit der Hausfrau selbst. Sie hat jetzt die Möglichkeit, ohne eigentliche Opfer, die noch nicht ausreichende eigene Fettversorgung von sich aus mit zu fördern und damit gleichzeitig, gewissermaßen aus dem Nichts neue Werte zu schaffen.**

Darum: „Kampf dem Verderb!"

*** Abendfeier zu Luthers Geburtstag.** Zu Luthers Geburtstag findet morgen abend in der Ulrichskirche eine liturgische Gedenkfeier statt. Die Vereinigung evangelischer Kirchenchöre wird in Verbindung mit dem Mitteldeutschen Landesorchester neben einigen Chorälen die Bachkantate „Gott, der Herr, ist Sonn und Schild" zum Vortrag bringen. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Organisten Kaufs. Liturg ist der Stadtsuperintendent, der auch eine Ansprache „Luther, der deutsche Mann nach dem Herzen Gottes" halten wird.

Spielplan des Friedrich-Theaters in Dessau

Dessau. Montag, 9. November, 19,30 Uhr, geschlossene Veranstaltung für die NSDAP.-Gedächtnisfeier. Dienstag: Die vier Gesellen. Mittwoch 16,30 bis 19,15 Uhr für Köthen, Zerbst, Bitterfeld, Wittenberg, Roßlau, Coswig, Oranienbaum, Wörlitz, Aken, Radegast und Dessau: Der Opernball; 20 Uhr: Die vier Gesellen. Donnerstag: Der Zarewitsch. Freitag: Der Ministerpräsident. Sonnabend (in Neueinstudierung): Tartüffe, Komödie von Molière. Sonntag: Morgenveranstaltung 11,30 bis 13 Uhr: Tanz der Nationen. 16,30 Uhr: Die vier Gesellen. 20 Uhr: Der Zarewitsch. Montag: Die vier Gesellen.

Merseburger Brief

In der vergangenen Woche fand in Merseburg eine Verkehrszählung statt, die den Radfahrern galt. Die Zählstellen lagen an den Ausfallstraßen der Stadt und ermittelten erstaunlich hohe Ziffern. Unter anderem passierten zwischen 6 und 7 Uhr an dem Stichtage jede Sekunde vier Radfahrer das Schlachthaus an der Weißenfelser Straße, was bei der starken Benutzung des Rades als Verkehrsmittel zwischen der Wohnung und der Arbeitsstätte im Leunawerk erklärlich ist. Die Ergebnisse bieten wichtige Hinweise für die künftige Gestaltung der Hauptverkehrswege in und um Merseburg. Auch die Unfallverhütung wird sorgfältiger Prüfung unterzogen werden.

Im Kunstleben der Stadt Merseburg bildete das Gastspiel der Pianistin Elly Ney im Schloßgartensalon einen Höhepunkt. Mit Werken von Schubert, Mozart und Beethoven bot sie in meisterhafter technischer Vollendung Perlen der deutschen Musikwerke. Am Morgen des gleichen Tages spielte Elly Ney vor den Schülern und Schülerinnen Merseburgs.

Im Rundfunkprogramm des Reichssenders Leipzig sprach Professor Dr. Johannes Jahn über „Dom und Schloß zu Merseburg". In der Vortragsreihe „Stätten deutscher Kunst" reihte sich dieser Vortrag würdig ein. Die Bauwerke der Stadt und die Kunstschätze des Domes wurden eingehend geschildert und den Hörern, die sie nicht kannten, in ihrer Schönheit und Vielseitigkeit beschrieben. Den Merseburgern selbst war es eine erfreuliche Gelegenheit, einmal wieder zu hören, daß die Kostbarkeiten, die sie täglich vor Augen haben, weit über die Grenzen der Provinz hinaus Beachtung der Kunstkenner verdienen und finden.

Die Eisenbahnverbindung zwischen Merseburg und dem Süden des Reiches wird durch eine Reihe von Verkehrsverbesserungen in Zukunft schneller und besser werden. Zunächst werden die Kurven umgestaltet, um eine höhere Fahrtgeschwindigkeit der elektrischen Züge zu ermöglichen. Weiterhin wird eine Senkung der Gleise und eine Hebung der Brücken vorgenommen.

Im Verein für Heimatkunde zu Merseburg fand ein Vortragsabend statt, auf welchem Professor Wedding über die „Slawenkriege der Sachsenkaiser" sprach. Weiterhin wurde den Geschichts- und Heimatfreunden ein Lichtbildervortag von Rektor Brenner geboten über „Deutsche Volkskunst".

Leunaer Wochenbericht

Als Sonderveranstaltung des Ammoniakwerkes Merseburg im Gesellschaftshaus Leuna fand ein Gastspiel der Deutschen Landesbühne Berlin mit Goethes „Götz von Berlichingen" statt. Die Darsteller zeigten eine vollendete Gemeinschaftsleistung, aus der keiner herausfiel. Besondere Anerkennung aber verdient Hanns Kuhnert jun., der sich seiner gerade beim „Götz" schwierigen Aufgabe der Bühnenbildgestaltung mit großem Erfolg entledigte. Die 17 Bilder, zu denen man die fünf Aufzüge vereinigt hatte, folgten Schlag auf Schlag. Der Abend war ein starkes Erlebnis.

Nachdem der Sanitätszug Leuna des Roten Kreuzes bei einer Besichtigung seine Leistungen unter Beweis gestellt hat, wird er einen neuen Lehrgang für Bereitschaftskräfte durchführen, der heute, Montag, in der Ambulanz der Leuna-Werke unter Leitung des Zugarztes Dr. Völker beginnt.

Am Starenweg in der Eigenheimsiedlung sind nunmehr die Straßenbefestigungsarbeiten einschließlich der Kanalisation und der Versorgungsleitungen beendet worden, so daß die Straße dem Verkehr übergeben werden konnte. Zu beiden Seiten sind die ersten Neubauten begonnen worden.

Die Wasserleitung in der Kirschbergsiedlung ist jetzt als Ringleitung verlegt worden. Die Endleitungen sind weggefallen; alle Siedlungsbewohner werden also künftig mit einwandfreiem frischen Trinkwasser versorgt.

Der letzte Transport Schulkinder kehrte aus dem Schullandheim in Benshausen bei Zella-Mehlis zurück, womit das Erholungsheim für dieses Jahr seine Pforten schließt. Abermals haben etwa 550 Knaben und Mädchen je vier Wochen Aufenthalt genießen können.

Was Bad Dürrenberg berichtet

Noch rechtzeitig kam man in Bad Dürrenberg einer kleinen Diebesgesellschaft auf die Spur, die unter einem nichtigen Vorwand verschiedene Geschäfte abklapperte und dabei allerhand Waren mitgehen hieß, ohne daß die Geschäftsinhaber etwas davon merkten. Bald war es eine Büchse Bratheringe, bald Bananen oder Schokolade, bald auch ein Spielzeug. Und das Erstaunliche dabei: die Diebe entpuppten sich als Mädchen. Eins besaß sogar die Gemeinheit, einer 82jährigen Frau, für die es Wege besorgte, von dem Einkaufsgeld 10 RM. zu unterschlagen.

*

Der Abteilungsleiter Borchert-Merseburg hielt der Dürrenberger Kameradschaft der NSKOV. im Kirchfährendorfer Gasthaus einen Vortrag über „Werbung und Mitarbeit". Der Kameradschaftsführer behandelte weiterhin die Neuordnung der NSKOV.

Im Rahmen der Theaterabende der NS. Kulturgemeinde bildete die Komödie „Die Nacht mit dem Kaiser" von Rudolf Presber die zweite Veranstaltung. Die Aufführung wurde dem Stück in jeder Weise gerecht. Bühnenbilder und Kostüme schufen die Voraussetzung, die Zeit des Stückes lebendig werden zu lassen. Reicher Beifall wurde den Spielern für die gute Leistung gezollt.

Wegen zahlreicher Voranmeldungen mußte der erste Vortrag im Rahmen des Volksbildungswerkes aus dem kleineren Vorlachsaal in den Saal des Gradierwerkes verlegt werden. Pg. Schneider-Halle sprach über „Umweltlehre und Vererbung".

Notizen aus Bad Lauchstädt

Der Geflügelzuchtverein von Bad Lauchstädt und Umgebung veranstaltete im Gasthof „Stadt Leipzig" eine Ausstellung, auf der sehr wertvolle Tiere gezeigt wurden. Eine Verlosung, deren Hauptgewinn ein lebendes Schwein war, machte die Schau noch begehrenswerter.

Zugunsten des WHW. stellten sich die Handballspieler in den Dienst. Während der Spiele auf dem VfB.-Platze konnte ein ansehnlicher Betrag gesammelt und dem WHW. zugewiesen werden.

Die Freiwillige Feuerwehr ist gegenwärtig damit beschäftigt, sich einen neuen Steigerturm zu errichten. Die Erdarbeiten sind soweit fortgeschritten, daß jetzt die Grundsteinlegung erfolgen konnte. Von Interesse ist es, daß bei den Ausschachtungsarbeiten auf dem alten Schloßhofe allerlei unterirdisches Mauerwerk freigelegt wurde. Man nimmt an, daß sich noch viele Mauern unter der Erde befinden.

Als örtliche Wettkampfleiterin im Reichsberufswettkampf wurde die Lehrerin Frl. Fritzsche ernannt.

Aus dem Landkreis Merseburg

Burgstaden. Der Bürgermeister hat die Bürgersteuer für das kommende Jahr auf 100 Prozent festgesetzt.

*

Großgräfendorf. Im Pfarramt ist nun die endgültige Neubesetzung erfolgt. Nach der langen Vakanz ist Pfarrer Teschner aus Geusa als Seelsorger berufen worden.

*

Niederwünsch. In der Kurve stieß ein Bad Lauchstädter Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Die Insassen des Personenwagens erlitten erhebliche Schnittwunden.

*

Rockendorf. Zur Verschönerung des Dorfbildes sollen am Dorfplatz mehrere dürre Birken gefällt werden. An ihre Stelle werden Lindenbäume gepflanzt.

*

Schafstädt. Diebe entwendeten aus einem Gartenkäfig mehrere wertvolle Vögel. Für die Ermittlung der Diebe, die die Tat vermutlich aus Rache begangen haben, ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Schlimmes Ende einer Schwarzfahrt

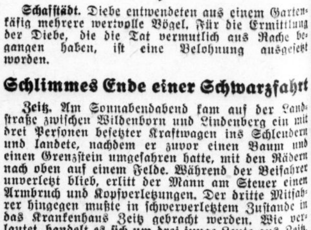
Zeitz. Am Sonnabendabend kam auf der Landstraße zwischen Wildenborn und Lindenberg ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen ins Schleudern und landete, nachdem er zuvor einen Baum und einen Grenzstein umgefahren hatte, mit den Rädern nach oben auf einem Felde. Während der Beifahrer unverletzt blieb, erlitt der Mann am Steuer einen Armbruch und Kopfverletzungen. Der dritte Mitfahrer hingegen mußte in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus Zeitz gebracht werden. Wie verlautet, handelt es sich um drei junge Leute aus Zeitz, welche ohne Wissen des Wagenbesitzers eine Schwarzfahrt unternommen hatten.

Kurze Nachrichten

Kleinlauchstädt. Der Rentner August Trautmann vollendete das 84. Lebensjahr.

Ösmünde. Der Invalid Traugott Schmidt vollendet heute, Montag, das 89. Lebensjahr. Sch. ist Kriegsveteran von 1870/71. Er ist Abonnent der HN. seit deren Bestehen.

Wippra. Das Ehepaar Paul Schneidewind feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611090/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

9. November.

„Komm, lach' mit uns"

Eine zweite „KdF."-Bühne im Gau

Neben der Kleinkunstbühne „Der Farbkasten", die unter der Leitung von Maxim Falcke zwölf Künstler in einem bunten Kabarett-Programm bringt und in der Hauptsache größere Orte des Gaues besucht, hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Halle-Merseburg, für die mittleren Orte eine aus acht Künstlern bestehende Kleinkunstbühne ins Leben gerufen, die unter der Leitung des Leipziger Dichterkomponisten Ernst Sorge am 10. November ihr etwa vierzehntägiges Gastspiel in Hettstedt beginnt. Unter der Parole „Komm, lach' mit uns" wird ein lustiges Durcheinander von Humor, Gesang und Tanz geboten.

Die dritte „KdF."-Kleinkunstbühne, die bereits ihre Gastspielreise aufgenommen hat, ist die Truppe Schwan, die unter dem Motto „Fröhlicher Feierabend" in etwa 40 kleinen Orten des Gaues auftritt.

Fernlastwagen vom Zuge erfaßt

Zwei Tote — zwei Verletzte

Aschersleben. An dem ungeschützten, aber mit Warnzeichen versehenen Bahnübergang der Kleinbahnstrecke Schneidlingen — Aschersleben auf der Straße Egeln—Aschersleben ereignete sich am Sonnabend ein schweres Unglück. Ein Fernlastkraftwagen, der aus Richtung Magdeburg kam, wurde von der Lokomotive eines Kleinbahnzuges erfaßt und zur Seite geschleudert. Bei dem heftigen Zusammenprall kam der Fernlastwagen unter die Lokomotive zu liegen, die aus den Gleisen gehoben wurde. Die beiden Insassen des Kraftwagens wurden tödlich verletzt. Der Lokomotivführer und der Heizer erlitten nicht unerhebliche Verletzungen. Die Aufräumungsarbeiten dauerten den ganzen Tag über an. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Die Saale-Westufer-Straße

Gnölbzig. Nachdem der Arbeitsdienst Alsleben im Laufe des vergangenen Sommers den längs der Saale verlaufenden Feldweg mit einem starken Packlager und einer Kiesdecke versehen hatte, wird jetzt die letzte Hand an den völligen Ausbau der Strecke als Straße gelegt. Zahlreiche Arbeitskräfte sind mit der Beschotterung der mehrere Kilometer langen Straße beschäftigt. Nach ihrer Fertigstellung wird sie im kommenden Jahre ihre Fortsetzung nach Brucke erhalten, wo sie auf die bereits ausgebaute Straße nach Wettin und Halle stößt. In Gnölbzig sieht man von dem Bau einer neuen Straße ab. Dafür wird das Pflaster einer gründlichen Ausbesserung unterzogen.

Tot unter Steinmassen

Leipzig. Bei dem Abbruch des Polich-Hauses wurde ein drei Meter hoher Pfeiler aus Ziegelsteinen umgelegt. Die umstürzenden Steinmassen durchschlugen die zum Teil abgetragene Decke des ersten Stockwerkes und des Kellergeschosses. Der Kellerraum, in den die Steinmassen stürzten, diente als Aufenthalts- und Garderoberaum der beim Abbruch beschäftigten Arbeiter. Von der Abbruchsleitung waren Absperrmaßnahmen getroffen worden, so daß angenommen wurde, daß niemand beim Einsturz der Kellerdecke sich im Aufenthaltsraum befand.

Am Sonntagvormittag wurde der beim Abbruch beschäftigte 48 Jahre alte Paul Pochert von seiner Ehefrau als vermißt gemeldet. Sofort tauchte der Verdacht auf, daß sich Pochert doch ungesehen im Aufenthaltsraum befunden und verschüttet worden sein könnte. Von der Feuerwehr und Arbeitern der Abbruchsfirma wurden sofort die Bergungsarbeiten in Angriff genommen, die dann zur Auffindung der Leiche des Pochert führten.

Grobe Entgleisung im Klassenzimmer

Weißenfels. Weil einer ihrer Sprößlinge am 17. Juni d. J. von einem Lehrer der Hilfsschule wegen einer Ungezogenheit leicht gezüchtigt worden war, rannte die 45jährige Frau Frieda St. aus Weißenfels sofort nach dem Schulgebäude und drang in das Klassenzimmer des Rektors B. ein. Als ihr gesagt wurde, sie sollte später wiederkommen und im Geschäftszimmer des Rektors ihr Vorliegen anbringen, geriet die aufgeregte Frau derart in Wut, daß sie den Rektor mit der Faust ins Gesicht schlug. Das brachte ihr eine Anklage wegen Körperverletzung und tätlicher Beleidigung ein. Vor dem Schöffengericht Weißenfels gab die bereits mehrfach vorbestrafte Angeklagte die Erklärung ab, daß sie glaubte, ihr Sohn sei ohne jeden Grund geschlagen worden. Nur weil ihr nach dem Gutachten des Kreisarztes der Schutz des § 51 Abs. 7 StGB. zugebilligt werden muß, kam die Angeklagte mit drei Wochen Gefängnis davon.

Großfeuer in der Gemeinde

Wittenberg. In der Nachbargemeinde Teuchel brach abends in der mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllten Scheune des Bauern Max Lehmann ein Brand aus, der sich innerhalb einer Viertelstunde zu einem Großfeuer entwickelte. Die bis zum Dach gefüllte Scheune brannte vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Nachbargebäude wurden von der Berufsfeuerwehr Wittenberg vor dem drohenden Übergreifen des Brandes geschützt. Zur Absperrung wurden Pioniere herangezogen.

Das Leunawerk im Vierjahresplan

Gauobmann der DAF. Bachmann und Betriebsführer Dr. Schneider über die Aufgaben der Gemeinschaftsarbeit

Den großen Saal des Gesellschaftshauses in Leuna füllten am Sonntag die Ingenieure, Werkmeister und Vertrauensratsmitglieder des Leunawerks, um gemeinsam mit der Betriebsführung und den Ortswaltern der DAF. eine Rede des Gauobmannes Bachmann-Halle zu hören, die sich mit den der DAF. und allen ihren Mitgliedern im Vierjahresplan gestellten Aufgaben befaßte.

Zuvor sprach der Betriebsführer Dr. Schneider über die besonderen Zielsetzungen, die sich aus dem wirtschaftlichen Generalmobilmachungsplan für das Leunawerk ergeben. Er hob hervor, daß es bei diesem Plan um mehr gehe, als um bloße Autarkiebestrebungen. Sein tieferer Sinn sei vielmehr die Vertretung des Rechtes des deutschen Volkes auf Arbeit, die Lebenserhaltung der deutschen Wirtschaft, die Erringung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit nach der politischen und militärischen Freiheit. Der Vortrag umriß dann den ganzen Fragenbereich der Rohstoffsicherung. Rohstoffsynthesen sind in diesem Kreis, aus dessen Gemeinschaftsarbeit der „künstliche Stickstoff", die neuen deutschen Treibstoffe usw. hervorgegangen sind, nichts Fremdes. Erfindergeist, Unternehmergemut und die Einsatzbereitschaft des deutschen Arbeiters haben sich nun, dem Ruf des Führers folgend, auch der Gebiete der Leichtmetalle, des Gummis, der Kunststoffe und der Faserstoffe bemächtigt, deren Zukunftsbedeutung sich heute noch nicht annähernd absehen läßt.

Dem Leunawerk falle, so führte der Redner aus, die besondere Aufgabe zu, seinen großen Erfahrungsschatz und seine besten Kräfte organisatorisch oder schulend und leitend in den neuerstehenden Industrien nutzbar zu machen. Es bedürfe freilich der Aufbietung unserer ganzen seelischen und materiellen Kräfte, wenn der Marsch, den die deutsche Wirtschaft jetzt unter der Führung Adolf Hitlers angetreten hat, zum Siegeszug werden soll. Notwendig sei nicht nur sparsamster Materialverbrauch in Bau und Betrieb, sondern vor allem auch pfleglicher Umgang mit dem wichtigsten Faktor der Wirtschaft, dem Menschen. Alles Störende müsse heute mehr denn je ferngehalten werden, um einen reibungslosen und ununterbrochenen Ablauf des gesamten Arbeitsganges zu sichern. Voraussetzung dafür sei das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit von Betriebsführung und Arbeiterschaft, von Erfindern und Ingenieuren, Chemikern und Werkmeistern. In solcher Gemeinsamkeit gelte es die Pflicht zu erfüllen, die jedem einzelnen in Deutschland heute auferlegt ist.

Der Gauobmann der DAF., Bachmann, rückte diesen Gedanken der Gemeinschaft in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. In eindringlichen Worten erhob er die Forderung der sozialen Selbstverantwortung als Voraussetzung für den Aufbau dieser Gemeinschaft in jedem Betrieb. Die Fundamente dafür habe der Nationalsozialismus errichtet. Deutschland sei heute der allein ruhende Pol in einer Welt der politischen und wirtschaftlichen Unruhe und Unsicherheit. Doppelt freuen wir uns dieses Glückes, weil wir den Unsegen jener Friedlosigkeit in der Vergangenheit am eigenen Leibe erfahren haben. Was auch heute in Deutschland eingeleitet werde, es vollziehe sich in einer von der ganzen Welt bestaunten Sicherheit und Ordnung, dabei getragen und angetrieben von einer nicht zu überbietenden Begeisterung. Möglich wurde das nur, weil der Nationalsozialismus den verhetzten Marxisten wie den politisierenden Spießbürger zum politisch denkenden Volksgenossen umformte, der sich als Glied einer höheren Gemeinschaft empfindet. So habe die Politik auch wieder ihr anständiges Gesicht bekommen; vergangen sei die Zeit, da „ein politisch Lied, ein garstig Lied" war, und in diesem Sinne sei Adolf Hitler auch der einzig wahrhafte Politiker in der Welt. Denn er habe die Aufgabe gelöst, die dem Politiker immer und überall gestellt sei: sein Volk zu Ehre, Freiheit und Frieden zu führen. Auch der letzte Volksgenosse habe heute die Sache des Staates zur eigenen Ehrensache gemacht. Das befähige auch den deutschen Arbeiter zu jener Opferbereitschaft, die einst — dafür bürge der Name Adolf Hitlers — an erster Stelle im Ehrenbuch der deutschen Geschichte verzeichnet stehen werde.

Rinckart-Gedenktafel in Eilenburg

Dem Dichter von „Nun danket alle Gott", Martin Rinckart, wurde, wie berichtet, in seiner Vaterstadt Eilenburg eine Gedenktafel errichtet. (Aufn. Max Löhrich)

Die Geldbüchse unter Onkels Grab

Eine etwas eigenartige Schatzvergrabung beschäftigte das Bernburger Schöffengericht. Eine junge Frau aus Bernburg hatte sich aus ihrem Gemüsehandel die Summe von 3200 RM. erspart. Das wäre an sich sehr rechtschaffen und nur zu loben, wenn die Frau nicht das Steuerzahlen vergessen hätte. Sie wandte sich an einen Mann, der nicht gerade in bestem Leumund steht. Dieser riet ihr, das Geld von der Bank zu holen und im Wäscheschrank zu verbergen. Für diesen guten Rat, der noch mit den „geistigen" Unkosten eines Briefes verbunden war, wollte der Mann 23 RM. bezahlt haben. Die Frau gab ihm aber nur 15 RM., und aus Rache zeigte der Mann die junge Frau nun erst recht beim Finanzamt an.

In ihrer Angst um das Geld wandte sich die Frau an eine andere Frau. Diese andere Frau hatte den Fehler, daß sie mehrmals vorbestraft ist. Sie wußte Rat und empfahl, das Geld im Grabhügel des Onkels auf dem Bernburger Friedhof zu verstecken. Also wurde eine Blechbüchse zurechtgemacht mit Gummi und Draht umwickelt und in Papier eingeschlagen. So vertraute man den Schatz dem toten Onkel zum Behüten an.

Nun mußte die Besitzerin des Schatzes ins Krankenhaus. Während dieser Zeit besuchte die weise Frau die Schatzbesitzerin. Dabei fiel der letzteren auf, daß die, die ihr den Rat gab, sich immer besser kleidete. Als die Frau aus dem Krankenhaus kam, war ihr erster Gang zum Friedhof, um nach dem Schatz zu sehen. Die weise Frau kam mit, fand auch die Büchse, aber verabschiedete sich schnell. Die Schatzbesitzerin nahm ihre Schatzbüchse mit nach Hause, aber es waren nur noch 30 statt 60 Fünfzigmarkscheine drinnen. Auch diese waren im Verfallen, denn anscheinend hatte man sie mit einer ätzenden Flüssigkeit übergossen.

Nun schlug die Schatzbesitzerin Krach. Es wurde festgestellt, daß die weise Frau überall mit 50-RM.-Scheinen bezahlt hatte. Bei der Gegenüberstellung gab sie die Unterschlagung von 1500 RM. zu, vor Gericht leugnete sie und gab an, die Schatzbesitzerin hätte schwer mit Geld umgehen können.

Der Staatsanwalt geißelte sehr scharf das Verhalten der Angeklagten. Nun muß sie für ihre unbefugte Schatzgräberei für acht Monate ins Gefängnis.

Der Oberpräsident in Eilenburg

Eilenburg. Auf einer unter Führung von Landrat Meister stehenden Besichtigungsfahrt durch den östlichen Teil des Kreises Delitzsch ließ sich Oberpräsident Oberarbeitsführer von Ulrich in den besuchten Gemeinden mit deren Sorgen und Nöten vertraut machen. Besonderes Interesse zeigte der Oberpräsident für die finanzielle und wirtschaftliche Lage sowie die Ernte und Viehwirtschaft in den einzelnen Orten. Während eines Aufenthalts in der Kreisschule Sprotta nahm Landrat Meister Gelegenheit, über die allgemeine Lage im Kreis Bericht zu erstatten. Er konnte vor allem die günstige Entwicklung im Rückgang der Arbeitslosigkeit und die Besserung der Finanzlage des Kreises hervorheben.

Am frühen Nachmittag traf der Oberpräsident in Eilenburg ein, wo er nach der Besichtigung eines Industriebetriebes in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Bauernschaft, des Handels und Handwerks von Bürgermeister Dr. Kraft begrüßt wurde. Der Oberpräsident gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß in Eilenburg die Arbeitslosigkeit durch verständnisvolle Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise nahezu gänzlich beseitigt werden konnte. Dem Bürgermeister legte er besonders ans Herz, die Heimbeschaffung für die HJ. zu fördern.

Nach kurzem Aufenthalt setzte der Oberpräsident seine Fahrt fort, die in Liemehna ihren Abschluß fand.

Erste Fahrt — wenig verheißungsvoll

Gräfenhainichen. Ein Kraftwagen mit vorläufiger Zulassungsnummer, dessen Fahrer anscheinend betrunken war, fuhr in der Wittenberger Straße den an der Bordkante stehenden 14jährigen Schüler Karl Fröhlich an. Der Schüler trug einen Oberschenkelbruch und Kopfverletzungen davon. Der Autofahrer, welcher sich auf einer ersten Probefahrt befand, kümmerte sich nicht um den Verletzten, sondern machte sich eiligst aus dem Staube. Dank der sofortigen Ermittlungen der Polizei ist es gelungen, den Fahrer festzustellen.

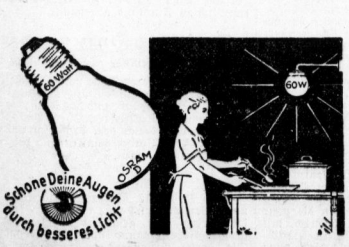
Hier spricht die Bewegung

Alle Versammlungen beginnen 20 Uhr

Am 9. November:
Pg. Franke in Leuna;
Pg. Lösche in Belgern;
Pg. Lehnert in Prettin.

Am 10. November:
Pg. Lösche in Pfeffa;
Pg. Gerß in Benndorf;
Pg. Münzenberg in Bottendorf;
Pg. Bezler in Löbejün;
Pg. Wenzel in Beyernaumburg;
Pg. Borner in Ziegelroda;
Pg. Schreiber in Ziegelroda;
Pg. Borner in Ziegelroda;
Pg. Grabow in Halle, „Neumarktschützenhaus".

Am 11. November:
Pg. Rohkrämer in Gotha, Krs. Delitzsch;
Pg. Lösche in Halle, „Hofjäger";
Pg. Grabow in Erdeborn;
Pg. Münzenberg in Lißdorf;
Pg. Borner in Oberfarnstedt;
Pg. Gruffke in Gröbers;
Pg. Doege in Annaburg;
Pg. Dr. Wendt in Wörmlitz-Böllberg.



Beleuchtungs-Rezept Nr. 8

Zum Kochen wird viel Licht gebraucht. Für gute, blendungsfreie Beleuchtung am Herd nehme man mindestens eine 60 Watt-Lampe in einer Opalglasglocke. Osram-D-Lampen mit Gasfüllung und das Doppelwendel sind in den Glühlampen-Fachgeschäften für 40, 60, 75 und 100 Watt erhältlich. Verlangen Sie aber ausdrücklich

OSRAM-D-LAMPEN

Denn sie geben, je nach Größe, bis zu 20% mehr Licht als die früheren Osram-Lampen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611090/fragment/page=0007

New York im Scheinwerfer

Das verborgene Gesicht der Riesenweltstadt

Stets, wenn ich deutsche Besucher zur Times Square führe, höre ich aus ihrem Mund die gleichen Worte des Erstaunens. Der Anblick der Hochhäuser bei der Einfahrt im New Yorker Hafen vom Schiff aus überrascht sie nicht sehr, da sie ja häufig genug Bilder gesehen oder Aufsätze gelesen haben, in denen die Wolkenkratzerfestung beschrieben wurde. Unter dem Times Square aber stellen sie sich ein Vergnügungs-, Verkehrs- und Geschäftszentrum vor, das dem Potsdamer Platz oder dem Kurfürstendamm gleicht. Und nun sehen sie in den Abendstunden in einer aufdringlichen, die Augen ermüdenden Lichtfülle der ungeheuer großen, in Farbe und Aufmachung vielfältigen Reklameschilder ein Treiben auf dem Broadway und der Siebenten Avenue zwischen der 42. und 50. Straße, das eher wie ein riesiger Jahrmarktsrummel wirkt. Die Straßen selbst machen einen ausgesprochen unschönen Eindruck auf sie. Wochenlang scheinen sie nicht gesäubert, an vielen Stellen ist das Pflaster aufgerissen. Ueberall flattert Zeitungspapier auf den Bürgersteigen umher, das die Leute einfach wegwerfen. Wenn Wind aufkommt, fliegt dem an Sauberkeit gewöhnten Besucher aus Berlin oder einer anderen deutschen Großstadt der Schmutz in die Augen. Er lernt begreifen, warum man hier in New York die Wäsche öfter wechseln muß als in der deutschen Heimat . . .

Auf den Straßen hört man alle Zungen durcheinanderreden. Man sieht in farbige und chinesische, deutsche, italienische, irische Gesichter. Um sich einen Begriff von dem Völkergemisch zu machen, muß man sich vergegenwärtigen, daß New York die einzige jüdische Millionenstadt, die größte irische, die zweitgrößte italienische, die neuntgrößte deutsche Stadt ist. 46 000 Griechen gibt es hier. In den fünf Boroughs von New York — in Manhattan, Brooklyn, Queens, Bronx und Richmond — wohnen annähernd 400 000 Neger.

Diese fünf Viertel mit ihren siebeneinhalb Millionen Einwohnern sind nicht etwa das ganze New-York. Wenn man die nichteingemeindeten Vororte und das Stadtgebilde auf der andern Seite des Hudson, das im Staate New Jersey liegt und daher nicht eingemeindet werden kann, hinzurechnet, kommt man auf eine Gesamtbevölkerung von zwölf Millionen Einwohnern. Wäre es möglich, die Straßen von Groß-New-York aneinanderzureihen, so könnte man auf ihnen nach San Franzisko und zurück wandern. Die Stadt besitzt eine Wasserfront von annähernd 1000 Kanälen in einer Gesamtlänge von 5000 Kilometer. Man zählt 700 Schulen und 500 Hotels. Der jährliche Wasserverbrauch beläuft sich auf 960 Millionen Gallonen. Der New Yorker verzehrt jährlich durchschnittlich 100 l Milch, 26 Dutzend Eier, 200 Pfund Fleisch, 17 Pfund Butter und 65 Laib Brot. In 100 000 Läden kann er seine Einkäufe machen. Es gibt 18 000 Rechtsanwälte, 31 000 Telephonistinnen, 55 000 Kellner, 105 000 Chauffeure, 200 000 Hausangestellte, 6500 Zahnärzte, 12 000 Aerzte und 22 000 Krankenschwestern.

Seit 1918 wurden in New York so viele Wolkenkratzer gebaut, daß darin eine halbe Million Einwohner unterkommen konnte. Manhattan besitzt zweimal soviel Wolkenkratzer, die höher als 165 Meter sind, als die übrigen Großstädte der Vereinigten Staaten zusammengenommen. Dabei ist zu bedenken, daß auch Städte wie Chikago, Philadelphia, Boston, Washington, Miami oder Los Angeles über ganze Wolkenkratzerfestungen verfügen. Da die Hochhäuser von New York in der eigentlichen Stadt selbst stehen, könnte man annehmen, daß sich wenigstens die Vororte in ihrem Aussehen mehr dem Berliner Stadtbild anpassen. Aber das ist ein Trugschluß. Die Vororte bestehen durchweg aus Ein- und Zweifamilienhäusern, die überaus einförmig wirken, da sie am laufenden Band hergestellt zu sein scheinen und durchweg über so wenig Boden verfügen, daß für Garten- oder Rasenanlagen überhaupt kein Raum mehr vorhanden ist.

Ein Fünftel der eindreiviertel Millionen New Yorker Familien sind Eigentümer derartiger Häuser, während die übrigen vier Fünftel Familien Mieter sind. Drei Fünftel sämtlicher New Yorker Wohnungen besitzen ein Radio, ein Drittel ein Telephon. Die New Yorker sind in ihrer Mehrheit übrigens sehr häuslich. Im Sommer pflegen sie über das Wochenende Ausflüge zu machen. Sonst suchen sie ihre Abwechslung im Kino. Durchschnittlich begibt sich der New Yorker jährlich sechzehnmal in ein Filmtheater.

Man könnte unzählige Vergleichspunkte anführen, um darzulegen, wie stark sich New York von den aus einer alten Kultur heraus entstandenen Weltstädten Europas unterscheidet. Wie unendlich trostlos sieht es im New Yorker Ghetto aus, dessen Straßen von Schmutz geradezu starren, dessen Häuser unsauber sind, und dessen Märkte, die überall abgehalten werden, einen erheblich üblen Geruch verbreiten! Wie elend wohnen die Italiener! Wie unfreundlich sind die Straßen am East River und am Hudson im unteren Manhattan mit ihren häßlichen Häusern, deren gardinenlose Scheiben oft zerbrochen sind! — Und über allem dröhnt der entsetzliche Lärm. Ohne Pause rasen die vollbesetzten Hochbahnen über die Avenues dahin. Die Bahnstrecken sind oft so breit, daß die Züge in wenigen Metern Abstand an den Häusern vorbeifahren. In diesen Häusern aber wohnen sehr viele Menschen, die, als sie hier einwanderten, ein besseres Leben erhofft hatten, als in ihrer italienischen, ungarischen, polnischen oder rumänischen Heimat.

A. W. H.

Die Einkreisung Madrids durch die nationalen Truppen

Marokkanische Infanterie beim Vormarsch. (Presse-Bild-Zentrale)

Die Schöne vom Kurfürstendamm

Ein nächtliches Berliner Abenteuer und sein gerichtliches Nachspiel

„Mein Herr Marquis, — ein Mann wie Sie..." die Kapelle spielte gerade diesen Fledermauswalzer, als Dr. X. das Kurfürstendammlokal betrat. Er war am Nachmittag mit seinem Wagen aus seinem Tätigkeitsgebiet in Thüringen nach Berlin gekommen, um sich hier bei nächtlichen Bummelfahrten von der Gleichförmigkeit seines soliden Lebens in der Provinz zu „erholen". Von den vielen „einsamen Damen", die dem schlanken Fremdling in dem eleganten Abendanzug verheißungsvoll entgegenlächelten, gefiel ihm Fräulein Lou am besten. — Wer hätte damals ahnen können, daß die schnell geschlossene Bekanntschaft vor dem Berliner Schöffengericht ein wenig schönes Nachspiel finden sollte. Fräulein Lou im kostbaren Pelzmantel, — „meisterhaft hergerichtet" von der zum Kleide passenden Haarfarbe bis hinab zum neuesten Modeschuh — saß jetzt wegen versuchter Erpressung auf der Anklagebank. Ihre „Malkünste" wirkten in dem nüchternen Gerichtssaal zwar nicht recht, aber man konnte sich immerhin vorstellen, daß sie bei diskreter Beleuchtung voll zur Geltung kamen.

Bei Sekt und weicher Musik waren sich der abenteuersuchende Fremdling aus der Provinz und auch Fräulein Lou bald darüber einig, daß sie gegenseitig trefflich zueinander paßten. Man beschloß, in einer Bar noch einen Whisky mit Soda zu nehmen und dann mit dem Auto des Dr. X. eine nächtliche Spazierfahrt anzutreten.

Bis zu diesem Zeitpunkt deckten sich die Aussagen des Zeugen Dr. X. mit denen der Angeklagten; dann aber wichen sie grundlegend voneinander ab. Fräulein Lou behauptete nämlich, daß ihr Begleiter mit ihr in den Grunewald gefahren sei und dort zudringlich werden wollte. Sie habe darauf die Tür des Wagens aufgerissen und laut um Hilfe gerufen. Jetzt sei ihr Kavalier grob geworden, habe sie aus dem Auto herausbefördert und sei davongebraust. Ganz anders lauteten die Bekundungen des Zeugen. Die interessante Schöne aus dem Kurfürstendammlokal, so sagte er, habe ihn plötzlich während der Fahrt gebeten, vor einem hellerleuchteten Schaufenster eines eleganten Modegeschäftes zu halten, weil sie sich dort die ausgestellten Kleider ansehen wollte. Wieder unterwegs, habe sie ihn dann aufgefordert, ihr das Geld für den Ankauf eines Kleides zu geben, das ihr besonders gut gefallen hatte. Als der Zeuge, der gewisse nächtliche Kurfürstendamm-Erfahrungen zu besitzen scheint, dieses Ansinnen ablehnte, habe Frl. Lou die Türe aufgerissen und Zeter-Mordio geschrien, um ihn zu zwingen, einen Skandal zu vermeiden. Er habe sie darauf an die Luft gesetzt und sei zur nächsten Polizeiwache gefahren, welche die „Dame im Pelz" bald ermitteln konnte.

Aussage stand gegen Aussage. Das Gericht kam schließlich zu einer Freisprechung der Angeklagten wegen Mangels an Beweisen, wenn es auch, wie der Vorsitzende betonte, den Bekundungen des Zeugen mehr Glauben schenkte als denjenigen des Fräulein Lou.

Die erste Perücke

Wie einer aus Liebe seine Glatze verheimlichen wollte

Herzog Philipp von Burgund hatte während einer langwierigen Krankheit sein ganzes Kopfhaar verloren. Dies war ihm um so peinlicher, als er sich gerade mit der schönen Isabella von Portugal verlobt hatte. In der Not nahm er seine Zuflucht zu einer schwarzen Samtkappe, die den Mangel an Haar verdeckte. Sein Hofstaat beeilte sich natürlich sofort, die sonderbare Tracht des Gebieters nachzuahmen.

Die Belgier erstaunten nicht wenig, den ganzen Hofstaat mit Samtkäppchen einziehen zu sehen; aber die Burgunder sagten ihnen, daß ein frommer Einsiedler diese Tracht anzulegen befohlen habe. Die Feierlichkeiten begannen und wurden von Philipp mit höchstem Glanz ins Werk gesetzt.

Eines Abends, als bereits tiefe Stille im ganzen Schlosse herrschte und die Infantin vor ihrem Betpult ihr Nachtgebet sprach, trat der Herzog leise durch eine Seitentür ins Gemach. Als galanter Ritter bat er seine liebliche Braut um Verzeihung für seine Kühnheit, indem er voll Zärtlichkeit ein Knie vor ihr beugte.

Nach und nach ließ sich die Schöne erweichen und lauschte nicht ohne Wohlgefallen den süßen Schmeichelworten ihres zukünftigen Gemahls. Da wollte es die vielbeklagte Tücke des Zufalls, daß bei einer unvorsichtigen, allzu stürmischen Bewegung des kosenden Herzogs dessen schwarzes Samtkäppchen sich verschob und herabfiel.

Beim Anblick des kahlen Schädels konnte sich die Prinzessin des Erschreckens nicht erwehren und der Herzog rannte spornstreichs aus dem Frauengemach. Am nächsten Tage wurde ungeachtet dieses tragikomischen Intermezzos die Hochzeit in aller Form feierlich vollzogen, sintemalen die nachträglich entdeckte Glatze doch als kein so welterschütternder Grund anzusehen war, daß man ihretwegen die Verlobung rückgängig machen konnte. Aber finsterer Unmut lag immerhin ob dieses peinlichen Vorfalls auf des Herzogs Zügen.

Endlich wagte es ein angesehener Prälat, ihn um den Grund seiner Verstimmung, die sich keiner deuten konnte, zu fragen. „Gnädigster Herr und Gebieter, ganz Brüssel ist untröstlich über Euren heimlichen Kummer. Vermag denselben denn niemand zu lindern?"

„Unmöglich", gab Philipp gedrückt zur Antwort, „es gibt für mich keine Hilfe, die Infantin liebt mich nicht!"

„Aber, gnädigster Herr, die Infantin müßte doch blind sein, wenn . ." „Wenn sie nicht sähe", unterbrach der Fürst bitter, „daß unter diesem vermaledeiten Käppchen auch nicht die Spur eines einzigen winzigen Härchens ist. Ach, wie ich unter dieser betrügerischen Vorspiegelung falscher Tatsachen leide!" Also seufzte und klagte der Herzog.

Der Prälat setzte nun sofort einen hohen Preis für denjenigen aus, welcher diesem unleidlichen Mangel abhelfen könnte. Schon war er nahe daran, zu verzweifeln, daß je ein solches Mittel für verlorene Haare sich finden würde, da ließ sich ein bäuerlich gekleideter Mann melden. Kaum war dieser eingetreten, so zog er aus einem Sack eine Kappe heraus, die mit herrlichen langen, blonden Haaren besetzt war.

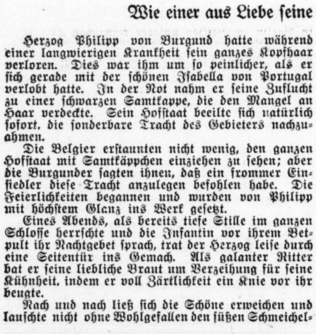
Beim Anblick dieses Meisterwerks kam der ehrwürdige Herr vor Freude schier aus dem Häuschen.

„Wie heißt du", fragte er den Fremden, „sage mir sofort deinen Namen, guter Mann!" —

„Pierre Lorchart, hoher Herr, ich bin aus Dijon und meines Gewerbes Bartscherer."

Am Abend dieses denkwürdigen Tages gab Herzog Philipp den Brüsselern ein großartiges Fest, bei dem er mit einer Perücke aus prächtigem Blondhaar alles in Bewunderung versetzte. Der Chronist verschweigt leider, ob die schöne Isabella seit dieser Zeit mehr Zuneigung zu ihrem Gatten empfunden hat.

Japanischer Walfischfänger



Ein neu konstruierter japanischer Walfänger von 22 000 Tonnen, der das größte Schiff seiner Art auf der Welt ist. Er befindet sich augenblicklich mit nahezu 500 Mann Besatzung auf der Jungfernfahrt. Unser Bild zeigt das charakteristische Heck des Schiffes. (Pressephoto M.)

Die Million

Ein Spanier, ein Amerikaner und ein Schotte unterhielten sich darüber, was sie tun würden, wenn sie eines Morgens aufwachten und entdeckten, daß sie Besitzer einer Million seien.

„Ich würde eine Stierkampfarena bauen", sagte der Spanier.

„Ich würde eine Europareise machen", meinte der Amerikaner, „und ein altes Schloß kaufen".

„Und ich", sagte der Schotte, „würde nochmal einschlafen, um zu sehen, ob sich nicht noch eine Million machen ließe!"

SOS der „Isis"

Drahtung unseres Korrespondenten

ep. **London**, 9. November.

Zur Hilfeleistung für den deutschen Dampfer „Isis" (4454 Tonnen), der 200 Meilen westlich von Landsend einen SOS-Ruf ausgesandt hat, sind der englische Dampfer „Queen Mary" und andere Schiffe in höchster Fahrt nach der Unglücksstelle unterwegs. Nach einer Meldung, die kurz vor Mitternacht eintraf, bestehen Befürchtungen, daß die „Isis" gesunken ist. Der Dampfer „Westernland" berichtete drahtlos, daß er die in dem SOS-Ruf angegebene Stelle erreicht habe, aber keine Spur von der „Isis" habe finden können. Der Dampfer hat inzwischen die Suche nach Rettungsbooten der „Isis" aufgenommen, die bis zum Tagesanbruch des Montag fortgesetzt werden wird. Wieweit der englische Dampfer „Queen Mary" von der Unfallstelle entfernt ist, steht noch nicht fest. Jedenfalls hat dieser englische Dampfer seinen Kurs geändert und ist mit Volldampf nach der in dem Hilferuf des deutschen Dampfers bezeichneten Stelle gedampft.

Explosion in Düsseldorf

Am Sonnabendabend ereignete sich in Düsseldorf in dem aus Beton erbauten eingeschossigen Bürogebäude der Baumaterialienhandlung von Math. Adrian eine Explosion, durch die das Gebäude zerstört wurde. Hunderte von Fensterscheiben der benachbarten Wohnhäuser sowie zahlreiche Schaufensterscheiben bis zu einer Entfernung von 200 Meter wurden zertrümmert. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Sachschaden ist beträchtlich, zumal auch sämtliche Geschäftsbücher vernichtet wurden.

Beim Spiel durch Starkstrom getötet

Am Kleinen Eutiner See (Holstein) ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall, dem der 8 Jahre alte Richard Lankau zum Opfer fiel. Mehrere Kinder vergnügten sich mit „Telephonspielen" und hatten zu diesem Zweck zwischen zwei Pfählen einen Draht gespannt. Als die Jungen den Draht anziehen wollten, riß er und schlug gegen die nahe Hochspannungsleitung. Lankau kam dadurch mit der 110 000 Volt-Hochspannungsleitung in Berührung und wurde sofort zu Boden geschleudert. Eine hinzueilende Frau versuchte mit einer Schürze die Flammen, die aus den Kleidern des unglücklichen Knaben schlugen, zu ersticken. Sie wurde jedoch ebenfalls zu Boden gerissen und erlitt Brandwunden. Ebenso erging es einem hinzueilenden Mann. Erst ein hinzukommender Wehrmachtsangehöriger sorgte dafür, daß niemand mehr an die Unglücksstelle heranging und daß der Strom ausgeschaltet wurde. Erst jetzt gelang es, den Knaben zu befreien. Die Brandwunden, die er erlitten hatte, waren jedoch so schwer, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Lynchversuch in Finnland

500 Kraftwagenführer bedrohen den Mörder eines ihrer Kollegen

Vor einiger Zeit wurde ein finnischer Lastkraftwagenführer auf der Landstraße neben seinem Kraftwagen in grausamer Weise ermordet aufgefunden. Der finnischen Polizei gelang es später, den Mörder festzunehmen. Als dieser Sonnabendvormittag mit der Eisenbahn zum Verhandlungsort nach der nordfinnischen Stadt Wasa gebracht wurde, hatten sich dort etwa 500 andere Kraftwagenführer in aller Stille aus dem ganzen Lande versammelt. Sie griffen den Gefangenentransport an und versuchten, den Mörder zu lynchen. Dieser wurde von der Polizei nur mit größter Mühe in Sicherheit gebracht. Später forderten die Kraftwagenführer in einer Versammlung, daß der Mörder zur Todesstrafe verurteilt würde, die bekanntlich in Finnland abgeschafft ist.

Polnisches Flugzeug abgestürzt

Vier Tote, darunter zwei rumänische Offiziere

In unmittelbarer Nähe von Warschau stürzte bei einem Probeflug ein polnisches Flugzeug ab. Der Benzintank explodierte und das Flugzeug verbrannte. Zwei rumänische Offiziere, Oberst Panasi und Hauptmann Popesku, die an dem Probeflug teilnahmen, der Pilot und der Bordmechaniker sind bei dem Absturz ums Leben gekommen.

Vom 10. bis 12. November haben das Kultur- und Rundfunkamt der Reichsjugendführung ihre gesamten Mitarbeiter zu einer großen Arbeitstagung nach Berchtesgaden berufen. Die große Arbeitstagung wird im Zeichen der kommenden Winterarbeit stehen. Die Leitung hat Obergebietsführer Cerff.

Schachmatt

setzt Sie jeder, wenn Sie den Gegenzug nicht mit Anspannung und Überlegung durchführen. Schachmatt setzt Sie das Leben, wenn Sie Ihre Nerven nicht in der Gewalt haben. Der Verbrauch an Nervengrundstoff Lecithin ist heutzutage größer den je, weil die Anforderungen im Beruf, Verkehr und Sport höher sind als früher. Reichliche Ernährung der Nerven mit dem Nervennährstoff Lecithin ist daher ein Gebot der heutigen Zeit. Gebrauchen Sie daher bei Abspannung und Nervenschwäche, vorzeitiger Entkräftung, nervösen Kopf- und Nervenschmerzen, nervös. Schlaflosigkeit, nervös. Herz- u. Magenbeschwerden das ärztlich u. klinisch erprobte

Dr. Buer's Reinlecithin für die Nerven

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611090/fragment/page=0008

HN-Sportnachrichten

48. Jahrg. / 9. November * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 263 / Seite 9

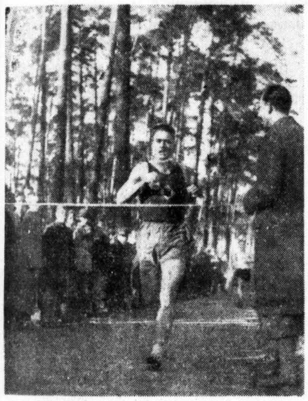
Im Sonnenschein durch den Herbstwald

Gut gelungener hallischer Waldlauf — Mit Grimm-Reichsbahn und Karchow-98 die Favoriten in Front — Luftwaffensportverein Halle Mannschaftssieger!

Die neue Waldlaufzeit im Kreis Jahn wurde gestern verheißungsvoll eingeleitet. Barometerstand und Wettervoraussagen zum Trotz spannte sich lichtblauer Himmel über den Wipfeln des hallischen Stadtwaldes und der sonst heftig blasende Wind mußte hier kapitulieren. Zu diesen günstigen äußeren Faktoren kam eine starke Beteiligung der Sportler — über 300. Das alles ließ den ersten Herbstwaldlauf zu einem Erfolg werden. Besonders erfreulich die großen Felder in den Jugendklassen, aus denen Nachwuchs für die Leichtathletik kommen soll und wird! Und dann noch eines vorweg: die Soldaten haben auch gute Langstreckenläufer, so daß die von uns in der Vorschau ausgesprochene Vermutung bestätigt wurde. Die Träger des blauen Hoheitsabzeichens waren jedesmal in der Spitzengruppe und gewannen zwei Mannschaftsläufe, zur Freude ihrer zahlreich erschienenen Kameraden, deren Uniformen dem dichten Zuschauerspalier am Waldkater eine besondere Note gaben.

*

Die Leichtathleten suchen Betätigungsmöglichkeiten. Dafür spricht auch, daß noch Läufer des VfL. und von 99 Merseburg herübergekommen waren, um ihre Kräfte mit den Kameraden aus dem Unterkreis Halle zu messen, ehe es am Bußtag in Leuna zur Meisterschaft anzutreten heißt. Und gleich der erste Start in der Knabenklasse brachte einen Sieg des VfL. Merseburg. Im nächsten Lauf gab es die erste ganz knappe Entscheidung für die Farben des PSV.



(Aufn. Danz)

Karchow (98), der Sieger des 3-km-Laufes.

vor dem KTV. und darauf beherrschte der Sportverein 98 das Feld durch Beschlagnahme der drei ersten Plätze. Bei der Jugend 1918/19 aber lieferten sich Pfeil (96) und Vetter (Reichsbahn) einen erbitterten Kampf bis ins Ziel, den der 96er mit drei Zehntelsekunden für sich entschied, damit zum zwölften Male bei insgesamt 14 Waldlaufsiegen Einzelsieger werdend! Pfeil wurde für diesen schönen Erfolg nach Beendigung des Laufes eine besondere Ehrung zuteil.

Im Hauptlauf der Männer über 6,7 Kilometer bestand nach Beendigung der ersten Runde eine Spitzengruppe aus vier Läufern. Doch bald darauf zog Grimm (Reichsbahn) davon, um seinen Vorsprung bis zum Ziel auf etwa 200 Meter zu vergrößern. Der kräftige, raumgreifende Schritt des Siegers und der Nächstplacierten konnte gut gefallen. Steinhäuser (99 Merseburg) lag etwa 100 Meter vor Hildebrandt (Luftwaffen SV.), dem dicht auf Schröder (96) folgte. Im **3-Kilometer-Lauf** mußte Karchow (98) gegen Schimmel (Luftwaffen SV.) schwer kämpfen, sein Sieg sah aber trotzdem sicher aus. Bei den Fuß- und Handballern mußte sich diesmal Baars I (98) hinter Künzel (Diemitz), dessen Verein auch den Mannschaftssieg errang, und Schubert (96) mit dem dritten Platz begnügen. Durch ein Mißverständnis waren die „Alten Herren" des PSV. nicht rechtzeitig zur Stelle, hier siegte wieder ein 98er, Rumpf.

Beinahe 100 Läufer — eine Teilung war vorgesehen und wäre richtiger gewesen — starteten in der Klasse Handball-Jugend. Wie die wilde Jagd brauste dieses Feld los zum Kampf über 2 Kilometer, ein wahrhaft buntes Bild durch die vielfarbigen Tupfen der Sportkleidung. Ganze Rudel erreichten das Ziel geschlossen. Die kleinen Vereine kamen zu schönen Erfolgen, die sicher Ansporn zu weiterer leichtathletischer Betätigung sein werden.

Nach dem letzten Wettbewerb sammelten sich die Teilnehmer im „Waldkater", wo Kreisfachamtsleiter Hauptmann Ohrt zunächst die Bedeutung des 9. November gedachte und zu weiterer Aufbauarbeit für die Leichtathletik aufforderte. Nach dem Dank an Aktive und Helfer überreichte Hauptmann Ohrt den Siegern Eichenkränze und -brüche. Die Führerehrung beschloß die wohlgelungene Veranstaltung.

Die Siegerliste

Männer (6,7 km): 1. Grimm, Reichsbahn, 23:53:9; 2. Steinhäuser, 99 Merseburg, 24:22:4; 3. Hildebrandt, Luftwaffen-SV., 24:44:2; 4. Schröder, VfL. 96, 24:50; 5. Gutgesell, Luftwaffen-SV. Mannschaftslauf: 1. Luftwaffensportverein Halle (Hildebrandt, Gutgesell, Appenowitz); 2. Luftwaffensportverein Halle (Pflüger, Fischer, Bunzel).

3 km: 1. Karchow, SV. 98, 12:37:6; 2. Schimmel, Luftwaffen-SV. 12:38:4; 3. Schneider; 4. Berndt. Mannschaftslauf: 1. Luftwaffensportverein Halle (Schimmel, Schneider, Berndt); 2. Luftwaffensportverein Halle (Gerhardt, Commerell, Steindorf); 3. PSV. Halle (Meier, Schaerff, Schmelcher).

Fuß- und Handballspieler (2 km): 1. Künzel, TV. Diemitz, 6:23:7; 2. Schubert, VfL. 96, 6:27:1; 3. Baars I, SV. 98, 6:33:4; 4. Viehweger, SV. Weiße. Mannschaftslauf: 1. TV. Diemitz (Künzl, Köke, Köhler); 2. Reichsbahn (Opitz, Stöcklein, Koburg); 3. VfL. 96, (Schubert, Butt, Döll).

Alte Herren: 1. Rumpf, SV. 98; 2. Fehse, TV. Cröllwitz; 3. Albrecht, TV. Cröllwitz. Mannschaftslauf: 1. TV. Cröllwitz.

Jugend 1918/19 (2 km), Einzellauf: 1. Pfeil, VfL. 96, 6:17:4; 2. Vetter, Reichsbahn, 6:17:7; 3. Büff, VfL. 96, 6:34:8; 4. Kreutzkamm, Reichsbahn; 5. Tolge, KTV. Halle; 6. Thiele, SV. 98. Mannschaftslauf: 1. VfL. 96 (Pfeil, Büff, Brinke; 2. Reichsbahn (Vetter, Kreutzmann, Heinze); 3. SV. 98 (Thiele, Müller, Welsch).

Jugend 1920/21, Einzellauf: 1. Hamel, SV. 98, 6:29:4; 2. Kirchner, SV. 98, 6:32:4; 3. Wehlmann, SV. 98, 6:35:8; 4. Stunz, 98; 5. Zimmermann, Reichsbahn. Mannschaftslauf: 1. SV. 98 (Hamel, Kirchner, Wehlmann); 2. Torschule Halle (Heinrich, Zentara, Bruckner); 3. VfL. 96 (Pickel, Hein, Richter I); 4. Reichsbahn (Zimmermann, Lorenz, Hübenthal).

Knaben 1922/23 (1200 m): 1. Föhrig, PSV., 4:5:4; 2. Adomat, KTV., 4:5:7; 3. Wilde, SV. 98; 4. Kretschmann, VfL. M.; 5. Franzißky, Reichsbahn; 6. Zabel, 98. Mannschaftslauf: 1. SV. 98 (Wilde, Zabel, Schmidt); 2. VfL. Merseburg (Kretschmann, Büttner, Sparmann); 3. Reichsbahn (Franzißky, Zimmermann, Kamischke). — **Knaben 1924 und später** (1,2 km): 1. Krause, VfL. Merseburg, 4:17:04; 2. Paris, TV. Cröllwitz, 4:25:7; 3. Beige, TV. Cröllwitz; 4:27:2; 4. Dönitz, Reichsbahn; 5. Hoffmann, VfL. Merseburg; 6. Dippold, TV. Cröllwitz. Mannschaftslauf: 1. TV Cröllwitz (Paris, Beige, Dippold); 2. VfL. Merseburg (Krause, Hoffmann, Koßmann); 3. Reichsbahn (Dönitz, Wegeleben, Reinhardt).

Handball-Jugend 1919/20 (2 km): 1. Knauth, VfL. 96; 2. Kurt Perl, Wörmlitz; 3. Schiedewitz; 4. Silber, beide PSV.; 5. Neubert; 6. Hellmers, beide Seeben. — 1921/22: 1. Altner, Lochau; 2. Hödel, GTV.; 3. Kühne; 4. Otto Herker; 5. Schammelt, alle Dieskau; 6. Hildebrandt, PSV.

Im Zeitraffer

Die SA.-Brigade 35 Leipzig endete beim 25-Kilometer-Herbst-Gepäckmarsch in Magdeburg mit zwei Mannschaften in Front. Sieger blieb jedoch die zweite vor der Meistermannschaft in 2 : 36 : 06,5.

Hanni Hölzner, unsere Weltrekordlerin im Brustschwimmen, legte in ihrer Heimatstadt Plauen 100 Yards in 1 : 14,4 zurück. Die bisherige Bestzeit über diese Strecke stand auf 1 : 18,9.

Im **Schwimm-Städtekampf** zwischen Wien und Berlin holten die Berliner im Wiener Dianabad am ersten Tage mit 26 : 15 Punkten eine klare Führung heraus.

Unsere beste Schwimmerklasse startete in Heidelberg beim Jubiläumsschwimmfest von Nikar 1906. Bester Brustschwimmer war Paul Schwarz (Göppingen), im Rückenschwimmen schwamm Hans Schwarz (Magdeburg) die schnellste Zeit. Fischer (Bremen) startete im Brust- und Rückenschwimmen. Im Wasserball besiegten die Wasserfreunde-Hannover mit 15 : 2 den Swimming-Club Luxemburg.

Hans Pludra (Forst) wurde Meister des Gaues Brandenburg im Kunstturnen. Der Forster vereinte 188,5 Punkte auf sich. Zweiter wurde Hans Mock (ATB.) mit 173,6 Punkten vor Thölke (BT.).

Die Deutsche Beamten-Versicherung steuert im Handballgau III sicher auf die Meisterschaft zu. Dem Titelverteidiger, BSV. 92, konnten die Versicherungsleute mit 5 : 2 eine weitere Niederlage beibringen.

Nüßlein, der Weltmeister der Tennisberufsspieler, zeigte in Leipzig sein hervorragendes Können in einem Kampf, in dem er den Leipziger LSC.-Trainer Förster 6:2, 6:3, 6:4 schlug. Im Doppel unterlag der mit Läffig spielende Nüßlein dem Paar Förster-Bönisch-Dresden 4:6, 6:2, 7:9.

Der Amateurboxkampf zwischen einer deutschen Auswahlstaffel und einer englischen Firmenvertretung in Köln endete mit einem überlegenen 13:1-Sieg der deutschen Vertretung.

Zwei Niederlagen, jede mit 3 : 1, mußten die Schweizer Fußballer von Oesterreich und Luxemburg in Kauf nehmen.

Leuna schlägt THC!

Die Hockey-Ueberraschung des Sonntags

Der hallische Hockeysport brachte am Sonntag nur ein recht bescheidenes Programm zur Abwicklung; selbst das ging aber nicht ohne eine unliebsame Ueberraschung ab. So mußte auf der Nachtigalleninsel im Spiel

THC. 1. H. — TuSV. Leuna 1. H. 0:1

die Platzbesitzerelf ihre bisher ungeschlagene Stellung aufgeben. Genau wie seinerzeit die Hockeyvereinigung Schwarz-Weiß mußte diesmal die THC.-Mannschaft eine Niederlage einstecken von einem Gegner, dem man das nicht zugetraut hätte. Entschuldigend könnte man das Fehlen der Soldaten auf seiten der Schwarz-Grünen anführen. Weiterhin spielte Leuna ein sehr hartes Hockey, das den Platzbesitzern nicht lag. Trotzdem wäre die Niederlage aber zu vermeiden gewesen, wenn man nicht zu engmaschig gespielt hätte. Die Außenstürmer wurden zu selten eingesetzt. Diese hätten vielleicht durch ihre Flanken die Vorbedingungen für die Tor schaffen können. So versuchte man aber stets durch Innenspiel in den gegnerischen Schußkreis zu kommen, was bei der stocksicheren Leuna-Verteidigung aussichtslos war. Der Siegestreffer fiel in der zweiten Halbzeit durch einen Nachschuß des Mittelläufers.

Die 2. Herren der Schwarz-Grünen siegten auch an diesem Sonntag. Sie schlugen MHC. 2. Herren in Merseburg mit 3:2. Auf der Ziegelwiese gewannen die Jugendlichen der Schwarz-Weißen gegen Merseburger HC. Knaben 8:0.

Die Frauenelf des VfL Halle 96 unterlag in Magdeburg dem MTHC. Grünrot mit nicht weniger als 10:0 (6:0) Toren.

Blaurot wieder in Schwung

VfL Halle 96 schlägt Preußen Merseburg 6:2 — Ammendorf bezwingt auch 98 Sportfreunde in Jena 2:0 geschlagen — 99 erkämpft den ersten Sieg

Die gestrigen Meisterschaftskämpfe im heimischen Fußball führten fast durchweg Mannschaften zusammen, die in den letzten Tabellen redliche Nachbarschaft teilten. Vielfach standen sie bis gestern sogar punktgleich, so daß man ihre Spielstärke bzw. Kampfkraft annähernd gleich hätte einschätzen können. Aber nicht ein einziges unentschiedenes Ergebnis zeugt von solch ausgeglichenem Kräfteverhältnis. Im Gegenteil! Die Torquoten sind — bemerkenswerterweise gerade in der Gauliga — ungewöhnlich ausdrucksvoll. Das kann auch nicht überraschen. Der Tabellenplatz ist ein Summenwert von vielen Wochen und Spieltagen, jedoch kein Spiegelbild der Tagesleistung und noch weniger der zuweilen, aber eben nicht immer zu verzeichnenden Bestform. Gerade diese aber verzeichnen die einzelnen Tagesergebnisse im Zusammenwirken mit den bekannten Imponderabilien tausendfältiger Art, die ein Fußballspiel zu formen und gestalten pflegen.

Das Tagesprogramm hatte sich übrigens durch unbekannt gebliebene Um- und Absetzungen von Spielen gegenüber unserer Vorschau vom Sonnabend verändert.

Die Gauliga brachte nicht drei, sondern vier Spiele zur Durchführung, da das Spiel in Weida nachträglich angesetzt bzw. um eine Woche vorverlegt wurde. Ueberall gab es zahlenmäßig klare Siege für die daheim spielenden Mannschaften:

Merseburg 99 — Viktoria 96 Magdeburg 2:0
1. SV. Jena — Sportfreunde Halle 2:0
Thüringen Weida — 1. FC. Lauscha 4:0
Cricket-Viktoria Magdeburg — Spielvg. Erfurt 5:1.

Der Platzvorteil hat sich also wieder einmal „in alter Frische" allmächtig erwiesen. Abgesehen davon kommt aber keiner dieser Siege unerwartet. Unsere Sportfreunde mußten im Kampf um den zweiten Platz dem Gaumeister den Vortritt lassen. Auch der Neuling Thüringen Weida erkämpfte sich mit seinem großen Sieg über Lauscha dank besseren Torverhältnisses noch den Vorsprung vor ihnen. Dessau und Jena haben sich nunmehr knappen Vorsprung gesichert, den sie in der zweiten Serie freilich noch unter großen Anstrengungen werden verteidigen müssen. Merseburg 99 gelang — wenn auch daheim — der längst fällige Sieg. Vielleicht und hoffentlich ist nunmehr der Bann gebrochen. Cricket-Viktoria machte auch mit Spielvereinigung Erfurt keine Ausnahme. Nach Jena und Weida (2:0, 3:1) mußte gestern auch diese Thüringer Mannschaft in Magdeburg sich klar geschlagen bekennen. Einigermaßen umgruppiert — zumal im Mittelfeld — zeigt sich heute

Die Marschordnung der Gauliga

9. Nov. 1936	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Dessau 05	8	6	1	1	15:5	13:3
1. SV. Jena	8	5	2	1	15:7	12:4
Weida	8	3	4	1	14:8	10:6
Sportfr. Halle	8	4	2	2	15:13	10:6
Cricket Viktoria	8	4	1	3	16:12	9:7
1. FC. Lauscha	8	4	1	3	17:14	9:7
SpVg. Erfurt	8	2	2	4	14:18	6:10
Merseburg 99	7	1	2	4	7:12	4:10
Wacker Halle	6	0	1	5	3:15	1:11
Viktoria 96	7	1	0	6	6:18	2:12
	76	30	16	30	122:122	76:76

Die Bezirksklasse erledigte gestern nur drei Spiele, von denen zwei in Halle stattfanden:

Halle 96 — Preußen Merseburg 6:2
SV. 98 Halle — Ammendorf 1910 1:2
Sportvereinigung Zeitz — VfL. Merseburg 3:1.

Halle 96 erkämpfte sich mit seinem gestrigen Sieg ein gut Stück Vertrauen zurück. Immerhin stehen die wirklich schweren Spiele für die Mannschaft noch aus. Die 98er hatten gestern erstmals ihre beste Besetzung zur Stelle und waren Ammendorf ein wenigstens gleichwertiger Partner. Das Kampfglück entschied gegen sie. Den Kampf um den Anschluß nach oben konnte Zeitz verdient für sich entscheiden. Da nur die Hälfte der Bezirksmannschaften im Kampf stand und obendrein dabei auch die „Favoriten" siegreich blieben, ergeben sich nur geringe Aenderungen für

Die Lage an der Front:

9. Nov. 1936	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Halle 96	6	5	0	1	25:6	10:2
VfL. Bitterfeld	8	5	2	1	22:10	12:4
SpVg. Zeitz	8	6	0	2	21:15	12:4
VfL. Merseburg	7	4	0	3	16:18	8:6
Ammendorf 1910	9	5	0	4	18:18	10:8
SV. 98 Halle	7	2	2	3	10:13	6:8
VfB. Zscherndorf	9	4	1	4	21:17	9:9
Naumburg 05	8	3	1	4	17:13	7:9
Naundorf	8	3	1	4	22:20	7:9
Schwarzgelb	7	2	1	4	7:17	5:9
Preußen Merseb.	9	2	1	6	20:35	5:13
TuR. Weißenfels	8	1	1	6	10:27	3:13
	94	42	10	42	209:209	94:94

Aus den übrigen Mitte-Bezirken

Im Bezirk Magdeburg-Anhalt gab es nur ein knappes Programm. Fortuna Magdeburg besiegte den vorjährigen Bezirksmeister Stendal 4:2. Preußen Burg gewann

Handball-Opferspiel — ein Erfolg

Gute Leistungen im hallischen Winterhilfsspiel — Die PSV./Wacker-Kombination besiegt die Auswahlelf 9:7

Im ganzen Reiche fanden gestern Handball-Werbespiele zugunsten des Winterhilfswerks statt. Der Besuch dieser Spiele hätte im hallischen Bezirk zwar noch etwas besser sein können, aber auch so wird dem WHW. ein ansehnlicher Betrag zur Verfügung gestellt werden können. Rein sportlich gesehen, gestalteten sich die Spiele zu einem vollen Erfolg, sie dürften damit auch ihren Werbezweck nicht verfehlt haben. Besonders die Spiele in Halle waren dazu angetan, neue Handballfreunde zu gewinnen. Die Spiele auf dem Wackerplatz nahmen folgenden Ausgang:

Frauen: **Wacker — Halle 96 3:9 (3:2)**
Männer: **Wacker/PSV. — Auswahlelf 9:7 (3:4).**

Vor dem Hauptspiel standen sich die Frauenmannschaften von Wacker und Halle 96 gegenüber. In der ersten Halbzeit lieferte Wacker ein schönes Spiel und war durch großen Eifer und Einsatz den 96erinnen sogar etwas überlegen. Besonders die Spielerin auf Rechtsaußen setzte sich einige Male energisch durch. Doch nach der Pause wurde es anders: während vorher der Sturm der 96erinnen vor dem Tor häufig versagte, wurde er zum Schluß immer besser und konnte schließlich noch einen hohen Sieg herausholen.

Eine erfreulich gute Leistung vollbrachte die Auswahlelf im Kampfe gegen die Wacker/PSV.-Kombination. In Fachkreisen hatte man ihr wohl nicht soviel zugetraut. Es gab aber ein sehr schönes, gleichverteiltes Spiel, das sehr anständig durchgeführt wurde. Die Auswahlelf fand sich schnell zusammen, schneller noch als Wacker/PSV., und konnte sich in den ersten Minuten durch zügiges, raumgreifendes Stürmerspiel einen klaren Vorsprung verschaffen, der sich allerdings bis zur Pause wieder verringerte. Der Wacker/PSV.-Sturm spielte nicht so weitmaschig, kam auch oft zum Schuß, der jedoch häufig gegen den Pfosten ging; die übrigen Bälle konnte Dietrich (Borussia) im Tor der Auswahlelf, wenigstens zunächst, unschädlich machen. Er hat überhaupt großen Anteil daran, daß die Niederlage nicht noch höher ausfiel. Nach der Pause machten sich dann in der Auswahlelf Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Auch wurde jetzt nicht mehr so gut abgegeben, so daß nunmehr Wacker-PSV. etwas in Vorteil kam, den Torvorsprung allmählich aufholte und die siegbringenden Tore schießen konnte. Das Ergebnis entspricht in seiner Knappheit den beiderseitigen Leistungen.

Durch entschlossenes Laufen und wendiges Spiel gelang es den Stürmern der Auswahlelf zunächst immer wieder, eine Lücke in der gegnerischen Hintermannschaft zu finden und Tore zu schießen. Durch Dalitz (2) und Schlanstedt (2) hieß es bald 4:0. Erst in den letzten 10 Minuten vor der Pause gelang es Gärtner (2) und Löchner (1) auf 4:3 zu verkürzen. Wacker/PSV. steigerte nach der Pause das Tempo, aber es reichte vorläufig nur zum Ausgleich durch Gärtner. Die Auswahlelf ging wieder in Führung durch einen Freiwurf von Dalitz: 5:4. Umgehend glich Escherich wieder aus. Noch einmal brachte Schlanstedt die Führung mit 6:5, aber dann verschaffte sich Wacker/PSV. einen knappen Vorsprung durch Wilke, der mit nach vorn gekommen war, dann durch O. Wagner, der geschickt einen Deckungsfehler ausnutzte. Schlanstedt verkürzte noch einmal auf 8:7, aber im Anschluß wurde durch Löchner das Endergebnis hergestellt. Zum Schluß boten sich der Auswahlelf noch zwei gute Gelegenheiten, die aber nicht genutzt werden konnten.

Die hallische Stadtmannschaft weilte in Delitzsch und mußte sich wieder mit einem Unentschieden begnügen:

Delitzsch — Halle 7:7 (4:5).

Vor etwa 600 Zuschauern kam ein Spiel zustande, das nicht von so werbender Kraft wie das in Halle gewesen sein dürfte; denn das Treffen wurde von seiten der Delitzscher reichlich hart durchgeführt. Etwa 8 Minuten vor Schluß mußte Lösche sogar wegen Verletzung aufgeben. Halle stellte die technisch bessere Mannschaft. Der Sturm spielte aber meist zu engmaschig und ballte sich vor dem Delitzscher Tor zusammen. Die Läuferreihe war in der ersten Halbzeit etwas unaufmerksam, spielte jedoch später besser. Hübner im Tor der Hallenser war wieder sehr gut. Als stärkster Mannschaftsteil bei den Delitzschern erwies sich die Verteidigung.

Delitzsch ging zuerst in Führung bis 3:1. Doch dann kam Halle mehr auf und ging seinerseits 4:5 in Front. Nach der Pause brachte gute Zusammenarbeit die Erweiterung des Vorsprunges bis auf 4:7. Durch eifriges Spiel kam Delitzsch bis auf 6:7 heran und erzwang schließlich kurz vor dem Abpfiff, als die Läuferreihe zu weit vorgerückt war, den Ausgleich.

Eine Ueberraschung gab es in Canena, dort wurde der Bezirksklassenvertreter von dem Neuling in der ersten Kreisklasse geschlagen:

TV. Canena — TV. Dieskau 6:4 (5:2).

Vor einer ansehnlichen Zahl Zuschauer brachten die Platzbesitzer ihren Gästen eine knappe, aber gerechte Niederlage bei. Canena war in der ersten Halbzeit klar überlegen, während später die Dieskauer mehr aufkamen, aber doch keine größere Torausbeute erzielen konnten.

Nicht ganz erwartet kommt der Sieg des TSV. Leuna über die Merseburger Stadtmannschaft:

Leuna — Merseburg 10:7 (5:4).

Leuna gelang es trotz mehrfachen Ersatzes, gegen die etwas enttäuschenden Merseburger, zum Siege zu kommen.

Kombination Frankleben-Reipisch-Großkayna — Kombination Großkayna-Kötzschen-Beuna 11:6 (3:3); SpV. Dürrenberg gegen Tschft. Dürrenberg 10:10; SV. Roitzsch (Krskl.) — TV. Roitzsch (Bezkl.) 8:4.

12:10 für Polizei-Magdeburg

Das Winterhilfs-Handballspiel zwischen der Meistermannschaft von Hindenburg-Minden und dem Polizei SV. Magdeburg, dem in Magdeburg 6000 Zuschauer beiwohnten, gab wertvollen Aufschluß über die Spielstärke des derzeitigen Meisters und seines Vorgängers. Magdeburg blieb mit 12 : 10 (7 : 7) Sieger. Das Ergebnis entspricht dem tatsächlichen Können, denn unser Meister besitzt einen Angriff, der würdig wäre, mit nationalen Aufgaben betraut zu werden. Klingler schoß nicht weniger als sieben Tore. Auf der Gegenseite zeichnete sich vorn Röttger besonders aus, der auch viermal mit Torschüssen Erfolg hatte.

Alte Reserve
der Qualitätsweinbrand von Winkelhausen
Jeder Tropfen ein Genuß!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611090/fragment/page=0009

gegen den Neuling SC. Mildensee 3:2, und VfB. Schönebeck gelangte durch ein 4:1 gegen Viktoria Zerbst auf den dritten Tabellenplatz. Die führenden Mannschaften Saxonia Tangermünde und Germania Halberstadt waren spielfrei.

Auch in Thüringen gab es nur wenig Spiele, darunter allerdings die für die Tabellenführung sehr wichtige Begegnung VfB. Sömmerda — Wacker Gera. Da die Sömmerdaer 3:1 gewannen, hat sich die Spitzenstellung des SC. Erfurt weiter gefestigt. Steinach 08 schlug Schmalkalden mit 5:0.

Naumburg 05 siegte in einem Privatspiel über Eintracht Altenburg 2:1.

Auf den Spielfeldern

in Halle herrschte gestern die Bezirksklasse, da die Sportfreunde in Jena weilten und Wacker spielfrei war. In beiden Spielen zeugten die hallischen „Bezirksvertreter" unverkennbare Formverbesserung. Das Gesamtbild ist jedoch wie am Vorsonntag negativ, da einem Sieg zwei Niederlagen gegenüberstehen.

Den Sieg des Tages

holte an der Krosigkstraße Halle 96 gegen Preußen Merseburg mit 6:2 (3:2) heraus. Nach dem vorsonntäglichen Mißerfolg zeigten sich die Blauroten diesmal wieder von der besseren Seite. Manchmal wurde man sogar an ihre besten Tage erinnert. Dennoch war der Sieg nicht so leicht und schlackenfrei, wie es nach seinem Zahlenbild wohl scheinen möchte, weil sich die Form der Mannschaft gestern doch noch recht unausgeglichen erwies. Einzelne Kräfte fielen weit aus dem Rahmen der übrigen, nach beiden Seiten. Immer wieder störten die Ausfälle den Fluß der Zusammenarbeit empfindlich, oft genug nachhaltiger, als der Partner es vermochte. Sie bringen ein Moment der Unsicherheit ins Spiel und stellen für die ganze Mannschaft eine Belastung dar, die sie vielleicht nicht immer wird durchschleppen können. Linker Läufer und Halbrechter zeigten sich gestern in solcher Verfassung, aber auch die engere Hintermannschaft erweckte weder insgesamt noch im einzelnen das unerschütterliche Vertrauen wie früher. Andererseits war die Angriffsführung auf dem linken Flügel bzw. in der Mitte diesmal bemerkenswert zweckmäßig und daher auch entscheidend erfolgreich. Hier sah man die raumgreifende, tödliche Steilvorlage, das zwingend richtige Abspiel, den sinnvollen Einsatz von Technik und Energie, wie und wo es nottat. Dabei war aber gerade der andere, der rechte Läufer in seiner unverwüstlichen, technisch wie taktisch einwandfreien Arbeit in Abwehr und Aufbau eigentlich der Held des Tages . . .

Preußen begann so vielversprechend! Fleiß und Schnelligkeit hielten eine Weile gute Zusammenarbeit, fast gleichwertige Feldspielleistung. Später aber traten die Unterschiede zutage, die in Form, Leistungsfähigkeit und Alter der Einzelkräfte bestanden und nicht wettzumachen waren. So schafften die Mittelläufer, ja die ganze Hintermannschaft unverdrossen ein Riesenpensum an Abwehrarbeit und hatten noch Kraft und Zeit, sich hin und wieder dem Aufbau zu widmen. Der Angriff aber war im ganzen zu schwach, sich durchzusetzen, einmal für einige Zeit das Spielgeschehen zu diktieren. Er hielt auch nicht durch, so daß der Rückenwind der zweiten Hälfte vergebliche Hilfe und Unterstützung bedeutete. Lediglich der Halbrechte erwies sich als energischer und erfolgreicher Angriffsspieler.

Das Spiel konnte größtenteils wohl gefallen. Die erste Hälfte stand — abgesehen von Anfangs- und Schlußminuten — meist im Zeichen leichter Feldspielüberlegenheit des Siegers, der schon in der 2. Minute durch Große im Anschluß an einen Eckball zu seinem ersten Treffer kam. Eine Kette von Fehlern der ganzen Hintermannschaft verschaffte 5 Minuten später dem entschlossenen Halbrechten der Gäste die Gelegenheit zum Ausgleich. Dann drehte 96 mächtig auf, scheiterte aber oft an den erwähnten Mängeln in den eigenen Reihen. Schon bald mißglückte Vorarbeit von Werkmeister verschaffte in der 15. Min. Gabbert gerade noch die Möglichkeit zum 2. Treffer. Knapp 3 Minuten später krönte wiederum Gabberts Zusammenspiel mit Jliski durch den 3. Erfolg. Preußen war zwischendurch und auch später in raschen Vorstößen stets gefährlich. So gelang dem Halbrechten in der 40. Minute auch der zweite Gegentreffer.

Nach Wiederbeginn zerstreute 96 durch eine sichtlich gesteigerte Gesamtleistung alle Befürchtungen. Trotz Gegenwindes setzte die Mannschaft sofort in guter Zusammenarbeit ein. Gabbert schoß bereits in der 1. Minute nach Steilvorlage von Große 4:2 und eine Viertelstunde später brachte ein schöner Schuß von Große 5:2. Um die Mitte der Halbzeit verschoß Hoffmann die reifste Torgelegenheit des ganzen Spieles. Noch einmal setzten die Schwarzweißen zum Endspurt an, ohne jedoch jetzt noch wirklich gefährlich werden zu können. Die 98. Min. brachte nach einem Lattenschuß durch anschließenden Kopfball Hoffmanns noch einen 6. Treffer für 96, den der Torwart erst hinter der Linie halten konnte.

Ein umstrittener Elfmeter

entschied das Spiel an der Huttenstraße, in dem sich SV. 98 — Ammendorf 1910 mit 1:2 beugen mußte. Die Grünhosen lieferten eine recht ansprechende Partie. Erstmals standen Kresse und Schaaf wieder zur Verfügung. Da Schaaf an beste Form anknüpfte und auch Hädicke als Mittelläufer eine hervorragende Gesamtleistung bot, gewann die Mannschaft erheblich an innerem Halt. Das fand vielfältigen Ausdruck. Sie ging zunächst taktisch geschickt ins Spiel und nahm Ammendorf durch aufmerksame Deckung der schnellen und durchschlagskräftigen Außenstürmer viel Aussicht auf Erfolg. Sie war aber auch in der Zusammenarbeit oft besser, wenn das auch nicht in Treffern, sondern nur in den Gelegenheiten dazu in Erscheinung trat. Ammendorf verlegte sich demgegenüber mehr auf schnelle und meist überaus gefährliche Durchbrüche, fand jedoch dabei in der nicht minder aufmerksamen Deckung der Grünhosen unüberwindlichen Widerstand. So verlief die erste Hälfte torlos. Gleichwertige, recht gute Leistungen auf beiden Seiten steigerten die Spannung weiterhin. Bald nach Wiederbeginn erhielt Ammendorf wegen einer „Regelwidrigkeit" von Schaaf einen Elfmeter, den Metzner zum ersten Erfolg einschoß. Ein zügiges Zusammenspiel von hinten nach vorn konnte dann Kresse noch vor Ablauf der ersten Viertelstunde mit dem Ausgleichstreffer für 98 abschließen. Lange schwankte dann das Zünglein an der Waage. Immer wieder hatten die Grünhosen bessere Treffermöglichkeiten als ihr Partner, so daß ein knapper Sieg nicht nur möglich schien, sondern auch verdient gewesen wäre. Rothe im Ammendorfer Tor war jedoch nicht zu überwinden. 4 Minuten vor Schluß rundete sich das Verhängnis. Nach einem Schuß gegen die Querlatte war der Rechtsaußen Geigenmüller schnell zur Stelle und entschied mit seinem Nachschuß 2:1 für Ammendorf.

In Jena 2:0 geschlagen

Die Niederlage der hallischen Sportfreunde

Die hallische Sportfreunde-Elf mußte die Reise nach Jena mit Ersatz für den verletzten Torhüter Schacher antreten, was aber auf den Verlauf und Ausgang des Spieles ohne wesentlichen Einfluß blieb. Der Mittemeister 1. SV. Jena spielte in der ersten Halbzeit mit Wind und Sonne im Rücken. Entscheidend war, daß er schon in den ersten zehn Minuten zu zwei Torerfolgen kam, die Werner in der 6. Minute durch 20-Meter-Strafstoß und König durch Kopfball auf eine Flanke Hymons in der 8. Minute erzielten. Das Spiel war dann ausgeglichen, es zeigte sich aber, daß bei etwa gleichwertigen Deckungen und Läuferreihen der Sturm der hallischen Mannschaft dem der Jenaer Elf nicht die Waage halten konnte. Nach der Pause lagen die Sportfreunde, nun mit Windunterstützung, längere Zeit im Angriff, vermochten sich aber im Strafraum nicht durchzusetzen. Später kam Jena wieder auf, ohne aber ebenfalls zu mehr als zu einem ungültigen Abseitstreffer zu kommen. Jena spielte diesmal übrigens mit umbesetzten Innensturm, der wie folgt stand: Schipphorst — König — Bachmann.

Der erste Sieg der Merseburger

Wie 99 gegen 96 Magdeburg 2:0 (1:0) gewann

Die Merseburger waren sich dessen voll bewußt, was von dem Ausgang dieses Kampfes für sie abhing. Eine Niederlage hätte sie je bei der Ausgeglichenheit der Mannschaften in der Gauliga nur schlecht wieder Anschluß zur Mitte finden lassen. Nun, die Mannen um Reinmann haben es denn auch geschafft, wenn auch etwas glücklich; aber die beiden von Reinmann erzielten Tore genügten, um vorerst etwas mehr in Sicherheit zu kommen. Allerdings ließ der blaugelbe Sturm noch manchen Wunsch offen. Im Zusammenspiel wie in der Ballführung traten die Schwächen im Angriff klar zutage. Der Läuferreihe mit Gaudig, Heine und Kilian gelang es, den in bester Besetzung erschienenen Magdeburger Angriff zur rechten Zeit abzustoppen. So ausgezeichnet die Abwehrarbeit war, — die Aufbauarbeit hielt nicht Schritt. Dadurch kam der an und für sich zusammenhanglos arbeitende Sturm, in dem sich Neubert diesmal auf Rechtsaußen gar nicht so recht wohl fühlte, noch weniger in Schwung. Die Hintermannschaft zeigte sich von der besten Seite und ließ den Gästen nur selten eine Erfolgschance. Nach mehreren verpaßten Torgelegenheiten konnte Reinmann kurz vor der Pause Quandt das erstemal überwinden. Nach der Pause klappte es im 99er Angriff besser, und so lagen weitere Torerfolge der Merseburger in der Luft; aber Quandt erwies sich als ein Meister seines Faches. Nur einen Fernschuß Reinmanns hatte er schlecht berechnet und verärgert mußte er den Ball das zweite Mal aus seinem Gehäuse holen. Die 99er fühlten sich nach diesem Treffer reichlich sicher und übersahen dabei, daß die Magdeburger jetzt zielstrebiger zu Werke gingen. Es war nur gut, daß in Roßburg und Franke zwei schlagsichere Verteidiger zur Stelle waren, sonst hätten sich die 96er mehr zur Geltung bringen können. Der Merseburger Läuferreihe, die anfangs sehr gut ins Spiel kam, schien in den letzten 10 Minuten die Puste auszugehen. Der 2:0-Sieg der Merseburger wird der Mannschaft hoffentlich bald die alte Form zurückbringen, denn es stehen ja noch verschiedene schwere Kämpfe bevor.

*

Thüringen Weida gewann daheim gegen Lauscha mit 4:0, kam aber zu der zahlenmäßigen Auswertung seiner Ueberlegenheit erst nach dem Wechsel, der mit 0:0 vollzogen worden war. Bis dahin hatte die Leistung unter fruchtlosem Stürmerspiel gelitten. Erst nach der Pause, als auch die Windunterstützung dazu kam, wurde das Zusammenspiel besser. Die Tore erzielten Schulschewsky, Stoll (2) und Safar.

Die Magdeburger Cricket-Viktoria gewann ihr erstes Spiel, das sie als Gast auf dem Magdeburger 96er Platz durchführte, gegen die Erfurter Spielvereinigung 5:1, mit einer Torquote, die zweifellos etwas zu hoch ausgefallen ist. Immerhin zeigte die Magdeburger Elf eine beträchtliche Leistungssteigerung, die einen glatten Sieg rechtfertigte. Erfurt war in Führung gegangen, aber schon bis zur Pause übernahm dann Magdeburg mit 2:1 den Torvorteil Die Tore schossen Busse (3), Albrecht und Winter.

Syring deutscher Waldlaufmeister

Kursächsischer TV. Wittenberg auch in der Mannschaftswertung an erster Stelle

Auch die 19. deutsche Waldlauf-Meisterschaft, die am Sonntag in Freiburg i. B. entschieden wurde, stand im Zeichen des Kursächsischen Turnvereins Wittenberg, für den Max Syring zum dritten Male den Titel eines deutschen Meisters erstritt. Mit großer Ueberlegenheit gewann Syring auch in diesem Jahre die Meisterschaft, obwohl die Strecke mit ihren Steigungen jedem an mehr flaches Gelände gewohnten Läufer große Schwierigkeiten bereitete. An diesen Schwierigkeiten lag es auch, daß die übrigen Wittenberger Läufer, von denen Böttcher und Schönrock im Vorjahre die Plätze hinter ihrem Klubkameraden Syring besetzten, diesmal nicht in die nähere Entscheidung kommen konnten. Ihre Plätze genügten jedoch, um dem Kursächsischen TV. Wittenberg auch wiederum die Mannschafts-Meisterschaft zu sichern. Hamburger Athletik-Klub und Allianz-Dresden belegten die nächsten Plätze.

Nicht weniger als 75 Einzelläufer und 20 Mannschaften standen im Wettbewerb. Leider herrschte recht trübes und dabei sehr windiges Wetter. Dazu kam, daß der Regen der letzten Tage die etwa 9,5 Kilometer lange Strecke stark aufgeweicht hatte. All diese Faktoren schienen geeignet, die Aussichten des Freiburger Stadler zu erhöhen, der sich außerordentlich sorgfältig auf den großen Wettbewerb vorbereitet hatte. An der großen Klasse von Syring, der, wie schon sein 10-Kilometer-Rekord bewies, jetzt seine Jahres-Bestform erreicht hat, scheiterte aber auch Stadler, der sich auf dem ersten Teil der Strecke so verausgabt hatte, daß er schließlich nur den achten Platz besetzen konnte.

Gut geschlossen legte das starke Feld die ersten beiden Runden auf dem Platz des Freiburger FC. zurück. Dann ging es bald in den Wald, der zu der herrlichen Umgebung Freiburgs gehört, und schon begannen die Steigungen, die das Feld auseinanderrissen. Stadler hatte die Führung übernommen, Syring folgte nicht weit zurück und ließ sich von dem Freiburger die nach dem zweiten Kilometer beginnende große Steigung hinaufführen. Etwa 120 Meter betrug der Höhenunterschied zwischen dem dritten und vierten Kilometer, also rund 12 Prozent. Schönrock lag auf der Bergaufstrecke auf dem dritten Platz hinter Stadler und Syring. Zwischen dem vierten und fünften Kilometer, als die Strecke fast flach war, hielt Syring sein Zeit für gekommen. Er überholte Stadler und zog auf größeren Vorsprung vom Felde weg. Kein Läufer konnte von da ab auch nur wieder in die Nähe von Syring gelangen. Hinter Stadler liefen, durch mehr oder weniger große Abstände getrennt, Berg (Köln), Schönrock (Wittenberg) und Holthuis (Hamburg). Bald begann Stadler zurückzufallen, während der Stuttgarter Schinge aufzurücken begann. Bei sieben Kilometer führte Syring weit vor Schinge, der aber in dem dann einsetzenden Kampf um die Plätze von dem mit sehr guter Einteilung gelaufenen Darmstädter Fornoff, dem Neustädter Eberhardt und dem noch einmal aufgerückten Kölner Berg überholt wurde. Mit etwa 250 Meter Vorsprung vor Fornoff passierte Syring das Ziel.

1. Max Syring (Kursächsischer TV. Wittenberg) 32:10,4; 2. Fornoff (Darmstädter TuS. 1846) 32:33, 3. Eberhardt (Neustadt a. d. Haardt) 32:40,1, 4. Berg (Kölner BC.) 33:06,6, 5. Schinge (Stuttgarter Kickers) 33:08, 6. Dymke (Berliner TSV. 1850) 33:09,5, 7. Lütgens (Victoria Hamburg) 33:20, 8. Stadler (Freiburger FC.) 33:36, 9. Schönrock (Kursächsischer TV. Wittenberg) 33:39, 10. Holthuis (Hamburger AC.).

Mannschafts-Meisterschaft: 1. Kursächsischer TV. Wittenberg (Syring, Schönrock, Böttcher) 17 Punkte, 2. Hamburger Athletik-Club 32 P., 3. Sportklub Allianz Dresden 36 P., 4. Reichsbahn- und Post-SV. Stuttgart 40 P., 5. Berliner TSV. 1850 45 P., 6. Freiburger Fußball-Club 54 P., 7. TV. Neustadt a. d. Haardt 56 P., 8. Hannover 96 56 P., 9. Polizei-SV. Berlin 78 P., 10 Karlsruher FV. 80 P.

Der „Club" überrennt „Bayern" 7:1!

Die Fußball-Ueberraschung des Sonntags in München — Der HSV. wieder in Form
Das Wichtigste aus den übrigen Fußballgauen

Sensation in München: „Bayern" — „Club" 1:7!

Am letzten Sonntag sorgte der 1. FC. Nürnberg für eine gewaltige Ueberraschung, als er sich in Augsburg mit 4:0 schlagen ließ. Diesmal sorgte er neuerlich für eine Sensation, mit der das überraschende Ergebnis aus Augsburg beinahe noch übertroffen wurde. In München schlug die Mannschaft des deutschen Meisters die Elf des FC. Bayern mit nicht weniger als 7:1 (3:0). Der Vorsprung der Nürnberger war auf 7:0 angewachsen, bevor Dippold vier Minuten vor dem Abpfiff den einzigen Gegentreffer anbringen konnte. — In der Tabelle steht die SpVg. Fürth noch immer oben. Die „Kleeblättler" schlugen am Sonntag Wacker München 1:0 (0:0), Fürth hat es bisher auf 12:4 Punkte gebracht vor dem VfB. Ingolstadt-Ringsee mit 9:9 und dem 1. FC. Nürnberg mit 8:2 Punkten.

Waldhof und Pforzheim

beherrschen immer deutlicher die Lage in Baden, obwohl der FC. Pforzheim gegen Sandhofen nur ein Unentschieden von 1:1 (0:1) erreichte. Sicherer als das Ergebnis besagt, schlug Waldhof den VfB. Mühlburg mit 4:3 (3:0). Die Tabelle zeigt Pforzheim mit 11:3 Punkten vor Waldhof mit 9:1. — Wüttembergs Tabelle wird nach den Spielen des Sonntags vom

VfB. Stuttgart mit klarem Vorsprung

angeführt. Dazu trugen bei: der 4:2 (1:0)-Sieg des VfB. über den SC. Stuttgart, die 2:5 (1:1)-Niederlage der Kickers durch den SSV. Ulm und schließlich das Unentschieden von 2:2 (2:1), das der FV. Zuffenhausen gegen die Sportfreunde Stuttgart erreichte.

Eintracht Frankfurt im Kommen

Einen bemerkenswerten Formanstieg verriet am Sonntag die Mannschaft der Frankfurter Eintracht, die den Tabellenzweiten, die Offenbacher Kickers, glatt mit 3:1 (3:0) schlagen konnte. Den Nutzen aus dieser Niederlage zieht in erster Linie Wormatia Worms, deren Stellung an der Tabellenspitze weiter gefestigt wurde.

Spitzenreiter in Hessen und Mittelrhein

Weder in Hessen noch im Gau Mittelrhein gab es diesmal Veränderungen in der Spitzengruppe. Hessen Hersfeld führt mit 11:5 Punkten die Tabelle in Nordhessen an vor Spielverein Kassel mit 9:3 und Germania Fulda mit 9:5 Punkten. Im Gau Mittelrhein, wo sich im wichtigsten Spiel der VfR. Köln und der Bonner FV. 1:1 trennten, liegt der VfR. mit 15:3 Punkten vorn vor dem Kölner CfR. und Tura Bonn mit je 10:4 Punkten.

Fortuna Düsseldorf besiegt

Ohne Bender und Wiegold mußte Fortuna Düsseldorf das wichtige Spiel gegen Duisburg 99 bestreiten und wurde mit 3:2 (1:0) geschlagen. Technisch spielte die Fortuna-Mannschaft weitaus besser, doch wurde zuviel kombiniert. Die Duisburger erreichten mit festgefügter Abwehr und plötzlichen Durchbrüchen ihr Ziel. Rotweiß Oberhausen gewann zu gleicher Stunde gegen Duisburg 08 mit 1:0. Rotweiß hat mit 9:3 Punkten die Führung übernommen vor Fortuna mit 7:3.

Werder Bremen zieht in Front

Niedersachsen hatte am Sonntag den großen Kampf um die Führung, den Werder Bremen in Hannover gegen Arminia überraschend hoch und eindeutig mit 6:2 (2:0) für sich entscheiden konnte. Die Bremer liegen nunmehr mit 13:3 vor Arminia mit 12:4 Punkten knapp in Front. Hannover 96 verscherzte die Möglichkeit des Anschlusses durch eine 0:1-Niederlage gegen den VfB. Peine.

10 000 beim Hamburger „Derby"

Das Zusammentreffen der langjährigen Rivalen HSV. und Victoria hatte 10 000 Zuschauer auf den Plan gelockt. Der Hamburger SV., der nach einer Zeitspanne eines gewissen Rückganges nun wieder in ganz große Fahrt gekommen ist, gewann das Spiel nur knapp und etwas glücklich 3:2 (2:2) Toren. Holstein Kiel fiel um einen weiteren Punkt gegenden HSV. zurück, konnte doch Altona 93 auf eigenem Platz gegen die Kieler ein 3:3 erreichen. Eimsbüttel schlug Sperber hoch mit 6:1 (3:0).

Spitzenreiter Planitz spielt unentschieden

Den ersten Punkt büßte in Sachsen der SC. Planitz ein, der gegen den BC. Hartha 1:1 (1:1) spielte. Dresden hatte seinen großen Kampf mit der Begegnung zwischen Gutsmuts und dem Dresdner SC., die von der Hofmann-Elf mit 1:0 (0:0) knapp gewonnen wurde. Nach den Mißerfolgen der letzten Wochen kommt dem DSC. dieser Sieg besonders zustatten. Die Polizei Chemnitz gewann gegen den VfB. Leipzig mit 5:3 (2:1). Riesaer SV. schlug Tura Leipzig 3:2 und Fortuna Leipzig schlug Wacker Leipzig 2:0. In der Tabelle liegen vorn: SC. Planitz 11:1 Punkte, BC. Hartha 9:3, Polizei Chemnitz 7:3 Punkte.

Beuthen 09 hält die Form

Hoher Favorit auf die schlesische Gaumeisterschaft ist Beuthen 09, deren Mannschaft ihre Form nun schon seit Wochen hält. Diesmal schlugen die Oberschlesier den Reichsbahn-SV. Gleiwitz mit 4:0 (2:0). Aber auch Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, der auf dem vorletzten Tabellenplatz gelandete Titelverteidiger, zeigte am Sonntag bessere Form als in den letzten Wochen und siegte in Breslau gegen Vorwärts mit 2:1 (2:1). Vorläufig kann man die Gaumeisterschaft nur zwischen Beuthen 09 (11:1 Punkte) und Preußen Hindenburg (11:3 Punkte) legen.

Favoritensiege in Berlin

In Berlin siegten die Spitzenreiter. Berliner SV. 92 schlug Minerva 3:1, Hertha BSC. die Bewag-Elf 2:1 und Blauweiß — Nowawes 4:2. Union Oberschöneweide behielt über Viktoria 3:1 die Oberhand.

Fußball in England

Das bemerkenswerte Ereignis der Spiele in der ersten englischen Fußball-Liga war das Zusammentreffen des Meisters Sunderland mit dem derzeitigen Spitzenreiter Portsmouth. Auf eigenem Platze siegte Sunderland mit 3:2. Bis auf einen Punkt zu Portsmouth aufgerückt ist Brentford, dessen Mannschaft gegen Birmingham mit 2:1 siegreich blieb. Arsenal schlug den Tabellenletzten, Leeds United, mit 4:1. In der zweiten Liga konnte Aston Villa auf eigenem Platze den Kampf gegen die Tottenham Hotspurs nur unentschieden 1:1 gestalten. Es wird für die Villa-Mannschaft schwer sein, aus dem Mittelfeld der Tabelle nach oben zu kommen.

1. Liga: Arsenal — Leeds United 4:1, Bolton Wanderers — Middlesbrough 1:3, Brentford — Birmingham 2:1, Derby County — Stoke City 2:2, Everton — Westbromwich Albion 4:2, Huddersfield Town — Manchester City 1:1, Manchester United — Charlton Athletic 0:0, Preston Northend — Liverpool 3:1, Sheffield Wednesday — Grimsby Town 2:1, Sunderland — Portsmouth 3:2, Wolverhampton Wanderers — Chelsea 1:2. 2. Liga: Aston Villa — Tottenham Hotspur 1:1, Bradford City — Blackpool 1:4, Burnley — Leicester City 0:0, Chesterfield — Sheffield United 2:2, Coventry City — Newcastle United 2:2, Doncaster Rovers — Norwich City 1:2, Fulham — Westham United 5:0, Nottingham Forest — Barnsley 4:1, Plymouth Argyle — Bradford 2:0, Southampton — Bury 4:1, Swansea Town — Blackburn Rovers 1:0.

Schalke hat Glück

Knapper Sieg über den FC. Schweinfurt bringt Szepans Elf ins Endspiel — Wormatia besiegt Benrath im Tschammer-Pokalspiel

Zwei überaus bedeutungsvolle Fußball-Kämpfe innerhalb des Wettbewerbs um den Tschammer-Pokal wurden am Sonntag durchgeführt. Vor 10 000 Zuschauern standen sich in Gelsenkirchen Schalke 04 und der FC. Schweinfurt 05 im ersten Spiel der Vorschlußrunde gegenüber. Schalke gewann den Kampf knapp mit 3:2 (0:0) Toren, nachdem die Schweinfurter Gäste bis fünfzehn Minuten vor Schluß mit 1:0 geführt hatten. Damit stehen die „Knappen" bereits im Endspiel.

Zeitigte dieses Spiel um ein Haar eine Sensation, so kam es in Düsseldorf im Wiederholungsspiel zwischen Wormatia Worms und dem VfL. Benrath zu dem nicht erwarteten Siege der Wormser, die mit 3:2 (3:2) erfolgreich blieben.

Wormatia in Leipzig

Während Schalke als Teilnehmer am Endspiel feststeht, wird der andere Bewerber im Kampf zwischen dem VfB. Leipzig und Wormatia Worms ermittelt. Diese Begegnung steigt am 22. November in Leipzig, das Endspiel dann am 3. Januar.

Schalkes knapper Sieg

Vor überraschend schwachem Besuch — nur 10 000 Besucher waren zu dem Vorschlußrundenkampf zwischen Schalke 04 und dem FC. Schweinfurt auf dem neuen Platz der „Knappen" erschienen — wickelte sich das Spiel ab und nahm einen nicht alltäglichen Verlauf. Von den favorisierten Schalkern wurde bis zur Pause sehr wenig gezeigt. Die Elf spielte, so schien es, lustlos und nahm ihre Aufgabe nicht sehr ernst. Im Angriff blieben Kuzorra, Kallwitzki und auch Szepan hinter ihren sonstigen Leistungen erheblich zurück. Richtig in Fahrt war eigentlich nur Pörtgen in der Mitte, aber mit Einzelangriffen war bei Schweinfurt nichts zu machen. Das mußte auch der gute Flügelstürmer Urban bald einsehen, dessen gute Vorlagen nicht ausgewertet wurden. Ungemein tüchtig und angriffsfreudig dagegen die Schweinfurter. In ihren Reihen ragte besonders der Nationalspieler Kitzinger in der Läuferreihe hervor, aber auch im Angriff hatten sie gefährliche Leute, und Sieder im Tor hielt, was zu halten war.

Ueber die erste Halbzeit ist nicht viel zu sagen. Die Gäste griffen unentwegt an, doch nur einige Ecken vermochten sie zu erzwingen. Lebhafter wurde der Kampf nach der Pause, als auch Schalke sich fand. In der vierten Minute konnte Schweinfurt in Führung gehen. Spitzenpfeil, der Halbrechte, köpfte für Mellage unhaltbar ein. In der 32. Minute fiel der Ausgleich. Ein von der Schweinfurter Verteidigung vorgeschlagener Ball wurde von Bornemann erneut vor das Tor des Gegners gegeben, und der hinzugeeilte Urban erzwang mit dem Kopf das 1:1. Nun erst wurde der Kampf interessant. Das Publikum feuerte Schalke an, aber Schweinfurt ging erneut in Führung. Wieder war Spitzenpfeil der Torschütze, der den Ball im Gedränge vor dem Schalker Tor erwischt hatte. Schalke setzte nunmehr alles auf eine Karte, und der Erfolg blieb dann auch nicht aus. Ein Schalke-Angriff führte durch Gellesch zum 2:2, nachdem Kuzorra die gegnerische Verteidigung geschickt getäuscht hatte. Drei Minuten vor Schluß landete noch ein Schuß von Pörtgen im Tor, das den Sieg brachte. Es war ein schwer erkämpfter Erfolg der Knappen über einen unerhört tapferen und gefährlichen Gegner.

Wie Wormatia gewann

Im Düsseldorfer Rheinstadion waren zu dem Wiederholungskampf zwischen Wormatia Worms und dem VfL. Benrath 6000 Zuschauer erschienen. Das Wetter war recht unfreundlich. Hier kam Wormatia zu einem ziemlich glücklichen Siege über einen Gegner, der nach der Pause vergeblich versuchte, den Rückstand von 2:3 aufzuholen. Wormation dagegen verteidigte den Vorteil nach besten Kräften und hatte zeitweise nur zwei Stürmer vorn.

In großer Form war bis zur Pause der kleine Fath (Wormatia), der an dem Enderfolg großen Anteil hatte. Benrath ging indessen durch Hohmann in Führung. Der Benrather hatte einen Strafstoß über den Torhüter hinweg ins Tor gelenkt. Einen Deckungsfehler Benraths nutzte Fath bald danach zum 1:1 aus, und ein weiteres Tor des kleinen Wormsers stellte die Partie in der 19. Minute auf 2:1. Die Entscheidung fiel in der 30. Minute. Worms hatte kurz vor der Eckfahne Einwurf. Der Ball kam vor das Tor, wo der Halblinke Tiator ihn nur schwach anstoßen konnte. Benraths Torhüter Klein warf sich, aber der Ball erreichte doch sein Ziel. Wenige Minuten vor der Pause verringerte Benzki den Vorsprung des Gegners auf 2:3, und dabei blieb es bis zum Schluß, so sehr Benrath auch das Tor der Wormser belagerte.

Neues von den Radrennbahnen

Metze gewinnt in Bahnrekordzeit das Goldene Rad von Dortmund
Möller in Stuttgart siegreich

Das Goldene Rad von Dortmund gestaltete sich im Entscheidungslauf, an dem die vier Besten der beiden Vorläufe teilnahmen, zu dem erwarteten Kampfe zwischen Metze und Lohmann. Bis 16 Runden vor Schluß hatte der Bochumer die Spitze, dann mußte er aber doch den Angriffen des deutschen Meisters Erich Metze weichen, der das Rennen in der neuen Bahnrekordzeit von 28:29,6 mit 180 Meter Vorsprung vor Lohmann als Sieger beendete. Von den beiden Neulingen hielt sich der Dortmunder Siebelhoff überraschend gut, er konnte im Vorlauf als Zweiter hinter Metze den Franzosen Lemoine um 30 Meter schlagen und besetzte dann im Endlauf den dritten Platz vor dem Spanier Prieto. Im Kleinen Goldenen Rad für die in den Vorläufen unterlegenen Fahrer siegte Henri Lemoine überlegen gegen Iffland, den Neuling Kijewski und Gilgen.

*

Die zweite dieswinterliche Radsportveranstaltung in der Stadthalle zu Stuttgart ging am Sonnabendabend bei sehr gutem Besuch vor sich. Im Mittelpunkt des Programms stand das Dauerrennen um den Großen Preis von Stuttgart, das in vier Dreierläufen über je 20 Kilometer ausgefahren wurde. Der Gesamtsieg fiel an Erich Möller (Hannover), der von den drei Läufen zwei gewann, während er einmal knapp von dem Franzosen Terreau geschlagen wurde. Gesamt: 1. Möller 13 P., 2. Terreau 12 P., 3. van Hoeck 9 P., Wangenried 3 Punkte.

*

Die Sonntagsveranstaltung auf der Winterradrennbahn in Paris ging ohne deutsche Beteiligung vor sich. Die Dauerfahrer bestritten zwei 30-Kilometer-Rennen. Gesamtsieger wurde Paillard mit 4 Punkten vor G. Wambst mit 5, A. Wambst mit 5, Ronsse mit ebenfalls 5 und dem sein erstes Steherrennen bestreitenden van Nevele mit 10 Punkten.

*

Toni Merkens fuhr in Antwerpen, belegte aber in dem von Weltmeister Scherens gewonnenen Fliegerkampf nur den fünften Platz.

Schön-Pellenaers lagen beim Rotterdamer Sechstagerennen am Sonntagnachmittag vor Rausch-Guimbretiere in Front.

Die Lombardei-Rundfahrt wurde mit Start und Ziel in Mailand zum 32. Male durchgeführt und von Bartali in 6:46:00 für 241 Kilometer gewonnen.

Zur deutschen Zeitungsfahrermeisterschaft, die von der Deutschen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Druck, erstmalig am 28. und 29. November 1936 auf der Strecke Berlin—Wittenberg—Leipzig durchgeführt wird, hat der Reichsleiter der deutschen Presse, Amann, ein BMW.-Motorrad R III, 300 ccm als ersten Preis gestiftet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611090/fragment/page=0010

Deutschland siegt 4:1

Im Hallentenniskampf über Belgien

Der zweite Tag des Hallentennis-Länderkampfes Deutschland—Belgien in Hamburg brachte eine für den deutschen Tennissport sehr angenehme Ueberraschung. Unseren Nachwuchsspielern Beuthner—Bartkowiak, die zum ersten Male in einem internationalen Kampf eingesetzt waren, gelang es, das langjährige belgische Davispokalpaar Lacroix—de Borman mit 4:6, 7:5, 7:5, 6:1 zu besiegen und damit Deutschland im Ausscheidungskampf mit den Mr.-G.-Pokal mit 2:1 Punkten in Führung zu bringen. Was die Belgier unseren Nachwuchsspielern an praktischer Kampferfahrung voraus hatten, glichen die jungen Berliner Beuthner—Bartkowiak durch ihre Angriffslust und ihr vorbildliches Zusammenspiel aus.

Gleich im ersten Treffen des Sonntags konnte E. Dettmer den notwendigen dritten Gewinnpunkt für unsere Farben herausholen. Der junge Berliner setzte sich gegen André Lacroix erfolgreich durch und besiegte den spielstarken Belgier mit 7:5, 4:6, 6:3, 6:2. In den beiden ersten Sätzen war der Kampf ziemlich ausgeglichen, dann begann der Belgier zu ermüden, während Dettmer keinen Augenblick lang die Ruhe verlor und mit seinem klugen Angriffsspiel Punkt um Punkt buchte. Im letzten Spiel lieferten sich Dr. Dessart (Hamburg) und der Belgier Pierre Geelhand einen aufregenden Kampf. Lange schwankte das Zünglein der Waage hin und her, schließlich gewann Dr. Dessart in fünf Sätzen mit 6:2, 2:6, 6:3, 3:6, 7:5.

*

Mit dem Siege über Belgien hat Deutschland im Mr.-G.-Pokal bereits die Vorschlußrunde erreicht, in der Dänemark unser Gegner ist. Die Begegnung Deutschland—Dänemark kommt voraussichtlich Ende November in der Kopenhagener Halle zum Austrag. Dänemark besiegte in der Vorrunde Norwegen knapp mit 3:2 und kam dann durch den Verzicht von Irland kampflos in die Vorentscheidung.

Revanchekampf Hough—Heuser?

Der durch seine großartigen Kämpfe mit Marohn und Heuser geschätzte englische Halbschwergewichtsboxer Frank Hough hat seinen Bezwinger Adolf Heuser zu einem Rückkampf herausgefordert. Hough hat zur Bedingung gemacht, daß der Kampf über 12 Runden gehen müsse. Für den Engländer interessieren sich übrigens nach dem Heuser-Kampf auch amerikanische Veranstalter, die Hough Kämpfe in USA. angeboten haben. Auch in Berlin wird man Hough immer wieder gern sehen.

Die Hockey-Frauen-Städtemannschaften von Hamburg und Berlin lieferten sich am Sonnabend in Berlin den 13. Städtekampf, die Berlinerinnen siegten mit 4:2 (2:1) Toren.

Der Große Preis von Berlin für Traber stand im Mittelpunkt der Rennen in Mariendorf. Zwölf unserer besten Inländer erschienen am Ablauf. Probst mußte bis 180 Meter vorgeben. Der brave Hengst trabte die Rekordzeit von 1:22,4, mußte aber dennoch mit dem zweiten Platz hinter Indian (1:26,1) zufrieden sein. Das Rennen führte über 3000 Meter.

Der Länderringkampf zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn fiel mit 4:3 an die Tschechoslowaken.

Zwei neue Weltrekorde stellte der bekannte englische Motorradrennfahrer Fernihough mit einer 1000-ccm-Brough-Superior-Maschine auf. Mit fliegendem Start fuhr er die Meile in einem Durchschnitt von 263,646 km/std, und in der Beiwagenklasse erreichte er über einen Kilometer bei stehendem Start 129,543 km/std.

Olympiasieger Svedberg (Schweden) besiegte den deutschen Meisterringer Schäfer (Schifferstadt) auch in Stockholm nach Punkten. Der Berliner Mittelgewichtler Schweikert besiegte auch den Esten Mägi (3:0).

Ueberraschungen! Ueberraschungen!

Unerwartete Ergebnisse im Saalekreis-Fußball

Die in Abteilung C der 2. Saalekreis-Fußballklasse erwartete Klärung der Frage, ob Eisdorf oder Oberröblingen Herbstmeister werden würde, trat noch nicht ganz ein. Zwar gewann Oberröblingen mit 1:0 gegen Eisdorf, aber damit hat die Mannschaft nur einen Punkt Vorsprung vor Eisdorf erhalten, so daß am kommenden Sonntag im letzten Spiel der beiden Mannschaften die endgültige Entscheidung fällt.

In der 1. Kreisklasse unterlag Reideburg in Leuna, ferner ließ sich der Tabellenführer Beuna auf eigenem Gelände von den Merseburger Fliegern mit einer 4:2-Niederlage überraschen! Vom Tabellenersten bis zum Tabellenfünften beträgt der Punktunterschied jetzt nur noch ganze zwei Punkte. Die gestern erzielten Ergebnisse und der jetzige Tabellenstand sprechen für sich:

Borussia — Neumark 5:0!
Luftsportverein Halle — Spergau 7:2!
Beuna — Flieger Merseburg 2:4!
Favorit — Giebichenstein-Sportbrüder 2:1
Leuna — VfR. Reideburg 3:1
Schkeuditz — Kayna 2:3
Braunsdorf — Mücheln 2:3!

Tabellenstand am 9. November 1936:

Verein	Spiele	gew	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Beuna	10	7	1	2	28:18	15:5
Leuna	10	6	2	2	41:18	14:6
Kayna	10	5	4	1	22:12	14:6
Reideburg	10	7	—	3	24:25	14:6
Favorit Halle	10	6	1	3	32:21	13:7
Borussia Halle	10	4	3	3	24:14	11:9
Braunsdorf	10	3	3	4	20:21	9:11
Spergau	10	4	1	5	22:33	9:11
Neumark	10	3	2	5	18:24	8:12
Schkeuditz	10	3	1	6	21:23	7:13
Giebichenst.-Sportbr.	10	2	2	6	22:32	6:14
Fliegerhorst Mersebg.	5	2	1	2	15:20	5:5
Mücheln	10	1	1	8	15:36	3:17
Luftwaffe Halle	5	1	—	4	12:19	2:8

Die bessere Gesamtleistung von Borussia im Spiel gegen Neumark entschied das Ergebnis klar 5:0 zugunsten von Borussia. Die Gäste aus Neumark vermochten nur in den ersten 20 Spielminuten zu überzeugen, dann aber fielen sie auseinander. Etwas spät, aber vielleicht doch noch nicht ganz zu spät, hat Borussia Tritt gefaßt.

Eine gute Leistung des Luftwaffensportvereins Halle im Spiel gegen Spergau brachte ein überraschend hohes 7:2 für Halle. Ehe sich Spergau überhaupt zu einer einigermaßen geschlossenen Leistung gefunden hatte, waren die Flieger bereits 5:0 in Führung gegangen. Zwar vermochte Spergau nun auf 5:2 zu verkürzen, aber zwei Selbsttore besiegelten das 2:7!

Unterschätzt hatte Beuna seinen Gegner LSV. Fliegerhorst Merseburg, der dann in einem unerwartet schnellen Start in kaum zehn Minuten zwei Tore vorlegte und einen 3:1-Halbzeitstand erzwang. Nach der Pause drückte Beuna die Soldaten in ihre eigene Spielhälfte zurück, Erfolge blieben aber aus. Die Soldaten vermochten sogar noch auf 4:1 zu erhöhen und erst kurz vor Schluß fiel das zweite Tor für Beuna.

Zwei gleichwertige Mannschaften waren Favorit und Giebichenstein-Sportbrüder 2:1. In der ersten Halbzeit waren die Vereinigten überlegen, sie führten beim Seitenwechsel 1:0. Dann kam Favorit mehr auf und auch nicht unverdient zu dem knappen Sieg. Der Torwart von Giebichenstein-Sportbrüder verhinderte eine höhere Niederlage.

Nicht leicht, aber doch verdient gewann Leuna sein Spiel gegen Reideburg 3:1. Die Rasensportler aus Reideburg waren diesmal besser als in ihren letzten beiden Spielen.

Mindestens einen wertvollen Punkt verschenkt hat wieder VfB. Schkeuditz an Kayna 2:3. Kayna war in der Gesamtleistung zwar etwas besser als Schkeuditz, aber im Endspurt hätte Schkeuditz das Ergebnis bei klarer Ueberlegenheit doch doch anders gestalten können.

Zerfahrenes Spiel von Braunsdorf brachte der Mannschaft gegen Mücheln eine 2:3-Niederlage ein, Mücheln aber damit den ersten Sieg. Immer abwechslungsreich verlief dieses Spiel. Mücheln ging in Führung, der Ausgleich folgte, wieder führte Mücheln und wieder folgte der Ausgleich, bis endlich dann Kulpe nicht ganz unverdient das 3:2 für Mücheln herstellte.

II. Kreisklasse

Abt. A: Kurzer Ueberblick über die Tabelle: Weise 18:2, Landsberg 16:4, Canena 15:5, Halle 1910 und Osmünde je 12:6 Punkte. — Etwas unverdient kam **Weise** in **Brachstedt** zu einem mageren 2:2, da Brachstedt hier nach einer guten Mannschaftsleistung einen knappen Sieg verdient hatte. — Eintracht unterlag dem besseren Können von **Landsberg glatt** 0:4. — **Canena** bescherte der aufgeregt spielenden Mannschaft von Osmünde eine empfindliche 9:2-Niederlage. — Der Start entschied das Spiel **Halle** 1910 gegen Cröllwitz mit 6:3 zugunsten von Halle 1910. In der zweiten Spielhälfte war Cröllwitz annähernd gleichwertig, aber der 4:1-Vorsprung von Halle 1910 war zu groß (aber durchaus verdient gewesen). — Eine schwache Mannschaftsleistung brachte der Post auf eigenem Platz gegen **Olympia** ein 0:2.

Abt. B: **Bennstedt** verwies Schiepzig-Salzmünde durch einen kaum erwarteten 2:0-Sieg endgültig hinter Lettin auf den zweiten Tabellenplatz.

Abt. C: Das Entscheidungsspiel **Oberröblingen** — Eisdorf brachte Oberröblingen bei Gleichwertigkeit beider Mannschaften ein 1:0, damit aber die Führung vor Eisdorf und sichert ihm wahrscheinlich kommenden Sonntag den Herbstmeistertitel. — Eine schwache Leistung von **Stedten** gegen Amsdorf verhalf gerade noch zu einem 4:3. Beim Seitenwechsel führte sogar Amsdorf 2:1. — **Wansleben** verlor durch ein sicheres 6:1 gegen Oberfarnstedt den Anschluß nicht. — **Obhausen** kam also doch zu einer 3:2-Ueberraschung gegen Teutschenthal.

Freundschaftsspiele: **Nehlitz** war besser als sein Gast Nietleben, erwartet sicher gewann es 5:1. Nehlitz II — Nietleben II 3:5. Preußen Merseburg Res. und Dölau lieferten sich ein immer offenes Spiel, das **Dölau** 2:1 gewann. **Altranstädt** fertigte Wehlitz erwartet sicher 3:0 ab. Schotterey II gegen **Bahnhof Teutschenthal** 1:2.

Fußball läßt Millionen rollen

Arsenals Pariser Reise hat sich gelohnt

Wenn Berufsspieler-Mannschaften auf die Reise gehen, dann gibt es Spielentschädigungen, die mitunter eine stattliche Höhe erreichen. So erhielt der englische Pokalsieger Arsenal für das Spiel in Paris gegen Racing Club 1850 Pfund, also über 20 000 Reichsmark, ausbezahlt. Dabei brauchten sich die Engländer gar nicht einmal sonderlich anzustrengen, um mit 5:0 zu gewinnen.

England—Ungarn soll 100 000 Reichsmark bringen

Das am 2. Dezember in London zur Austragung kommende Fußball-Länderspiel England — Ungarn wird für die Besucher eines der „teuersten" Spiele, die es im englischen Fußball gibt. Die gewöhnlichen Stehplätze kosten 2 Schilling, während andere Plätze 3 und 4 Schilling und die Tribünenplätze 5, 7½ und 10½ Schilling kosten. Die Schätzungen gehen dahin, daß dieses auf dem Arsenal-Platz stattfindende Spiel eine Einnahme von über 100 000 Reichsmark bringen soll.

Rekordumsätze bei den englischen Fußball-Wetten

In der englischen Presse werden Zahlen veröffentlicht, die sich mit den Umsätzen der Fußball-Wetten beschäftigen, an denen in jeder Woche Millionen von Interessenten teilnehmen. Es wurde berechnet, daß bei den Wettfirmen in jeder Woche rund 4 Millionen Pfund, also annähernd 50 Millionen Reichsmark, zur Einzahlung kommen. Dieser gewaltige Geldumsatz gibt ein Bild von der Verbreitung und Bedeutung, die den Fußball-Wetten in England zukommt.

Gut getippt — 72 000 Kronen verdient!

Einen großen Erfolg hatten zwei Schweden, die in der letzten Woche beim schwedischen „Tipdienst" zwölf richtige Fußball-Ergebnisse einschickten. Jedem von diesen guten „Tippern" wurden 71 880 schwedische Kronen ausbezahlt! Mehr kann man in so kurzer Zeit wohl nicht verdienen als rund zweiundsiebzigtausend!

Piola schoß fünf Tore

Die „Azzurri" probten für Berlin

Die Rüstungen des italienischen Fußball-Verbandes für den am 15. November in Berlin zum Austrag gelangenden Länderkampf mit Deutschland werden mit größter Sorgfalt betrieben. Während die deutsche Mannschaft bereits endgültig aufgestellt worden ist, trug die italienische Mannschaft in noch nicht endgültiger Besetzung unter Aufsicht des Verbandskapitäns Pozzo in Turin ihr erstes Probespiel aus, dem noch ein zweites folgen soll. Für dieses Spiel, das zweimal dreißig Minuten währte, hatte Pozzo folgende Mannschaftsaufstellung gewählt: Amoretti (Juventus); Monzeglio (AS. Rom), Foni (Juventus); Serantoni (AS. Rom), Piccini (Florenz), Locatelli (Rom); Neri (Juventus), Perazzolo (Genua), Piola (Lazio-Rom), Ferrari (Ambrosiana), Silano (FC. Turin). Der bleibende Eindruck dieses Spiels war neuerlich die ganz hervorragende Leistung des Mittelstürmers Piola. Bis zur Pause schoß der riesenlange, doch technisch großartige Angriffsführer drei Tore. Zur zweiten Spielhälfte wurden einige Umstellungen vorgenommen. Doch auch in den zweiten dreißig Minuten schoß Piola noch zwei herrliche Tore und stellte das Ergebnis damit auf 5:0. Pozzo wird sich nach diesem Spiel wohl oder übel entscheiden müssen. Immerhin bleibt zumindest fraglich, ob die Aufstellung der Läuferreihe nun schon klar ist.

Quer über die Turfplätze

Leipzig

1. R.: 1. Ronneburg (F. Steuding); 2. Cicero (H. Berndt); 3. Manuela (W. Held). Tot.: 62 (Einl. 64). Platz 11, 10, 13. 2. R.: 1. Friesenhof (E. Boelkel); 2. Feuerwarte (Rittm. v. Mellenthin); 3. Prasser (Frhr. v. d. Bottlenberg); 4. Tubaner (W. F. Peters). Tot.: 128 (Einl. 6680). Platz 24, 26, 17, 17. 3. R.: 1. Elvira (Rittm. v. Horn); 2. Gnade (Lt. W. Hasse); 3. Al Raschid (Lt. H. v. Gustedt). Tot.: 104 (Einl. 516). Platz 16, 13, 13. 4. R.: 1. Pesne (P. Ludwig); 2. † Lysias (W. Piwarz); 2. † Clary (F. Steuding); 4. Onega (F. Müller). Tot.: 68 (Einl. 268). Platz 16, 17, 19, 28. 5. R.: 1. Pater (Lt. Ziervogel); 2. Isolde (Lt. O. v. d. Groeben); 3. Lieber Kerl (Rittm. v. Klitzing). Tot.: 127 (Einl. 2252). Platz 27, 24, 15. 6. R.: 1. Palladio (W. Genz); 2. Maikäfer (W. Krbalek); 3. Sennhütte (G. Flint). Tot.: 63 (Einl. 972). Platz 18, 30, 14. 7. R.: 1. Cornelia (Genz); 2. Aufstieg (Krbalek); 3. Wasserspiegel (Flint); 4. Varro (Fritzsche). Tot.: 138 (Einl. 680). Platz 23, 15, 15, 15. Doppelwette: Elvira — Pesne 366:10.

Horst-Emscher

1. R.: 1. Janiculus (M. Schmidt); 2. Heidekönig (H. Schmidt); 3. Chemielehrer (H. Knoche). Tot.: 13 (Einl. 30). Platz 10, 11, 12. 2. R.: 1. Steinbutte (R. Kruschwitz); 2. Feldscher (K. Broda); 3. Segelflug (A. Obst); 4. Fedeler (H. Weber). Tot.: 146 (Einl. 2126). Platz 26, 26, 20, 24. 3. R.: 1. Stobno (H. Knoche); 2. Maruka (H. Wenzel); 3. Höllenfahrt (H. Schmidt). Tot.: 252 (Einl. 4090). Platz 30, 19, 19. 4. R.: 1. Weltdame (J. Vinzenz); 2. Weddegast (J. v. d. Plugt); 3. Lockruf (H. Knoche). Tot.: 60 (Einl. 3962). Platz 24, 75, 33. 5. R.: 1. Monarchist (L. Sauer); 2. Jungritter (H. Weber); 3. Jan von Werth (R. Kruschwitz); 4. Golf (J. Hochstein). Tot.: 84 (Einl. 396). Platz 16, 13, 16, 17. 6. R.: 1. Palander (M. Schmidt); 2. Egmont (E. Huguenin); 3. Elfmeter (R. Narr). Tot.: 60 (Einl. 634). Platz 18, 21, 17. 7. R.: 1. Kukuruz (Landler); 2. Wolkenflug (Wirtz); 3. Seni (Gohl). Tot.: 46 (Einl. 220). Platz 14, 13, 21.

Auteuil

1. R.: 1. Saint Germer (A. Kalley); 2. Rebenti (R. Tremeau); 3. Nine II (M. Plaine). Tot.: 24, Pl. 14, 19, 33. 2. R.: 1. Dauneck (R. Galaurchi); 2. Tric Troc (J. Danest); 3. Le Grand Saut (R. Tremeau). Tot.: 43, Pl. 18, 27, 15. 3. R.: 1. Evohé II (T. Dunn); 2. Baron d'Urfé (R. Dubus); 3. Eos II (R. Ball). Tot.: 47, Pl. 23, 23, 211. 4. R.: 1. Miß France (M. Bridoux); 2. L'Abre Broyé (de Vulpian); 3. Cubacan (van de Poele). Tot.: 90, Platz 35, 27. 5. R.: 1. Bon Alliage (S. Rochet); 2. Iman (E. Maubert); 3. Ramadan (M. Bonaventure). Tot.: 25, Pl. 20, 59. 6. R.: 1. Durazzo (A. Bates); 2. Giovanni (M. Plaine); 3. Cotinga (P. Hieronimus). Tot.: 17, Pl. 13, 22, 33.

Voraussagen für Enghien, 9. November

1. Estafette — Mamba; 2. Sabre au Clair II — Grain de Café; 3. Tatiana — Lickety Split; 4. Commandeur — Dolce; 5. Sanglot — Patata; 6. Vendéenne — La Captive.

Voraussagen für Maisons-Laffitte, 10. November.

1. Moira — Saint Potin; 2. Mondicourt — Passeflamme; 3. Zodiaque — Frexo; 4. La Campagne — Pitchoun; 5. Margeville — Royaume; 6. Nat — Le Resultat 7. Soria — Scotch Cake.

Nach Sonja Henie — Marit Henie

Große Sportbegabungen liegen vielfach in der Familie. Das hat sich schon an mehr als einem Beispiel gezeigt. Nachdem Sonja Henie, die norwegische Olympiasiegerin und Weltmeisterin im Eiskunstlauf, durch ihren Uebertritt zum Berufssport als Amateur verloren ist, hat sie in ihrer erst zehnjährigen Nichte Marit Henie eine „Familienkonkurrenz" bekommen. Die kleine Marit Henie will auch eine große Eisläuferin werden wie ihre Tante Sonja und trainiert jetzt schon in London. Mit dem Namen Henie wird die kleine Marit es bestimmt nicht schwer haben, in der Sportwelt bekannt zu werden. Ob sie aber auch den Weg zur Weltmeisterschaft schafft?...

Glenn Morris wurde Rundfunksprecher

Der amerikanische Olympiasieger und Weltrekordmann im Zehnkampf, Glenn Morris, hat seine Anstellung in Fort Collins aufgegeben und ist nach New York übergesiedelt. Morris hat einen Posten bei der großen amerikanischen Rundfunkgesellschaft National Broadcasting Company bekommen und wurde einer Nachrichtenabteilung zugeteilt, die sich auch mit dem Sport befaßt. Glenn Morris wird nun in diesem Winter für einen New Yorker Verein starten.

Berliner Börse

7. November

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.43	12.46
Argentinien	1 Pap. Peso	0.690	0.694
Belgien	100 Belga	42.11	42.19
Brasilien	1 Milreis	0.144	0.146
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053
Kanada	1 kanad.	2.489	2.493
Dänemark	100 Kronen	54.17	54.27
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14
England	1 Pfd. Sterl.	12.13	12.16
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07
Finnland	100 finn. Mk.	5.355	5.357
Frankreich	100 Francs	11.54	11.56
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	133.52	133.78
Iran	100 Rials	15.08	15.12
Island	100 isl. Kron.	54.41	54.51
Italien	100 Lire	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.708	0.710
Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666
Lettland	100 Lat	48.11	48.21
Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	60.96	61.08
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.04	47.14
Portugal	100 Escudos	11.015	11.035
Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Schweden	100 Kronen	62.55	62.67
Schweiz	100 Franken	57.16	57.28
Spanien	100 Peseten	22.23	22.27
Tschechoslow.	100 Kronen	8.771	8.789
Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Uruguay	1 Goldpeso	1.324	1.326
V. St. v. Amerika	1 Dollar	2.488	2.492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	7. 11.	6. 11.
5% Deutsche Reichsanl. 27	101.50	101.37
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	98.40	98.40
5½% Young Anleihe	103.20	102.80
4½% Preuß Staatsanl. 28	108.50	108.50
6% „ Schatz 34	100.20	100.12
6% „ „ 36	99.40	99.60
4½% Thüring Staatsanl. 26	—.—	97.12
4½% Thüringische R.-M. 27	97.—	97.12
4½% Dtsch Reichspost-Sch. 34,I	100.10	100.20
4½% Preuß Lds. R.-Bank G 1, 2	98.25	98.25
4½% „ „ „ 3, 4	98.25	98.25
4½% „ „ „ 5, 6	98.25	98.25
5½% „ Liq. Goldrt.	106.25	106.37
6% „ „ Abfind.	106.25	106.37
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	11.05	—.—
4% „ „ 14	11.05	—.—
4% „ „ Zertif. 13	11.05	11.05
4% „ „ Zertif. 14	11.05	11.05
4½% Sächs. Prov. RM. 13	95.50	—.—
4½% „ „ „ 18	95.75	95.50
4½% „ „ „ 14	—.—	95.—
4½% „ „ „ 15	—.—	—.—
4½% „ „ „ 16 A 1	97.50	—.—
4½% „ „ „ 17	—.—	—.—
4½% „ „ „ 16 A 2	—.—	98.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	96.25	96.50
4½% „ „ 28 A 1 u. 2	96.25	96.—
Deutsche Komm.-Samm. Ausl. S. 1	122.75	123.—
„ „ „ S. 2	140.12	140.12
„ „ „ ohne Ausl.	28.25	28.25
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.75	103.75
Fällig 1935	107.75	107.75
Fällig 1936	111.75	111.75
Fällig 1937	113.80	113.80
Fällig 1938	112.80	112.80
Steuergutscheine Gr. I Durchschn.	109.90	109.90

Pfandbriefe	7. 11.	6. 11.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 20—29	96.50	96.50
4½% „ „ R 38	96.50	96.50
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	100.75	100.75
4½% „ „ Komm S. 6	94.87	95.—
4½% „ „ Komm S. 8	100.—	100.—
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 9, 11-13, 15-17	96.62	96.62
4½% „ „ „ Em 5	97.37	97.37
4½% „ „ „ Em 6	96.75	96.75
4½% Mein.Hyp.Bk. Em 25	97.—	97.—
4½% „ „ „ Em 5	97.—	97.—
5½% „ „ Liqu. Em 10	101.10	101.—
4½% „ „ Kom.E 7,13,14	95.—	95.—
4½% Mitteld. Bod. Kred. R. 1, 2	96.25	96.25
4½% „ „ R. 11	97.—	96.50
4½% Md. Landesbk. 1929 A 1 u. 2	95.25	95.12
4½% „ 1930 A 1 u. 2	95.12	95.12
4½% Mitteld. Spark. Giro 20, I	95.—	95.—
4½% „ „ 20, II	95.—	95.37
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	97.—	97.—
4½% „ „ E. 26, 27	97.—	97.—
4½% „ „ Kom 26,27,28	95.—	95.—
4½% Pr.Ctr.Bo. u. Pfbk. Gd. E 1	97.—	97.—
4½% „ „ Kom E 1	95.—	95.—
4½% Pr.Landespfbr. Anst.G 13.15	97.50	97.50
4½% „ „ R. 17, 18	97.50	97.50
4½% „ „ R. 19	97.50	97.50
4½% „ „ Kom R. 20	95.—	95.—
4½% Pr. Pfdbr. Bk. Gld. E. 41	97.—	97.—
4½% „ „ E. 45, 46	97.—	97.—
4½% „ „ Kom. E. 17-10	95.—	95.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	97.—	—.—
4½% „ „ 19	97.—	—.—
4½% „ „ 24	97.—	97.—
4½% „ „ 25/27	97.—	97.—
4½% „ „ 28	97.—	—.—
4½% „ „ 20/21	97.—	97.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd. Pfbr.	—.—	—.—
4½% (9) „ „	95.—	95.—
4½% (7) „ „ Ausg. 1-2	95.—	95.—
4½% (6) „ „ Ausg. 1-2	95.—	95.—
4½% „ „ Liqu. Pf.	101.60	101.50

Aktien	7. 11.	6. 11.
Allg. Dt. Credit-A.	89.50	89.—
Berl. Handels-Ges.	127.—	125.50
Comm.- u. Prv.-Bk.	109.25	109.25
Dt. Bk. u. Disconto	109.—	109.50
Dresdner Bank	107.—	107.—
Hall. Bankverein	86.50	87.—
Halb.Blankb. A.-G.	76.87	77.87
Halle-Hettstedter	87.12	88.37
Hambg. Hochbahn	90.25	91.—
Nordh. Wernig. E.	51.25	51.25
Adlerhütt. Glasw.	45.25	46.50
Alsencement	—.—	166.—
Ammendorf. Papier	91.50	91.—
Anhalt. Kohlen	133.—	134.—
do. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nrb. Masch.	121.25	122.25
Bachm. & Ladew.	92.50	92.50
Balke Maschinen	96.50	8.—
Basalt AG.	12.62	12.87
Bayrische Spiegel	43.75	—.—
Bergm. El.	122.—	122.—
Berl.-Guben. Hut	162.—	162.—
Berl. Neurod. Kst.	57.—	—.—
Beton u. Monier	127.75	128.—
Brandenb. Elektr.	98.—	—.—
Busch & Jäger	128.—	125.—
Carton Loschwitz	106.25	109.—
Chemische Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	97.62	97.—
„ Wke. Albert	127.50	129.50
Dtsch. Baumwolle	—.—	113.—
„ Schachtbau	135.—	135.—
„ Spiegelglas	—.—	—.—

	7. 11.	6. 11.
Dortm. Aktien	—.—	173.—
Dresdner Gardin.	81.25	80.62
Dyckh. & Widm.	—.—	167.—
Dynamit Nobel	89.—	90.—
Elektr. Dresden	—.—	132.50
Erlanger Baum.	—.—	134.—
Fahlberg List	168.75	—.—
Falkenst. Gard.	91.50	92.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	166.—	166.75
Gerresheimer Glas	—.—	118.—
Gladb. Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	—.—	163.50
Görlitzer Waggon	127.75	126.—
Gritzner Masch.	31.—	30.50
Gruschwitz Textil	113.—	114.—
Hageda	118.—	119.—
Hallesche Maschin.	110.—	—.—
Hemmoor Zement	—.—	187.—
Hildebrand-Mühl.	82.—	82.50
Hirschberger Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	132.75	133.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	127.—	126.50
Lor. Hutschenreuth	72.—	72.25
Inag	—.—	—.—
Ind. Plauen	92.50	92.25
Jeserich Asphalt	—.—	15.50
J. A. John A.-G.	72.50	70.—
Kahla Porzellan	87.50	88.—
Keram. Werte	127.50	126.50
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kölitzer Leder	131.—	131.50

	7. 11.	6. 11.
Leipz. Riebeck-Br.	80.50	80.75
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	165.50	—.—
Lindner, Gottfr.	144.25	143.50
Lingnerwerk	154.50	—.—
Löwenbr. Böhm.	100.—	100.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	—.—
Maschfbr. Buckau	128.—	129.—
Meyer-Kauffm.	98.25	98.25
Miag Mühlenb.	115.75	115.75
Mimosa AG.	150.—	—.—
Mühle Rüningen	—.—	—.—
Mülheimer Bergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	131.50	135.25
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Norddt. Kabel	136.75	137.—
Nordsee-Hochs.	135.—	135.50
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	136.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	210.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg Exp.	—.—	164.75
Reichelbräu	—.—	112.50
Reichelt Metall	146.75	146.50
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	133.—
„ Westf. Spieg.	—.—	97.75
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rosenthal Porz.	74.75	74.25
Rositz Zuckerraff.	—.—	91.75
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	89.—	90.—

	7. 11.	6. 11.
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	—.—	118.50
Sarotti	100.—	100.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	180.50	179.—
Fritz Schulz jun.	58.50	60.—
Siemens Glas	105.50	107.50
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	83.—
Steatit Magnesia	147.—	145.50
Stett. Portl. Zem.	—.—	127.—
Stollwerk	123.50	123.75
Tack, Conrad	—.—	126.—
Tüllfabrik Flöha	117.75	117.75
Ver. Altbg. Spk.	222.50	—.—
Ver. Berl. Mörtel	58.37	58.—
Verein dt. Nickel	166.—	167.50
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall Haller	35.50	35.50
Wagner Masch.	113.25	114.87
Wanderer-Werke	168.37	169.25
Wenderoth	92.75	91.—
Wersch.-Weißenf.	134.75	135.25
Wicküler Küpper	—.—	—.—
Wißner Metall	105.75	106.75
Wrede	114.—	110.50
Zeiß Ikon	134.75	134.—
Zeitzer Maschinen	133.75	135.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	150.—	150.25
Zuckerf. Rastenb.	—.—	94.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	86.25	88.25
Oberbedarf	70.50	71.75
Wintershall	142.50	144.50

Einheitskurse der Variablen Papiere

	7. 11.	6. 11.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	118.87	118.75
8% HoeschEisen	101.87	101.87
6% Fried. Krupp	102.25	102.50
7% Ver. Stahlw.	102.75	102.75
5% Ver. Stahlobl.	—.—	99.25
4½% „ „ fäll. 51	—.—	—.—
4½% „ „ 47	—.—	—.—
4½% „	94.50	94.50
2½% Anat. E.B. 1, 2	35.25	35.75
5% Mex. abg. 99	14.—	14.40
4% Mex. abg. 04	10.—	10.87
4½ Mex. Bew. abg.	9.75	10.25
4½% Oest. Schatz	—.—	—.—
4% Oest. Gold	—.—	29.12
5⅕% Oest. Silb.	2.90	3.05
4% Türk. Bagd.	—.—	—.—
4% Türk. Bagd. II	—.—	—.—
4½% Ung. Rte. 13	9.65	10.25
4% Ung. Gold	11.40	10.—
Banken		
Bank f. Brauind.	134.25	135.25
Reichsbank	192.—	191.—
Verkehr		
AG. f. Verkw.	126.25	126.25
Allg. L. u. Kraft	148.25	151.12
Dt. Reichsbahn	125.25	125.75
Hambg. Paket	16.—	15.75
„ Südamerik.	38.37	—.—
Norddt. Lloyd	15.25	15.50

Aktien	7. 11.	6. 11.
Accumulatoren	—.—	205.50
Allg. Kunstzijde	82.37	85.37
Alld. Elektr.-Ges.	40.—	40.25
Aschaff. Papier	141.—	142.75
Bayer. Motoren	143.25	144.75
Bemberg, J. B.	113.37	115.87
Berger Tiefbau	—.—	144.—
Bln. Karlsr. Ind.	155.50	155.75
Berl. Kraft A	165.—	165.25
„ Maschinen	140.25	142.—
Braunk. u. Brik.	218.—	—.—
Bremer Wolle	160.—	158.—
Buderus	125.—	125.25
Chart. Wasser	117.12	118.—
Chem. Heyden	143.50	146.—
Comp. Hisp. a—c	330.—	357.—
„ „ d	325.—	355.—
Cont. Gummi	174.75	174.75
„ Linoleum	—.—	203.25
Daimler-Benz	122.75	124.50
Dt. Atlant. Tel.	—.—	122.25
Dt. Contin. Gas	111.25	111.50
„ Erdöl	143.25	145.75
„ Kabelwerke	143.50	143.50
„ Linoleum	166.75	166.25
„ Telephon	—.—	—.—
Dter. Eisenhdl.	146.50	146.—
Dierig, Chr.	—.—	165.50
Dortm. Union	200.75	—.—
Eintracht Brk.	196.25	—.—
Eisenbahnverk.	136.—	137.—

	7. 11.	6. 11.
El.-Lieferung	137.—	135.62
Elektr.-Schles.	120.25	122.—
El. Licht u. Kraft	157.87	159.50
Engelhardt-Br.	88.—	88.50
Farbenindustrie	173.25	176.50
Feldmühle	142.25	144.25
Felten u. Guill.	138.75	140.75
Ges. f. el. Untern.	144.50	145.62
Goldschmidt	132.—	132.37
Hambg. Electr.	145.—	145.37
Harbg. Gummi	170.—	—.—
Harpener Bgb.	156.75	158.—
Hoesch Köln N	121.—	122.75
Holzmann, Ph.	135.—	136.—
Hotelbetrieb	84.—	83.75
Ilse Bergbau	202.—	201.62
„ „ G.-Sch.	148.—	150.75
Junghans, Gebr.	114.—	114.—
Kali-Chemie	—.—	155.50
Kali Aschersleben	143.—	144.75
Klöckner-Werke	125.25	126.50
Kokswerke	140.25	141.37
Lahmeyer & Co.	149.75	149.50
Laurahütte	17.75	17.87
Leopoldgrube	133.50	133.—
Mannesmann Rhr.	116.87	119.—
Mansfeld	—.—	159.37
Masch.-Untern.	130.—	131.87
Maximilianshütte	—.—	—.—

	7. 11.	6. 11.
Metallgesellschaft	154.50	155.—
Montecatini	—.—	—.—
Niederl. Kohle	194.50	—.—
Orenstein & Kopp.	93.50	95.—
Rhein. Braunkohl.	231.25	231.50
„ Elektr.	—.—	—.—
„ Stahlwerke	154.—	155.87
Rhein. Westf. El.	138.—	139.62
Rheinmetall	153.50	154.—
Rütgerswerke	141.50	142.50
Salzdetfurth	195.—	196.75
Schles. Bergbau	42.37	45.75
„ Elektr. B.	136.5.	137.50
Schubert & Salzer	134.50	136.50
Schuckert & Co.	162.25	163.50
Schultheiß	102.37	102.50
Siemens & Halske	—.—	206.50
Stöhr Kammgarn	116.—	116.25
Stolberger Zink	93.25	95.—
Südd. Zucker	203.50	200.—
Thüringer Gas	135.—	139.50
Ver. Stahlwerke	123.62	124.75
Vogel Telegr.	—.—	—.—
Wasser Gelsenk.	—.—	168.—
Westd. Kaufhof	61.37	62.—
Westeregeln	136.50	—.—
Zellst. Waldhof	162.50	165.50
Otavi	40.—	41.75

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	7. 11.	6. 11.
4½ Schatz d. D.R. 35	99.50	99.50
5% Dt. Reichsanl. 27	101.50	101.37
4% Dt. Reichsanl. 34	98.40	98.40
5½% Young-Anl.	—.—	—.—
4½% Pr. Schatz. 34, I	100.—	100.—
4½% Pr. Schatz. 36	99.30	99.30
4½ Sächs. Staanl. 27	98.25	98.25
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅛ Abl.-Sch.	119.87	119.30
6% Lpz. StadtGA. 28	94.62	94.50
6% Lpz. StadtGA. 29	94.62	94.50
4½% Mein. H. Bk. E. 25	97.—	97.—
4½ Mein. Hyp. Bk. Kom. Em 7, 13, 14	95.—	95.—
6 Pr. Ctr. Gpl. 26. 27	97.—	97.—
6% Pr. Ctr.-Gpl. 28	97.—	97.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G. Pfbr.	95.—	95.—
4½% (8) do.	95.—	95.—
4½ (7) do., Ausg. 1-2	95.—	95.—
4½ (6) do., Ausg. 1-2	95.—	95.—
5½% do. Liqu.-Pf.	101.60	101.25
4% do. RM-Pf.	90.—	90.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.60	103.60
Fällig 1935	107.60	107.60
Fällig 1936	111.60	111.60
Fällig 1937	113.80	113.80
Fällig 1938	112.80	112.80
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	100.25	100.25
6% Hohbg. Quarz-Porph. W., Röck	102.—	102.—
7½ Lpz. Brau Rieb.	106.—	106.—
6% Lpz. Messe-AG.	102.—	102.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	—.—	—.—
5% Thür. GasLpz. 06	100.—	100.—
5% Thür. GasLpz. 14	100.—	100.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	—.—	—.—
Ammend. Papier	90.75	90.75
Anhalter Kohle	—.—	—.—
FranzBraun, Zerbst	117.50	117.50
Cartonn. Loschwitz	108.25	108.25
Chr. Papier Najork	95.—	95.—
Dt. Ton- u. Steinzeug	133.—	133.—
Dommitzsch Ton	161.—	161.—
Elektra	132.50	132.50
Engelhardt-Br.	—.—	—.—
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauz. Zuckerfabr.	164.—	164.—
Großenh. Webstuhl	98.—	98.—
Hall. Bank-Ver.	87.—	87.50
Hallesche Masch.	107.—	107.—
Heine, Leipzig	82.62	82.75
Hildebr. Mühlenw.	—.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	132.—	132.—
Kirchner & Co.	75.50	74.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	85.—	85.—
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kölitzer Ledertuch	130.25	130.—
Kraftw. Sa.-Thür.	87.50	—.—
Kraftw. Thür.	166.—	166.—
Leipz. Baumwollsp.	146.50	146.50
Lpz. Braun. Riebeck	80.—	80.50
Leipz. Kammg.-Sp.	—.—	—.—

	7. 11.	6. 11.
Leipz. Landkraftw.	133.—	133.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	109.75	109.75
Leipz. Wollkämm.	135.—	135.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	143.—	143.—
Mansfeld AG.	156.—	156.—
Masch. u. Werkz., Paschen	44.—	44.50
Peniger Pat.-Papier	64.—	63.12
Pittler Werkz.-M.	208.—	208.50
Plauener Gardin.	77.—	78.—
Prehl. Braunk. AG.	—.—	—.—
Reudener Ziegelw.	68.50	68.50
Riquet & Co	90.—	90.50
Rositzer Zuck.-Raff.	91.—	92.—
Sächs. Malzfbr.	114.—	114.—
Schubert & Salzer	134.25	137.37
Fr. Schulz jun., Lpz.	59.50	59.50
Seidel & Naumann	145.—	145.—
Siemens Glas, Dresd.	107.—	107.50
Stadtmühle Alsleb.	139.75	139.—
Stöhr & Co, Kammg.	115.25	116.50
Th. Elektr. u. Gasw.	—.—	—.—
Thür. Gasgesellsch.	138.25	138.50
Thür. Wollgarnsp.	154.50	154.50
Wanderer-Werke	168.75	168.—
Wersch.-Weißenf.	134.50	134.—
Wezel & Naumann	8.50	8.50
Zeitzer Eisengieß.	134.—	134.—
Zuckerraff. Halle	90.25	90.25
Fortschr. Meuselw.	—.—	—.—

Freiverkehr

	7. 11.	6. 11.
Amnestie-Rb.	103.—	103.—
Akt. Br. Cöthen	85.—	85.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	89.—	89.—
Dresdner Malzf.	48.50	48.50
Halle-Hettst. Eis.	88.—	88.—
Hallesche Malzfbr.	140.—	140.—
Hallesche Röhrenw.	83.25	83.25
Hartmann, M.	14.80	14.80
Kyffhb. Artern	124.—	124.—
Linger-Schuh	—.—	—.—
Peniger Masch.	80.—	80.—
Richter, David	43.50	44.50
Riebeck Montan	132.—	132.—
Weidaer Jute	82.25	82.25
Zwickau Masch.	—.—	—.—
G. u. Hdbk. Halle	81.—	81.—
Ldkrd.-Bk. Halle	75.—	75.—
Zörbiger Bankver.	71.—	71.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	7. 11. G	7. 11. B
Gute Hoffnung	4650	4900
Leonhardi	11500	—
Michel	14900	15300
Vesta	11700	12300
Hope	5900	6250

Aktien	7. 11.	6. 11.
Hall. Salzwerke	154.—	155.—
Wintershall	140.—	142.12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611090/fragment/page=0011

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 9. November — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 263 / Seite 12

Vollkornbrot beste Nahrung

Vom Leipziger Kongreß der Brotindustrie

Vom 2. bis 5. November fand in Leipzig der 11. Kongreß des internationalen Brotfabrikantenverbandes, Wien, und die 35. Jubiläumstagung der Fachgruppe Brotindustrie, Berlin, statt.

Der Hauptverband der Brotindustrie und die verschiedenen Spezial-Brot- und Landesverbände sind in einer einzigen Reichsfachgruppe im Rahmen der Wirtschaftsgruppe Lebensmittelindustrie zusammengeschlossen. Mit dem 15. Juli d. J. ist durch einen Erlaß des Reichswirtschaftsministers das Abgrenzungsmerkmal zwischen Brotindustrie und Bäckerhandwerk festgelegt worden; danach ist derjenige Bäckereibetrieb Zwangsmitglied der Fachgruppe Brotindustrie, welcher überwiegend Brot herstellt und seine Produktion überwiegend durch den Lebensmittel-Einzelhandel und Verkaufsstellen in den Verkehr bringt. Die Fachgruppe Brotindustrie hat einen Mitgliederstand von rund 500 privatwirtschaftlichen und 250 verbrauchergenossenschaftlichen Bäckereien aufzuweisen. Ein Drittel des Gesamtbrotumsatzes des deutschen Backgewerbes, der rund eine Milliarde RM. im Jahr betrage, entfällt auf die Brotindustrie.

Der Standort der Brotindustrie sind die Großstädte und die Industriegegenden. Vor zwei Jahren bereits hatte die Fachgruppe Brotindustrie mit dem Reichsinnungsverband des Bäckerhandwerks die Arbeitsgemeinschaft des deutschen Backgewerbes abgeschlossen. Wie der Geschäftsbericht der Brotindustrie in Leipzig besagte, steht zu hoffen, daß die endgültige Vereinigung der Abgrenzungsfrage zwischen Industrie und Handwerk zweifellos bald den Ausgleich zwischen Klein-, Mittel- und Großbetrieb im Backgewerbe finden lassen wird. Als erste größere Arbeit ist zusammen mit dem Reichsinnungsverband des Bäckerhandwerks die Aufstellung eines Kalkulations-Schemas zur Durchführung gebracht worden.

Im Anschluß an den Geschäftsbericht sprach Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Leipzig, über das gerade durch den Vierjahresplan jetzt wieder sehr aktuelle Thema „Preise und Wirtschaft". Wir haben über diesen Vortrag bereits berichtet. Die Schlußansprache auf der ersten Tagung hielt der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrung und Genuß in der DAF., Reichstagsabgeordneter Wolkersdörfer, Berlin. Der Redner zeichnete ein Bild vom neuen Deutschland, seiner Geschichte, seiner Entwicklung und seinen großen Aufgaben.

Der Hauptteil der Leipziger Brotindustrie-Tagung war ausgefüllt mit vorwiegend fachlichen Referaten. Wie die meisten Industrien, hat sich auch die Brotindustrie aus dem Handwerk entwickelt. Keineswegs seien, wie auf der Tagung hervorgehoben wurde, die Brotfabriken in den letzten Jahrzehnten entstanden, weil einige Bäcker plötzlich das Bedürfnis empfunden hätten, ihre Betriebe zu vergrößern und etwa nur aus materiellen Gründen ihre Vertriebsmethoden zu ändern; die Brotfabriken wären auf Grund neuer Ansprüche entstanden, für die die althergebrachten Wirtschaftsformen nicht mehr in allen Belangen ausreichten. Im Mittelpunkt der Fachgruppenarbeit der Brotindustrie stünde die Frage der Qualitätsverbesserung des Brotes — und das ist ja auch das Ziel, das sich die Bäcker als Handwerker gestellt haben. Ueber das Thema „Die Stellung des Brotes in der menschlichen Ernährung" sprach Universitäts-Professor Dr. Scheunert, Leipzig. Bei den europäischen Völkern lieferten die Getreidearten etwa 30 bis 60 Prozent der benötigten Nährstoffmengen. Uebrigens äße nur höchstens ein Viertel der Menschheit Brot; die übrigen drei Viertel bereiteten sich, soweit sie überhaupt Getreide zu sich nähmen, dieses in anderer Weise zu. Betrachte man sich den Brotkonsum in der Welternährung, so ergebe sich, daß Deutschland neben Australien, Schweiz, Holland, Dänemark, Norwegen, Tschechoslowakei, Griechenland, USA., Oesterreich und Ungarn mit zwischen 80 und 100 Kilo Brot pro Kopf liegenden Konsumgrößen in der Mitte der durch die Statistik erfaßten Länder steht. Deutschland sei ein ausgesprochenes Roggenland; sein Weizenverzehr sei um 34 Prozent zurückgegangen. Wenn nun auch rein ernährungsphysiologisch das Roggenbrot etwa 2 bis 3 Prozent schlechter gestellt sei als das Weißbrot — wirklich kein großer Unterschied! —, so führe jedoch die ausschließliche Verwendung weißen Brotes leicht zu Ernährungsmängeln. Jedenfalls besitze das Vollkornbrot den besten und zur Deckung des Bedarfes deshalb auch geeignetesten Vitamingehalt. Und darum müsse man sich für die vermehrte Verwendung kleiehaltiger Brote und Vollkornbrote einsetzen.

Auch von den ausländischen Rednern, von Universitäts-Professor Bailey, St. Paul-Minnesota, und Professor Loft, Kopenhagen, wurde das schwere, gut durchgebackene Roggenbrot als bester Brotverzehr hingestellt. Prof. Dr. Wirz, München, Vertreter des deutschen Reichsärzteführers, stellte als Ideal der Aerzteschaft ein Brot hin, das etwa halb so hoch sein müsse wie unser heutiges Brot, aber um vieles wasserärmer und fester gebacken. Dr. Wirz betonte die Notwendigkeit der Verwendung reiner Naturprodukte und stellte eine in diesem Sinne die Volksgesundheit hebende, verbesserte Ernährung als einen Weg zur absoluten Freiheit Deutschlands hin, zu der als moralisches Prinzip die Nährfreiheit gehöre.

Weitere Belebung

Aus dem Vierteljahresbericht des I. f. K.

Die Wirtschaftstätigkeit in Deutschland bewegt sich nach wie vor auf hohem Stand. Seit Beginn des laufenden Jahres hat die Belebung im ganzen sogar weitere Fortschritte gemacht. Der hohe Beschäftigungsgrad kommt deutlich in der Erweiterung des Güterkreislaufs zum Ausdruck. Seit Beginn dieses Jahres hat sich laut Sonderabdruck aus „Vierteljahreshefte zur Konjunkturforschung" die von der gewerblichen Wirtschaft erzeugte Gütermenge um rund 19 Prozent erhöht.

Der Umsatzwert der Industrie wird 1936 die 60-Mrd.-Grenze weit überschritten haben. 1932 hatte der Umsatz 35 Mrd. RM. betragen. Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft sind im eben abgeschlossenen Wirtschaftsjahr mit 8,8 Mrd. RM. um eine halbe Milliarde höher gewesen, als in den vorangegangenen zwölf Monaten. Die Umsätze im Groß- und Einzelhandel sind gleichfalls im Wachsen begriffen.

Die Kreditwirtschaft hat die kurzfristige Finanzierung der öffentlichen Aufträge bisher gesichert. Außerdem ist sie, wie das Ergebnis der letzten Emission von 700 Mill. RM. auslosbaren Reichsschatzanweisungen erkennen läßt, zu ihrem Teil um die Lösung der Konsolidierungsaufgaben bemüht. Die Geldkapitalbildung wird im laufenden Jahr schätzungsweise 2,5 Mrd. RM. erbringen. Die Steuereinnahmen dürften im Jahre 1936/37 gegenüber 1932 um mehr als 5 Mrd. höher sein.

Der Aufschwung der Wirtschaft wird nach wie vor von der Anlagetätigkeit getragen. Die wachsende Beschäftigung vor allem in den Anlage-Industrien hat — auf dem Weg über die Zunahme der Einkommen — neuerdings auch den Verbrauch stärker belebt. Die Haushaltung haben die aus der Zeit der Arbeitslosigkeit stammenden Schulden großenteils zurückgezahlt; angebrochene oder aufgezehrte Ersparnisse sind wieder angefüllt. Auf Teilgebieten spiegelt die Umsatzsteigerung zwar überwiegend die Preisentwicklung wider. Aus der Getreideernte — die infolge der ungünstigen Witterung nur um 0,5 Mill. Tonnen größer ist als im Vorjahr — kann der Verbrauch an Brotgetreide wieder voll und der Bedarf an Futtergetreide ebenfalls zur Hauptsache gedeckt werden. Die 1933 und 1934 infolge der Dürre gesunkenen Viehbestände wurden wieder vermehrt. Allein die Zahl der Schweine ist binnen Jahresfrist um 3 Millionen vergrößert worden.

Für die Verbrauchsgüterindustrien und verbrauchsorientierten Handwerkszweige haben sich größere Umsatzmöglichkeiten ergeben. Verbrauchsgüter des elastischen Bedarfs werden zur Zeit etwa 10 Prozent mehr hergestellt als noch vor Jahresfrist.

Die Steigerung des Exports, die im Frühjahr 1935 langsam einsetzte, hat sich — unter jahreszeitlichen Schwankungen — fortgesetzt. Das Ausfuhrvolumen hat zur Zeit etwa den Stand vom Jahre 1932 wieder erreicht. Im ersten Halbjahr 1936 lag die Ausfuhr nach fast allen Ländern höher als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Auf Teilgebieten der einheimischen Rohstoffproduktion sind schon in der letzten Zeit Fortschritte gemacht worden. Die Landwirtschaft hat den Anbau von „Mangelfrüchten", d. h. vor allem von Raps, Flachs, Hanf, Süßlupinen und Mais, weiter ausgedehnt. Im Jahre 1936/37 dürften z. B. schätzungsweise zwei Drittel des Gesamtbedarfs an Flachs (Leinen) aus inländischer Erzeugung gedeckt werden — gegen nur 10 Prozent im Jahre 1933/34 —, obwohl der Inlandsverbrauch sich seitdem verdoppelt hat.

Am raschesten ist die Gewinnung synthetischer Rohstoffe gestiegen.

Hallesche Malzfabrik

Die Hallesche Malzfabrik Reinicke & Co., AG., Halle a. S., weist für das am 15. August 1936 beendete Geschäftsjahr, wie bereits kurz berichtet, einen Fabrikationserlös von fast unv. 0,46 Millionen RM. aus. Unter Berücksichtigung aller Aufwendungen sowie der mit 15 821 (14 059) RM. angesetzten Abschreibungen stellt sich einschließlich 8028 (4937) RM. Vortrag der Reingewinn auf 78 601 (84 028) RM. Wie berichtet, wird der Generalversammlung am 14. November die Ausschüttung von wieder 8 Prozent Dividende vorgeschlagen. 4000 RM. werden wie im Vorjahr zur Verteilung an die Gefolgschaft zur Verfügung gestellt.

Der Bericht stellt fest, daß das Ergebnis infolge der für die Malzindustrie ungünstigen Marktlage der Gerste wenig zufriedenstellend war. Die Malzverkäufe erfolgten hauptsächlich in den Monaten August/Oktober auf Grund der in diesen Monaten geltenden Gerstenpreise. In den Wintermonaten stieg aber die Gerste trotz der Verordnung, daß Braugerste nur noch bis zum 29. Februar gehandelt werden durfte, so daß sich der Einkauf teurer stellte und nicht mehr im Einklang mit den erzielten Malzpreisen stand. Dadurch wurde der Verdienst des Geschäftes erheblich beeinträchtigt.

Im neuen Geschäftsjahr war der Ausfall in Braugerste besser als im Jahre 1935. Die Gesellschaft hofft eine genügende Menge guter Braugersten einkaufen zu können, die nach den bisherigen Erfahrungen eine sehr gute Malzqualität ergeben werden. Der Verkauf der diesjährigen Malzproduktion hat sich bis jetzt zur Zufriedenheit abgewickelt, so daß die Verwaltung glaubt, voraussichtlich mit einer besseren Beschäftigung rechnen zu können.

Aus der Bilanz (in Millionen RM.): Vorräte: 0,56 (0,66), Warenforderungen 0,16 (0,11), Darlehen 0,08 (fast unv.), Wechsel 0,28 (0,30), Kasse und Bank 0,23 (0,19), andererseits AK. 0,90, Reserven 0,52 (unv.), Rückstellungen — (0,01), Verbindlichkeiten 0,36 (0,33), die wieder keine Warenschulden enthalten.

Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vorm. Rabbethge & Giesecke AG. In der am Freitag abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates der Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vorm. Rabbethge & Giesecke AG. wurde der Abschluß für das am 30. Juni 1936 abgelaufene Geschäftsjahr festgestellt. Infolge der Erschwerung im Zuckerrübensamenexport ist das Gesamtergebnis weniger günstig als im Vorjahre gewesen. Der Generalversammlung, die am 3. Dezember in Magdeburg stattfinden soll, wird die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent vorgeschlagen. — Das Vorjahr schloß mit einem Gewinn von 1,28 Millionen RM. ab, aus dem eine von 5 auf 6 Prozent erhöhte Dividende ausgeschüttet wird.

Zuckerfabrik Glauzig, Glauzig (Anh.). Die ordentliche Generalversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1935/36 und beschloß die Ausschüttung von unverändert 6½ Prozent Dividende auf 6,94 Mill. RM. umlaufendes Aktienkapital. Die Dividende ist mit Rücksicht auf die finanziellen Anforderungen der Rübenkampagne erst vom 2. Januar 1937 an zahlbar. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Bankdirektor O. Rösler, DD.-Bank, Berlin, und Landwirt L. Meißner, Aderstedt b. Bernburg, während Oberamtmann Ad. Strandes, Zehringen, aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist. Ergänzend zum Geschäftsbericht wies der Vorstand auf den guten Ertrag an Getreide und Rüben und auf den Fabrikumbau als die beiden Kennzeichen des abgelaufenen Berichtszeitraums hin. Die durch den Umbau auf 36 000 bis 40 000 Zentner gesteigerte Rübenverarbeitungskapazität leiste bei der reichlichen Rübenernte dieses Jahres bereits gute Dienste. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr seien wieder günstig. Die Verwaltung glaubt, ein annähernd gleiches Ergebnis wie im Berichtsjahr erreichen zu können.

Die Einfuhr von Samen und samenenthaltenden Zapfen der Nadelhölzer, die in Deutschland heimisch sind, mit Ausnahme der Arve (Pinus cembra) ist verboten.

Erntebindegarne sichergestellt. Durch eine Anordnung der Ueberwachungsstelle für Bastfasern soll Vorsorge getroffen werden, daß der deutschen Landwirtschaft für die Ernte des Jahres 1937 das erforderliche Erntebindegarn zur Verfügung steht.

Tagung der Reichsnährstands-Fachschaften. Eine Tagung der Reichsnährstands-Fachschaften findet am 13. November in Hannover statt.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 9. November. Offenbar hält die Bankenkundschaft mit Aufträgen zurück, um die Entwicklung im bevorstehenden Börsenverkehr abzuwarten. Am internationalen Devisenmarkt gab das englische Pfund erneut leicht nach und errechnete sich in Berlin mit 12,14. Auch der Gulden war leicht gedrückt. Der Dollar stellte sich auf unverändert 2,49.

Berliner Börse vom Sonnabend:

Berlin, 7. November. Nach den zum Teil erheblichen Kurssteigerungen des gestrigen Effektenverkehrs zeigte sich heute fast auf der ganzen Linie am Aktienmarkt Glattstellungsbedürfnis, wobei allerdings vorwiegend der berufsmäßige Börsenhandel mit Abgaben vertreten ist. Nebenher mag auch die schwache Haltung der Auslandswerte zu einer Dämpfung der Unternehmungslust beigetragen haben; vom Bankenkommissar ist auf die Notwendigkeit größerer Vorsicht bei der Beleihung dieser Auslandswerte verwiesen worden, was sich an der Börse dahin auswirkte, daß z. B. Chade-Anteile mit Minus-Vorzeichen erschienen und zirka 20 bis 27 RM. niedriger taxiert wurden.

Am Montanmarkt sah man vielfach Vortagskurse, nur Mannesmann waren mit —1⅛ empfindlicher gedrückt. Stolberger Zink gaben bei einem Angebot von nur 6000 RM. um 1½ Prozent nach.

Von Braunkohlenwerten sind Ilse Genußscheine mit —2½ und von den zum großen Teil gestrichenen Kaliwerten Salzdetfurth mit —2 Prozent zu erwähnen.

In der chemischen Gruppe konnten Farben einen Anfangsverlust von 1⅝ Prozent unmittelbar nach Festsetzung des ersten Kurses um ⅛ Prozent verringern (174⅛), Rütgers büßten 1⅛ Prozent ein.

Am Rentenmarkt konnten sich Reichsaltbesitz geringfügig um ⅛ Prozent auf 118⅞ befestigen.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 7. November. Zum Wochenschluß war die Grundstimmung auf allen Marktgebieten schwächer. Größere Umsätze hatten Stadtmühle Alsleben und Bibliographisches Institut. Farben büßten 2,75 ein. Stahlverein gingen auf 123,50 zurück.

Großhandelspreise wenig verändert. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 4. November auf 104,3 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (104,2) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,5 (+0,2 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,9 (+0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 122,6 (unv.). Für den Monatsdurchschnitt Oktober lautet die Großhandelskennziffer 104,3 (—0,1 Prozent)

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 7. November. Am Wochenschluß war die Umsatztätigkeit im Getreideverkehr noch nicht lebhafter. Die Zufuhren von Mahl- und Futtergetreide aus der Landwirtschaft bleiben noch unbegrenzt, es zeigen sich aber Ansätze für eine Auflockerung der Versorgungslage mit Weizen und Roggen. Die Großmühlen nehmen die herauskommende Ware glatt auf. Zu Futterzwecken werden nur selten kleine Posten freigestellt. Am Mehlmarkt steht Weizenmehl weiter im Vordergrund, Roggenmehl ist ausreichend erhältlich. Umsätze in Hafer und Gerste zu Futterzwecken kommen hier nicht zustande, da es an passenden Zufuhren fehlt. Braugerste wird auch nur vereinzelt und zu den Verbraucherhöchstpreisen an den Markt gebracht.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 7. November. Weizen, inländischer Durchschnitt, 75—77 kg, RM. für 1000 kg, Preisgebiet 5: 191, 7: 193, 8: 197, Mühlenhandelspreis 5: 195—197, 7: 197—199, 8: 198 bis 200, gefragt. Roggen, hiesiger Durchschnitt, 69—71 kg, Preisgebiet 15: 165, Mühlenhandelspreis 15: 169—171, gefragt. Braugerste, neu, ab erster Verladestation 225, feinste nach Attest, ab erster Verladestation 240, gefragt. Gerste zu Industriezwecken, zweizeilig 190—198, vierzeilig 179—184, gefragt. Futtergerste, 59—60 kg, Preisgebiet 9: 168, Handelspreis waggonfrei Erzeuger-Verladestation 172—174, gefragt. Futterhafer, inl., 48—49 kg, 11: 157, 13: 160, gefragt. Raps 320, gefragt. Erbsen, inl., Viktoria 360—400, gefragt. Wetter bedeckt, Allgemeintendenz gefragt. — Rauhfutter: Drahtgepr. Roggenstroh 2,40 RM. Großhandelspreis für 100 kg (1,90 RM. Erzeugerpreis für 100 kg), do. Weizenstroh 2,30 (1,80), do. Gersten- und Haferstroh 2,30 (1,70), bindfadengepr. Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh 2,20 (1,55); Heu, Großhandelspreis für 100 kg, gesund, trocken, lose 4,70—5,20, do. gut, gesund, trocken, lose 5,30—5,80; Tendenz stetig. — Weizenmehl, Inland, Type 790, für 100 kg, Preisgebiet 5: 27,70, 7: 27,70, 8: 27,70, stetig. Roggenmehl, Type 997, Preisgebiet 15: 22,70, stetig. Weizenkleie 5: 11,30, 7 (mittelgrob) 11,40, 8: 11,50, gefragt. Weizenvollkleie + 0,50 RM für 100 kg. Weizenfuttermehl 13,90, gefragt. Roggenkleie 15: 10,55, gefragt. Roggenvollkleie für 100 kg bis 1 RM. höher.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 7. November. Angebot in Obst ausreichend, in Gemüse reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Im Engroshandel notierten für 50 Kilogramm in Mark, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Aepfel, je nach Sorte 21—40, do. Koch 18—23; Birnen 18—35, do. Koch 9—17; Walnüsse 30—45; Aepfel, ital. 18—26, do. bulg. 23—35; Birnen, böhmische 14—30; Weintrauben, holl. Alicante 48—54, do. ung. brutto 16—18, do. blug. brutto 25—35; Ananas 60 bis 90; Bananen, kamerun., kistenweise 20—25, do. kleinere Mengen 22—28, do. westindische, kistenweise 22—26, do. kleinere Mengen 24—28, do. kanarische 12—18, do. kleinere Mengen 18—22; Apfelsinen, brasilianische, Kiste 19—23; Zitronen, ital. je nach Packung 11—15; Weißkohl 2,75—3,50; Rotkohl 3—4; Wirsingkohl 3,25—4,50; Rosenkohl 16—20; Grünkohl 5—7; Spinat 9—11, do. Blatt 11—18; Rettiche 100 Stück 5—10; Radieschen, Schock-Bund 0,90—1,20; Kohlrabi Schock 0,80—1,30; Gurken, Treibhaus, 100 Stück 10—40; Kürbis 3—5; Salat 100 Kopf 4—6, do. Treibhaus 10—15; Schwarzwurzeln 24—26; Mohrrüben 2,75—3,50; Kohlrüben 2,50—3,50; Rote Rüben 3 bis 5; Rübchen 6—8; Tomaten 14—28, do. Treibhaus 16—40; Blumenkohl, 100 Kopf 16—38, do. Suppen 5—10; Meerrettich, Spreewald 40—52; Porree Schock 0,60—1; Petersilie 100 Bund 2—10; Petersilienwurzel 7—9; Sellerie 6—10; Zwiebeln 5,50 bis 5,80, do. große 6—6,50.

Zucker

Magdeburg, 7. November. Gemahlene Mehlis für November-Dezember 31,45, 31,50; Tendenz ruhig, Wetter trübe. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen 1936: November 3,30 Brief (3,15 Geld), Dezember 3,40 (3,30); 1937: Januar 3,45 (3,35), Februar 3,50 (3,40), März 3,55 (3,45), Mai 3,70 (3,60); Tendenz stetig.

Felle

Berliner Schaffellauktion. Die Stimmung auf der Berliner Schaffellauktion war infolge des anhaltend starken Bedarfs an Wolle und Leder sehr fest. Das gesamte Angebot wurde den Interessenten zu Höchstpreisen zugeteilt: Es erhielten: Berliner Schaffelle, halbwollige 84 (76), do. kurzwollige 86 (76), do. grobwollige 80 (72), do. angewachsene 88 (74); Holsteiner Lammfelle 88 (80); Blößen 69 (60). Die Preise verstehen sich für 1 Kilogramm in Pfennig. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 7. November

Elektrolytkupfer	61.50	Standard-Zink	20.75
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144.—
Standardkupfer loco	55.25	Hütten-Alum. Draht	148.—
Orig. Hüttenweichblei	25.25	Banca-Zinn	269.—
Standard-Blei Novemb.	25.25	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	20.75	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	38.70-41.70

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 7. November: Kahn Nr. 142, Sr. Brödel, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 1247, Sr. Cristiannier, mit Massengut von Hamburg; Eildampfer „Merseburg" mit Stückgut von Hamburg.

Hausfrauen! Gebt acht! Kaffka's **Bettfedern** überall bekannt und beliebt. Kommen Sie zur

Bettfedernschau

Dienstag, den 10. November v. 9.30 bis 18 Uhr, in Halle, Restaur. **Stadt Dresden,** Martinstraße 10. Beachten Sie meine niedrigen Preise. Reine Gänsefedern, Handschleiß mit Daunen M. 4.50, von besond. Füllkraft M. 5.50, weiße Daunen M. 7.50, per ½ kg. Anerkannt reelle Bedienung. Besichtigung ohne Kaufzwang. **Bettfedern-versand K. Kaffka, Brand-Erbisdorf.** (a

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen

Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle in der Woche vom 8. bis 14. November 1936.

Unter dieser Rubrik werden jeden Montag alle in der kommenden Woche stattfindenden NS.-Filmveranstaltungen bekanntgegeben.

Mittwoch, den 11. November:

Fähnlein 7 1/36, im Gemeindehaus der Johanneskirche. Programm: „Die elf Schillschen Offiziere" und Beiprogramm. Es spricht der Kreisfilmstellenleiter Pg. Küstenbrück. Beginn: 20 Uhr.

Donnerstag, den 12. November:

Landeselektrizität, Sachsen-Anhalt, Elag. Lokal: „Mars la Tour". Programm: „Der Choral von Leuthen" und Beiprogramm. Beginn: 20 Uhr.

Ortsgruppe Gesundbrunnen, Zellenveranstaltung im „Schweizerhaus". Programm: „Venezuela". Beginn: 20 Uhr.

Ortsgruppe Paul Berck. Lokal: „Schreberhaus Süd". Programm: „Friesennot", „Nordische Fahrt", „Fox tönende Wochenschau". Beginn: 20 Uhr.

Freitag, den 13. November:

Reichskriegerbund. Lokal: „Reichshof", gr. Saal. Programm: „Der Choral von Leuthen" und Beiprogramm. Beginn: 20 Uhr.

Kleingartenverein „Am Goldberg". Lokal: im Restaurant Thomas, Boelckestraße. Programm: „Das Erwachen der Seele des Kindes", „Wachsen und Blühen im Film". Beginn: 20 Uhr.

Ortsgruppe Friedrichplatz. Aula des „Stadtgymnasium", Friesenstraße. Programm: „Friesennot", „Nordische Fahrt", „Fox tönende Wochenschau". Es spricht der Kreisredner Pg. Henze. Beginn: 20 Uhr.

Bei den Großtonfilmveranstaltungen gelten folgende Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Erwerbslose und Minderbemittelte 30 Pfg., Kinder 15 Pfg. Zu allen Filmveranstaltungen sind die Eintrittskarten im Vorverkauf bei allen Politischen Leitern sowie in der Geschäftsstelle der Partei und Gliederungen erhältlich.

Volksgenosse weißt Du schon, daß der nationalsozialistische Film für Dich geschaffen wurde? Besuche die Veranstaltungen Deiner Ortsgruppe! Du tust Dir den besten Dienst.

K. Küstenbrück,
Kreisfilmstellenleiter des Kreises Halle-Stadt.

•

Kreisleitung Halle-Stadt

Schulungsmaterial. Die Schulungsbriefe der Reichsorganisationsleitung der NSDAP., Hauptschulamt und Schulamt der DAF., Folge 11, Monat November 1936 und die „Führerblätter der NSDAP. Gau Halle-Merseburg, Folge 5, Monat November 1936, sind bei der Kreisleitung Halle-Stadt, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 38, eingetroffen. Die Dienststellen wollen das bestellte Material am Dienstag, 10. Nov., abholen lassen.

*

Ortsgruppe Viktoriaplatz, Dienstag, 10. November, 20.15 Uhr, im „Neumarktschützenhaus" Pflichtveranstaltung der Ortsgruppe mit sämtlichen Gliederungen. Neben einem Lichtbilder-Vortrag von Pg. Simon über: „Marxistische Zersetzungsarbeit auf dem Gebiet der Malerei" spricht Kreispropagandaleiter Pg. Grabow über „Die Auswirkungen der nationalsozialistischen Revolution".

*

Ortsgruppe Pfännerhöhe, Mittwoch, 11. November, 20.15 Uhr, in Brunneris „Hofjäger" öffentliche Kundgebung. Es spricht der Reichsstoßtruppredner Pg. Lösche.

*

NS.-Kreisfrauenschaft

Pflichtversammlung pünktlich 20 Uhr, heute, Montag, 9. November, Ortsgruppe Rannischer Platz im „Hofjäger".

Am Dienstag, 10. November, Ortsgruppe Bergmannstrost im Gemeindehaus; Ortsgruppe Freiimfelde in den Schrebergärten; Ortsgruppe Lutherlinde im Reichshof; Ortsgruppe Berliner Straße in Schneiders Hotel, Ortsgruppe Universität im St. Nikolaus.

Am Mittwoch, 11. Nov., die Ortsgruppen Friedrichplatz, Hofjäger, Kaiserplatz und Paulusring hören gemeinsam im Neumarktschützenhaus: „Deutschtum im deutschen Ordensland", von Frau Münier-Wroblewska. Ortsgruppe Roßplatz im Restaurant Thomas. Ortsgruppe Pfännerhöhe im Gemeindehaus.

Miet-Gesuche
Wohnungen

2-Zimmer-Wohnung mit Bad von berufstätiger Dame gesucht. Angebote C. 7403 HN.-Ulrichstraße. (b

Wohnung, 1 Zim. u. Küche, 15. 11. von Ehep. ges., 17 bis 20 M., nur von Hauswirt. Angebote U. 7358 HN.-Ulrichstr. *

2—3-Zimm.-Wohnung, Küche, Zubeh. v. alleinstehend. älter. Dame 1. od. 15. 12. gesucht. Angebote unt. M. 7332 HN.-Ulrichstraße. *

Pensionär sucht Altwohnung mit großem Nutzgarten. Angebote L. 1734 HN.-Leipzigerstraße. (†

Miet-Gesuche
Zimmer

Alleinstehd. Tischler, 55 J., sucht 1—2 leere Zim. bei alleinstehend. Frau zw. gem. Wirtschaftführen. Angebote L. 1730 HN.-Leipzigerstraße. †

Mittleres leeres Zimm. od. zwei kleine sofort ges. Genaue Pr.-Angeb. u. J. 7329 HN.-Ulrichstr. *

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. nahe Wilhelmstr. gesucht. Angebote M. 7352 HN.-Ulrichstraße. *

Bei vielen Gelegenheiten ist die Kleinanzeige ein guter Helfer. Die Aufgabe einer Kleinanzeige kann in allen HN.-Geschäfts- u. -Zweigstellen erfolgen.

Berufstätig. Mädchen sucht zum 15. 11. einf. möbl. Zim. Angebote F. 7326 HN.-Ulrichstr. *

Zimmer, möbliert, separat, Nähe Riebeckplatz, sucht sofort jung. Mann. Angebote L. 1731 HN.-Leipzigerstraße. (†

Heim! Ein älter. Mann sucht ein gemütl. Heim bei ein. ält. alleinsteh. Dame in oder in Umg. von Halle. Angeb. unt. D. 7324 HN.-Ulrichstraße. *

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizer Pillen

bei Verstopfung

Das Abführmittel

In allen Apotheken Schachtel 1,25 RM. u. 0,64 RM.

Miet-Gesuche
Läden, Magazine

Miet-Räume insgesamt ca. 120—150 qm sofort gesucht. Angebote unt. A. 7321 an HN-Ulrichstraße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193611090/fragment/page=0012